



Ga?genbericht Heinrychen Bullingers, vff den Bericht herren Iohansen Brentzen von dem Him[m]el vnnd der Gera?chten Gottes : Hierinn wirt der Christenlich La?ser finden heiteren bericht vn[d] feste gru?nd, von dem him[m]el dem gwu?ssen ort vnser waren sa?ligkeit, von der him[m]el fart Christi, von der gera?chten Gottes, vnd ob glych wol Christus warer Gott vnd mensch in einer vnzertrenten person blybt, doch die menschheit Christi nit an allen orte[n] ist, wie sin gottheit: Auch von dem heiligen Nachtmal Christi, alles vss der heiligen geschriff vnnnd alten va?teren bescheidenlich fu?rgetragen.

<https://hdl.handle.net/1874/421998>

Sägenbericht

Heinrychen Bullingers/
vff den Bericht herren Johans-
sen Brenzen von dem Himel
vnnnd der Gerächten
Gottes.

Hierinn wirt der Christenlich Läser finden hei-
teren bericht vñ feste gründ/von dem himel dem
gwißsen ort vnser waren sälligkeit/von der himel
sart Christi/von der gerächten Gottes/vnd ob
gleich wol Christus warer Gott vnd mensch in
einer vnserrenten person blybt/doch die mensche-
heit Christi nit an allen ortē ist/wie sin gottheit
ouch von dem heiligen Nachtmal Christi/alles
vß der heiligen geschrifft vnnnd alten vät-
teren bescheidenlich fürgetragen.

I E S V S.

Das ist min fürgeliebter Sun in dem
ich versünet bin: im sind ghörig.
Matth. XVII.

Handwritten Title

Handwritten text block, possibly a preface or introductory section.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of script.

Handwritten text line, possibly a signature or date.

Final handwritten text block at the bottom of the page.

Dem edlen/ eerenuesten/
Niclausen von Diesbach/ Statts
halteren der loblichen statt Bern/
sinem günstigen lieben herren/wünscht
Heinrych Bullinger/ gnad vnd
frid von Gott/ 2c.

Shat sich nūme ein jar verlouffen das ich
durch den truck vñgan lassen/ vñnd inwer
eerenueste zūgeschriben hab/ die Erklärung
der worten vnser herren Christi/ In mines
vatters huf sind vil wouningen/ 2c. vñnd als
ich durch anlaß des selbē handels/ den ich vor mir hatt/
etlichs anziehen müssen/ das by etlichen in span ist/ stuß
ich mich doch so freidlich vñnd schidlich daruon zūreden
vñnd schryben/ das ich nit vermeint/ das sich yemandes
erheben/ vñnd in ein syndelichen stryt wider mich ynlassen
fōnde: besonders so die handlung an iren selbs/ dermas
sen gestaltet was/ das sy wenig oder wol als bald keine
widersächer haben wurde: darzū von mir namhafftig
wider neman geschriben was. Aber wider sōmlich mit
vermētung vñnd vnuersehenlich/ hat sich erhebt H. Zo
hann Breg/ vñnd wider min Erklärung der worten
Christi/ ein büch vñgg lassen/ welches er Bericht nennet/
vñnd mich dardurch verursachet/ die warheit/ die ich in
miner Erklärung bekent vñnd offentlich geleert hab/ zū
schirmen/ vñ hiemit ouch den nābel/ dardurch die heitere
warheit verduncklet worden/ vor den augen der einfalt
gē dāßen kethān. Vñnd hoff ich hab minne sōmlichs/ mit
Gottes hilff/ durch disen minen Sāgenbericht/ kurz/ ves

stänlich/ vnd mit bescheidenheit gethan. Sömllich min
arbeit aber eignen vñ schryb ich üwer eerenueste zu / das
wie vorhin die Erklärung üwer wordē ist/ yetzund ouch
die verantwortung vñnd beschirmung der Erklärung
üwer werde. Hiemit stellen ich aber der gläubigen kir-
chen Christi heim/ von diser minner arbeit zu richten oder
urteilen: vñnd begär alle zyt in der gemeinsame der heil-
ligen Christlichen kirchen zu blyben vnd erfunden zu
werden/ vñnder dem einigen houpt vnserem herren vñnd
erlöser/künig vñ priester/ Jesu Christo. Der wölle üwer
eerenueste alle zyt in sinem schutz vñnd schirm
gnedigklich vnd trünwlich erhalten. Dat. zu
Zürych im December/ von der geburt
Christi gezelle / 1562.

1
Gägenbericht Henrychē
Bullingers/ vff den Bericht her-
ren Johansen Brentzen/ von
dem Himmel vnnnd der
Grächten Gottes.



IT minder bin ouch zwostrache
ich von desß wägen beküm in der kir-
meret / daß zū disen vnse- chen.
ren zyten die spān vnnnd
zānck/ sich nit nun nit wöl
lend gütlich zerlegē lassen/
sunder ye lenger ye häfftis

ger in der kirchen Christi ynbrächend vnd über
hand nemend / dardurch alle schlächten vnnnd
einfaltigen lüt/ mit vil vñ gar schwären erger
nussen beladen werdend. Desßhalben gar kein
zwyfel ist/ dann daß Gott größlich über alle
die zürne/ die an disem gehäder vrheber sind
oder desse schuld tragend. Vnd söllend söliche
billich zū iren selbs sach lügen/ vnd sich flyssen
mit Gott zenerichten vnd zustellen. Ich zwa-
ren begärte ouch nit mee von gantzem hertze
(desse Gott/ dem alle hertzen kundt sind/ min
züg ist) dann friden/ liebe vñ fründschafft mit
H. Johansen Brentzen/ als mit einem hochge-
eerten vnnnd wyuerrümbten man / zū haben.

Antwort vff Johann

Es was
ersach die
Erklärung
der rechten
Christi/ In
mines vater
ters huf/ze
geschriben
worden.

Vnd ist mir ouch nit zewüssen/ daß ich im/ mit
willen/ einiche vrsach/ mit mir zü zerlegē/ oder
mit mir zü stryten/ vnnnd ja alle fründschafft so
gar abzükünden/ gebē habe. Das ist wol waar/
daß ich des vergangnen jars hab lassen imm
truck vßgon die Erklärung der wortē Christi/
In mines vatters huf sind vil wonungen/ze.
Was mich aber zü dem selben bewegt/ vnnnd
woruff ich fürnemlich gesehē habe/ muß mich
nüt beduren/ eben mit denen Worten widerū
zū erzellen / mit denen ich es in miner vorred
der Erklärung vorhin erzelt hab / also/ Ich
wil leeren was man halten sölle von der ge
wüsse oder sicherheit vnser heils/ vnnnd von
dem ort oder von der statt der sälligkeit/ da wir
dān syn werdind mit Christo in ewigkeit/ vnd
wil mich flyssen disen handel vff das einfaltig
gust vnd vff daß heiterist zü erklären / hierinn
ouch/ so vil mütglich vermyden / das gehäder
vnd gefätz/ sunder die sach selbs/ in deren der
span ist/ erlüteren. Dān ich gunnen allen/ ouch
denen/ die das widerspyl haltend/ von hertzen
güts. Ich begären mit diser miner arbeit nie
man liberal zü trätzen reitzen oder zü verles
zen/ oder schedigē: ich wünschen ouch nüt me/
dān daß die from einfalt warheit / warlich/
trüwlich/ vnd einfaltiglich von yederman er
kennt werde / daß aller zwyspalt vnd angefocht
ne disputationen vnnnd zänck vffhö:ind/ vnnnd
gar pñ gantz vffgehebt werdind/ daß einigkeit
vnder

vnder den Brüdern widerum gemacht/ vnnnd
heiliger frid vnder yederman vffgericht wer-
de/ Damit wir all mit einanderen einmündig-
lich Gott p̄ysund/vñ im dienind in heiligkeit/
gerächigkeit vñ warheit/all vnser läbē läg/:c.
Dises alles hab ich in der vorred mines büchs
der Erklärung bezüget. Mit was trüwen
aber vnnnd flysses ich das alles geleistet habe/
stelle ich heim dem vrtail des gottsfortigen/
vffrächten/vnpartyeschen läfers/ vnnnd hoffen
der werde mich mit siner vrtail von aller an-
flag ledig sprächen/ vnd sprächē daß ich trüw-
lich/redlich/vñ bescheidenlich gehandelt habe.

Vnangesähen aber das alles/ nimpt H.
Johā Brentz hoch vff sich/ daß er vß Beuelch
mines gnedigen fürsten vnd herren/ ouch von
wägen siner eignen gewüßne vnd abzüstellen
vil vnd grosse ergernussen/nit vnderlassen mö-
gen/ sinē Bericht von minē büchlin/vß grund
der heiligē geschrifft/zet hūn/frylich mit sinem
Bericht min leer von dem Himmel vnnnd der
Grächten Gottes zū verwerffen vnd vñzefee-
ren. Vnd grad daselbst fallt er gar heruß vnd
sagt fry vnd vnuerholen/ daß kein einigkeit vff
fründschafft zwüsched vns bestan möge/oder
zū hoffen sye/diewyl ich by der leer vō des Her-
ren Nachtmal verharre/ by deren ich noch biß
har verharret/welche er vnträcht vnd falsch sin-
achtet. Vnnnd damit der huff sinēs klagens nit
zū ring vñ zū klein werde/ sagt er glych daruf/

Waruff
Brentz vñ
der Bullin
gern ges
schriben

Antwort vff Johann

ich habe min büch geschriben wider die waar
Christenlich kirch/vnd anders derglychen mee
samlet er zú samen/mit grossen flyß/ daß er al
les vff mich vßschütte/ vnd hiemit mich sampt
miner sach die ich handeln / grad im anfang
überschütte/ja gar bedecke vñ vnderthüye. Ver
ständige lüt aber merckend bald dise sin kunst/
daß er grad im anfang vnderstadt mich gegen
güten frommen lüten vnwerd vnd verhaft zú
machen/ob ich vylicht mich vnderstünde zeuer
antwortē/sy mich gar vngern hörind oder gar
von mir fliehind/ als die schon beredt sind/ ich
sye ein syend der waarē Christenlichen kirchē/
vnnnd schände vnnnd schmehe rächtgläubige lüt
mit gantz beschwerlichē grewenlichen beschul
digungen(also mit thüren Worten brachtet er
härin) daß es erschrockenlich sye zú hören.

Ich aber begär nit zú wüssen vß weß be
fäldch/warum/oder mit vnnnd vß was gewüßne
ein yeder sine sachen zú handeln fürneime. Gott
weist das alles vnd richtet es. Das aber weiß
ich von den gnaden Gottes fast wol/ daß ich
gottsförchtigen lüten kein ergernuß/mit wüß
sen/für geworffen oder gegäben hab / der ges
tallt daß Brentz sy müssen / als er so häßtig
rümpt/ableinen. So weiß ich ouch das als
gewüß vnnnd waar / so yemants ergernuß em
pfacht/ das ist/ sich verergeret / vnnnd jm aber
sömliche ergernuß von anderē nit gäben wirt/
die schuld der ergernuß vff dem erligt/ der sy
von

Ergernuß
gäben.

von jm selbs angenommen/vnd nit von einem
 anderen empfangen hatt. Vnnd so Brentz nit
 kan/als er spricht/noch wil in liebe vnd fründt
 schafft mit mir eins syn/ ja so er mir vil lieber
 wil alle fründtschafft vnd einigkeit abkünden/
 von wägen des Herren Nachtmals/ von wel
 chem ich/ als er vermeint/ nit rächt gloube/ ich
 aber grundtlich vnd eigentlich wol weiß/ daß
 ich rächt glouben/ so entladt er mich abermals
 aller schuld dises stryts oder spans. Lüge aber
 er nun me/ mit was sügen vnd rächten/ er mit
 mir disen stryt anhebe/da ich namhafftig wid
 in nit geschriben/jm nienan vßbotten/ noch zu
 disem kampff gereizt oder geladen hab/vnnd
 so ich lieber friden vnd einigkeit hette/ er mich
 tringt zu diser miner gägeweer/ namlich daß
 ich min rächte leer wider in erlüteren vnd schir
 men müß. Vnd hoffen gänzlich daß alle zühd
 rer vnd läser/ mir so vil me gunsts tragen vnd
 so vil geflüßner zu hören werdind/ so vil heite
 rer sy nun mer sähend/ daß ich vß keiner zanc
 oder kybsucht/ sunder vß vnuermydenlicher
 notturfft disen min Gägenbericht thun/ mit
 dem ich min vnschuld vnd das waar vnd gut
 schirme/ ouch nit anders begären/ dan daß
 gläubige lüt daruon rächt vrteilind/ vnd das
 rächt vnd gut ist behaltind.

Wer wolt aber/ der anders rächt gesunnet
 ist/ bald sagen/ daß das geschriben sye wider
 die waar Christenlich kirchen/ das mit aller be

Fründts
 schafft vnd
 einigkeit
 abkünden.

Wider die
 kirchen ges
 schriben.

Antwort vff Johann

scheidenheit / vß der heiligen geschriffte vñnd
säligen vätteren/wider etlicher schädlichen mei-
nungen fürgebracht ist? Es ist one zweyfel ein
grosse sünd die kirchē besonderbaren meinun-
gen fürwelben/ das ist der kirchen wellen vff-
trächen/ als ob die allgemeyn kirchen das auch
halte/ das einer für sich selbst allein mit synem
anhang haltet / vñnd das selbst der gstatte fürgā-
ben den einfalten als ob es der kirchen leer sye.

Beschwer-
liche greuo-
liche bes-
schuldigung-
gen.

Da ich aber beschuldiget wird als ob ich
fröñ Biderb lüth angriffen vñ verschreit habe/
mit beschwerlichen grewenlichen beschuldi-
gungen / daß es erschrockenlich zu hören / ist
mir wol zu wüssen/ daß ich die leer der Vbiqui-
tet oder Allenthalbige / die da haltet der Him-
mel vñnd der lyb Christi sye an allen orten oder
allenthalben / genennt hab ein aberwitzigen
dorächtigen dantt/ein traum oder won/ vñnd
der kirchen ein schädliche leer. Wie aber? Bes-
dunckt das den Brentzen ein so grewenliche
vnerhörte lesterüg? Diewyl ich aber sömlich
nit one vrsach geredt hab / so rüwts mich noch
nit/ daß ichs geredt hab. Vñnd weiß wol daß al-
le die so die leer vö der Vbiquitet verachtend/
oder hassend vñnd vßschlahend (deren vil mer
sind/ dan Brentz selbst vermeine) gar nit flagē
werdend/ daß sy von mir einicher gstatte ge-
schulden syend. So bin ich onch noch wol ynge-
denck/ daß ich in minem büch vñnder anderem
also geschlossen hab/ Wenn der lyb des herren
Christi

Christi die eigenschafft des waaren lybs nit behaltet / so ist er zwar nit mer ein waarer lyb. Vnd wenn der lyb des Herren der von todten vferstanden ist / des waare lybs eigenschafft nit behaltet / so werdend zwar wir mit vnseren waaren lyben nit vferston von todten. Damit aber wurde der gloub der vstende zu nitte / vñ were die hoffnung vnseres heils ytel vñ falsch. Den es ist ye gewuß / daß vnser lyb gantzlich vff die wyß vferstan werdind / wie der lyb vnseres Herrē Christi vferstandē ist. So ist auch das nit minder gewuß daß der sällig Apostel Paulus glycher gestalt auch geschlossen hatt / 1. Cor. 15. in der ersten Epistel zu den Corintheren. Wie aber Paulus hiemit den irthumb / der sich in der kirchen zu Corinthen / durch die erhüb / die die waaren vstende der todten verlougetend / hinemmen / auch die Corinther widerum vff den rächten wäg wysen / vnd die gloubigen nit nydiglich vñ bößlich schenden wolt / also hab auch ich von warnens nit schändens wägen / damit die vngerympt vnd vngeschickt leer der Ubiquitet dester ringer gehalten wurde / ja gar nit gulte / die ding an zogen in minem büch / die Brentz so traffenlich anlagte: wie dan min büch darum zügnuß gäbe wirt. Insonderheit aber klagt er hoch / daß ich nit Die Augspurgisch Confessio. nun doctorn Martin Luthern / sälliger gedechtnuß / ein so heiligen vnd woluerdienten man / sunder auch die Augspurgische Confession /

Antwort vff Johann

ja die gantz kirchen Gottes selbs/ mit schützlich-
cher lesterung erschrockenlich gschmächet ha-
be. Da abermals verstendige eerenlütth wol
merckē mög/ daß disem man̄ gar nüt abgadt
an häfftigen grusammen Worten / mit denen
er mich fürsten vnn̄d herren (wo die nit eines
anderen vnn̄d vil gütigeren gemüts werend/
dañ er ist) gern/ nit nun verhasset machte/ sun-
der auch gantz zū zerryssen fürwurffe. Vnn̄d
dörffte aber sömliches wärens vnn̄d lärmē
schryens gnodt vnd gar nüt: lüge nun er daß
er nit mißbruche die Augspurgische Confessio-
on/ vnd der fürsten vnd herren gnad vñ fründ-
ligkeit: daß er ouch disen dingen nit mer zügä-
be/ daß die religion erlydē möge/ oder dz er nit
vil vnäschädlicher vnschuldiger lütthē/ durch dz
fürwelben d̄ Augspurgische Confession/ inn
vnuerdientē nyd vñ haß bringe. Nun hab ich
doch in allen minen bűcheren/ ich geschwygen
in diser miner kurtzen Erklärung/ der Aug-
spurgischen Confession mit einichem wort nie
gedacht oder schmächlicher wyß anzogē. Noch
vil minder hab ich irtid geschribē noch geredt/
dardurch der würde vnd eer der kirchen Got-
tes vnd frommer gläubiger lütthē einicher ab-
bruch beschāhen. Vnd diewyl ich keinen zwy-
fel hab daß alle die so die Augspurgisch
Confession angenommen/ sich gantz vnn̄d gar
gründind vff die gschriffen der heiligen Pro-
pheten vnd Apostlen/ vnd deshalben ouch für
waar

waar vnd grächet annemend alle die Symbola oder Bekantnussen des gloubens vnd erkantnussen/ die gäben vnd ergangen sind/ von alten zyten här/ von dem waren lyb Christi/ welcher auch in der herrligkeit ein creatur vnd ein warer menschlicher lyb blybt/ so versich ich mich gänglich/ sy werdind sich nit hoch annemmen der Brenzische Vbiquitet / oder Allēthalbige ob die glych wol von anderen vnd mir häfftig widerfochten wirt.

Hie aber achtet Brentius/ daß ich mich in dem handel des Herren Nachtmals schmächtlich gägen der Augspurgischen Confession erzeigt habe. Vnd gedencf aber ich des Herren Nachtmals in miner Erklärung nit/ onet allein mit wenig worten in einē fūrgang. Meint aber er daß so yemants nit grad one alle fürwort die Augspurgische Confession/ wie das Euangelium Christi annimpt/ vnd iren vnder schrybt/ sond sin meinung/ die er von des Herren Nachtmal haltet/ mit kōmlichen vnd heiliger gschriff gemassen worten vßspricht vñ be schrybt/ daß er hiemit die Augspurgische Confession geschmächt habe? Ich hab des gar keinen zwysel/ dann daß noch bescheidner/ fridliebender lüten/ die langist des gfarzes vnd gehäders müd sind/ der Augspurgische Confession aber anhangend/ in grosser anzal funden werdind/ by den herren/ dieneren/ vnd gemeinem volck/ welche sōmlichs für kein schmaach/was

Don des
Herren
Nachtmal
in der Aug
spurg. Cōf
fession.

Antwort vff Johann

der iren/noch ires glaubens vfnemmenē/ sonder
vil mer mit allen denen eins syn/vñ sy als liebe
Brüder erkennen werdind/welche glaubend vnd
Bekennend/das vnser Herz Christus By sinem
Nachtmal warlich sye/in welchem die diener
das Sacrament des lybs vñ blüts vsteilend/
die messenden aber den warē lyb vñ blüt Chri-
sti ässind vnd trinckind/ aber geistlich zum lā-
ben/durch den glauben. Dann also hat von al-
ten zytē har/die kirch Christi gehalten vnd ge-
lert von der geheimnuß des Nachtmals Chri-
sti/einfaltig vñnd one allen zangf vnd hader.
Dargāgen ist mir aber auch eigentlich wol zu
wüßsen/das deren nun zeuil sind/welche von
der geheimnuß des Herren Nachtmals/nun
zu vil grob haltend vnd redend/vnd endlich
daruftringend/das dises die rācht war mein-
ung sye/das der war lyb Christi vnd sin was-
res blüt auch mit dem lyblichen mund lyblich
genossen werde/vñnd das nit allein von den
gläubigē/sonder auch von den vnglūbigen.
Was nun wider dise ire meinung geredt vnd
geschriben/das ziehend sy an/vñnd legend es
vß/es sye zu schmaach d' Augspurgischen Con-
fession geschriben. Aber hie setzend wir sömli-
chen richtig für die heiligē Biblischē geschriffte/
welche heiter jr grobe meinung verwirfft/vñ
vns die Sacramentlich vnd geistlich niessung
leert. Vnd sagend auch noch wyter/das allein
die Biblisch geschriffte/den fürderling vñ das
ansā

ansähen hat/ das man von allem dem/ das sy ^{Die heilige} vns fürhalt/nit zwyflen/nach vil minder dem ^{Biblisches} selben wider sprächen sol/von allen anderen ge ^{geschrieffte} schriefften aber/ in was hohē ansähens sy sunst ^{die rächte} sind / darff man wol one jren schmaach vnnnd ^{regel.} schand/ mit bescheidenheit vrteilen. Nun darff man doch an etlichen orten abträtten von den meinungen der heiligen altuätteren/ also das man hiemit sy weder schmächt noch verachtet/ dö:ffte man dan nit ouch abträttē one schmach vnd verachtung von der menschen confessio: nen/ insonders aber von den vrteilen vnd meinungen oder vßlegungen vnrichtiger seltzamer vnd häderiger lüten: Wir befeñend doch zu heyden syten das allein die heilig Biblisch geschriefft die sye/ nach derē man alles richten/ vnnnd vß deren man alles was man glauben/ thun vnd lassen sol/erlernen sölle.

Vnd als ich in minem büch der Erklärung ^{D. Martin} gar nit fürkommen mögen/ dann das ich et ^{Luther.} was anziehen müssen S. Luthern säligen meinung von der gerächten Gottes/hab ich doch sinen verschonen/ vnd in mit nammen nit nennen wöllen/vnnnd wiewol ich sin meinung widerleit/ thet ich doch das selb mit bescheidenheit/wie das büch selbs züget. Aber Brēt hat es vil das gefallen sinen nammen namlich hat für zeziehen/ frylich das er verhofft sömlichs sölle mir auch by vilen vngunst vnd hassz bringen/ das also auch min sach dester vnwārdes

Antwort vff Johann

werde. Ich aber hab alle zyt D. Luthern seltner gedächtnuß/sin gebürlich lob gegäben/vñ thun es noch/nie hab ich sin trüwe vnd nütze arbeit geschultē oder verachtet/mithinzü aber hab ich in auch alle zyt für einen menschen gehalten/der irren möge/vnd geirrt habe. Vñ weiß wol/das noch vil geleerter gottsförchtiger lüten in der kirchen Gottes sind/die auch also gesinnet sind/vnd vil vnd grosses von D. Luthern haltend/ aber darumb nit alles das für grächt gäbend vnd annemmend/das er ge redt vnd gethon hat. Ja wir habend Gott wol zu dancken/das nit alle aller nationen gottsförchtige vnd geleerte lüt/ so gar angefochten vnd Luthern so gantz/wie etliche/nun zu vil dienstlich/ergäben sind. Nun wirt es doch fry einem yeden gläubigen nachgelassen/das er in denen stucken/da die alten Väter nit allen flich mit der heiligen geschriffte stimmend/von den heiligen verrümpften altväteren abwechen mag. Dan sy selbs erforderend sömlichs mit ernst von denen/die ire Bücher läsend:worumb solte mir vñ anderen dann nit auch glychs in D. Luthers vñ anderer sines glychen bücheren nachgelassen werden? Ich ver mein ye nit/dz die so beschädlich D. Luthern hoch scherzend/ der meinung syend/das sy in über alle verrümpfte herrliche alten leerer der kirchen erhebind. Erhebend sy in aber über die all/werdend sy in vilicht den Apostlen (das ich doch

Doch nimmer thäte/nach rächt syn achtete) ver-
 glychen. Da werdend sy aber nit verlaugnen
 mögen/dann daß Petrus der heilig Apostel Galat. 2.
 vom Paulo de heiligen Apostel gestrafft wor-
 den ist/als er nit heryn wandlet mit richtigem
 fuß/nach dem heiligen Euangelio. Darumb
 wirt man dz nit können an vns schälten/noch
 für ein grewenliche lesterung halten/wen wir
 für ein grewenliche lesterung halten/wen wir
 gleich wol/D. Lutheren bescheidenlich wider-
 sprächend/in denen puncten/da wir heiter an-
 tag bringen mögend/daß er nit mit richtigem
 fuß nach dem heiligen Euangelio haryn ge-
 wandlet ist. Man solte hie dennocht alle zyt ge-
 dencken an die wort des heilige Apostels/1. Cor. 3.
 man rüme sich der menschen/rc.

Vnd biß hiehar hab ich mit miner vnd auch
 vilicht der zühöreren grossen beschwärd vff
 Brentij vorred geantwortet: vnnnd weiß wol/
 wie vnwillig vnd maßleidig sömlich verwys-
 sen vnd zangken grad im anfang/den rächtge-
 schaffnen läser/macht/hette es alles wol umb-
 gon/oder joch nit gar zü forderist stellen mö-
 gen/wen ich das one miner sach nachteil thün
 können. Darumb hab ich joch etwas müssen
 antworten. Fürhin küm ich an die hauptpun-
 cten/so zwüschend jm vnd mir/ in dem span-
 stond. Vnd achten er werde es nit von mir für
 vngüt vfnemen/ daß ich nit aller dingen in
 minem antworten/die ordnung halten/die er
 in sinem büch gehalten hat/sonder fast zühin
 B

Von dem Himmel

Dem nach faren/ wie ichs in minem büch für-
tragen hab. Dañ hat es jm gebürt nach sinem
gefallen ein ordnung sines büchs zü stellen/
warumb wölte mir nit auch gebüren/ deren
ordnung nach zü faren/ die ich in miner Erklä-
rung gestelt hab: Vnd wil daruñ zum ersten
sagen von dem himmel.

Von dem himmel der wo- nung Christi vnd der sälligen/ daß er ein gwüsses ort in der höhe/ vnd nit allen- thalben sye.

Wozinn
der stryht vñ
himmel
stande.

Eswirt vor allem fast nütz vnd gü-
tlich/ daß klar vnd heiter angezeigt
werde/ wozinn der span oder stryht
von de Himmel/ zwüschend mir vñ
Brentzen stande. Ich zwaren volgen der heili-
gen geschrifft/ welche züget vnd spricht/ der
Herr ist über sich oder obsich in die höhe vñ ge-
nommen/ vnd ist vñ gefaren über alle himmel/
vnd ist empfangen in himmel/ vñ hat sich
gesetzt zü der gerächten Gottes. Darumb sag
ich daß der Himmel in welchen empfangen
ist der Herr Christus/ vnd in welchem die sälli-
gen

gen syn werdend ewigklich/ ein gewißes ort sye/nit hie vfferden/auch nit allenthalben/sonder vnder scheiden von der erden/ob diser zerbrüchlichen wält/in der höhe. Dife min leer widerficht syndtlich Brentz vñ tringt endlich daruf/ der Himmel in den Christus vsgesare ist/vnd in dem mit im alle saligen rüwen werdend/sye kein gewiß ort/ ob vns in der höhe/sonder wie das ryck Gottes an kein ort angesunden/sonder an alle ort sich erstrecke/also sagt er/ der Himmel erstrecke sich an alle ort/vnd sye doch an keinem ort/daß also sin Himmel syn müß allenthalben im himmel vnd vfferden. Vnd diewyl er dife sin meinung der geschriff vnd dem allgemeynen glauben gemäß/yederman vstrucken wil/min leer aber als der heiligen geschriff vñnd dem glauben widertwertig/veruolget vnd verwirfft/ wie vngern ich immer mit yemants zü völd lig vnd mich in stryt bezig/ kan ich deñocht die Bekant warheit nit verlassen/noch deren (so vil mir Gott gnad vnd bystand bewyßt) min schutz vnd schirm versagen/ vnd darumb red ich/ daß ich deß Brentz leer vom Himmel/nit achten könne gemäß syn der heiligen geschriff vnd der Bekantnuß vnsers glaubens. Dan die geschriff züget heiter/ wie ich auch grad erst gesagt hab/ daß der lyb Christi in die höhe vsghebt sye/daß er vsgesaren über alle Himmel/empfangen sye in Himmel/da er sitze zü der gerächte

Von dem Himmel

Des vatters allmächtigen/ Dannen er fünffzig
sye zu richten die lebendigen vnd die todten.
Zu dem erzelt der rächt Christenlich leerer der
Kirchen der heilig Augustinus De Ciuit. Dei
lib. 22. cap. 5. nit allein was er hie von halte/
sonder was die Kirch zu sinen zyten vñ hie vor
alle zyt gehalten habe/ vnd spricht/ Etwan ist
es vnglößblich gewäsen/ daß der irrdisch lyb
Christi vferstande vnd vsgeseggen ist in die obe
ren wonungen: yetzund aber glaubt es die
wält/vnd blybend vast wenig geleterter vnd vn
gelerter über/ die daran stunend/ yetzund ja
glaubend es gelerte vnd vngelerter/c. Hie ver
stond gottsförchtige lüt wol/ was das ist das
S. Augustin spricht. Die wält glaube/ die ge
lerten vnd vngelernten glaubind. So verstadt
yederman wol was das ist/ daß der irrdisch/
ja der irrdisch lyb Christi/ der mit sinem fleisch
von todten vferstande/ in den himmel vsges
eggen ist/ vnd in den Himmel vsgeseggt ist/ den
er bald nennt die oberen wonungen. Da er ye
vfflegt was der Himmel sye/ die obere nit vñ
dere wonungen. Vnnd so vil hab ich wöllen
vffs kürzist sagen/ zur rächter erlüterung/
worinn der span zwüschen mir vnd Brentze
stande. Yetzund wil ich im nammen des Her
ren/ der in dem himmel sitzt vnd regiert mich
in die gägenweer richten/ vñ vff mines wider
sachers ynredē vnd gägenwürffen antwortē.
Er

Daß er ein gewiß ort sye.

9

Er züget wie er ein besonderlich mitlyden vnd beduren mit mir habe/ daß ich armer man/ in disen hohen himelischen sachen/ mit sömlichen groben wältlichen vnd fleischlichen gedancken vmbgange/ da ich jm billich danck sagen solte vmb sin mitlyden/ wo ich nit gedächte/ daß es ein angenomner kummer wäre/ vñ dz alles von jm spötllicher wyß beschähen/ mich vnd min sach by vilen in verachtung vñ gespött zü bringen. Sye aber minet halbē nun wol gemüt. Dann er keine rächtmässige vrsachen findt/ mit mir zü truren: gäge er vil mer in sich selbs/ dann by jm selbs wirt er grösser vrsachen zü trurē finden: diewyl er mir gewalt vñ vnrächt thüt/ mit dem er mir vstricht/ neiß was grober wältlicher vnd fleischlicher gedanken vom Himmel/ daruon mir nun nie nüt troumt hatt/ geschwygen dz ich neiß was also solte geschriben haben. Ich hab wol gedacht zerbrüchlicher himlen/ aber doch nit gesagt/ daß sömliche Christi wonung syend. Darumb wirt min Erklärung heyttere vñ gnügsamme zügnuß gäben. Dann ich da also geschriben hab. Diser Himmel (in dem Christus wonet) ist überuß trāffenlich/ vnd vil herrlicher/ dan keines menschen zung vßsprächen möge. Darumb er gar ein grossen vndercheid hat/ von dem sichtbaren Himmel oder den vnderen himlen/ die der zerstörllichen wält in mancher ley dingen dienend. Dan yhäner ist gar herr-

Ob Zulusinger ein groben wältlichen Himmel dichte?

Zullinegers leer von dem Himmel.

Von dem Himmel

lich von dem liecht vnd der eer Gottes/ er ist
keinen änderungen vnderworffen/ sonder ist
der massen wie in der heilig Johannes in si-
ner Offenbarung mit figurlichen vnd traffen-
lichen reden anbilder. Daruf hab ich etliche
kundschaften gesetzt/ zū teil vß der gschafft/
zum teil vß dem heiligen Augustino. Vnd dar-
auf wyter erkläret/ was ich von dem Himmel
daryn Christus mit sinen vßerwelten wonet/
halte/ vnd gesprochen/ Der Himmel ist das
huß des vatters/ ein wonung Christi vnd si-
ner vßerwelten/ gar wyt von der erdē/ ja auch
von den sichtbaren vnd vnderen himlen vn-
derscheiden/ vnd ob den wulcken/ ja über alle
Himmel in der höhe/ mit göttlichem liecht/ vñ
mit aller traffenlicher herrligkeit zubereitet/ ja
göttlich/ himmelisch vnd ewig/ vñ nit dester
minder ein ort oder gewüsse wonung/ den sä-
ligen geisten oder verklärten lyben bequem
vnd fügklich/ zc. Wär wil hie sagen/ onet der
mit sinen ansächtungen verblendet ist/ daß er
mälte leer von dem Himel/ syend grobe/ wäl-
liche vñ fleischliche gedanckē? Aber er behilff
sich hie des Heyden leer oder kunst der gespro-
chen hat/ So du dines widersächers grund
nit umbkeren magst mit sterckeren gründen/
oder din sach nit fomlich vnd ansächlich ver-
antworten kanst/ so sag es sye nit wärt daß mā
daruf antworste/ od sag es sye ein vngerympte
vnd grobe meinung/ oder flyß dich din wider
sächer/

Daß er ein gwüß ort sye.

10

sächer/vnd sin sach vnward vnd verhasset zü machen/ damit joch die einfalten wänind du habist rächt vnd gewonnen/2c.

Er schrybt wol ich sye bedört mit Zwinglischem irrthumb vnd zimbere ein sophistischē/ betrieglichen vnd nürwen Himmel vffert vnd wider die geschriffte/ aber sömlichs ist jm/ als einē betörten vñ erstickten in sinen ansächtungen/vil ringer empfallen/dann daß er das/dz er also geredt hat/heiter an tag bringen werde. Ich hab keinen nürwen Himmel/keinen sophistischen oder betrieglichen Himmel gezimberet/ sonder den waren alten Himmel/welcher in der heiligen geschriffte güte gründ hat/welchen auch die rächtgläubigen von anfang erkēnt/vnd in welchem Christus mit allen seinen vßerwelten wonet/zügnuß gäben/vnnd dē in minem büchle/ob vns/in der höhe zeigt.

Lüge nun Brentz was himmels er zimbere/ von welchem er/wil nit sagen/ so sophistisch/ sonder so subtyl disputiert/daß er jm in sinem zimberen vnder den händen zerrünt/ vnd an alle ort hinflüßet/daß er nit nū ob vns/ sonder by vns vff erden ist / vnnd doch auch kein ort ist/ vilicht zü lest auch niemen eigentlich kan noch mag gezeigt werden. Dañ also redt Brentz in sinem büch/der Himmel daryn Christus gefaren ist vnd wonet/ist nit ein gwüß rumlich ort/ sonder das ryck Gottes des himelischen vatters/ so im himmel vnd erden/ wo Gott

Brentzen
leer vom
Himmel.

Von dem Himmel

gwaltigklich vnd gnädigklich regiert/ er funden wirt/vnd an kein ort rümllich gebundē ist/ sonder (ubiq; diffusum) allenthalben ist. Sie gib ich einem yeden verstendigen zu ermāssen/ wie vngerympt dise meinūg Brentzē ist/ onch wie sy wider sich selbs sichtet. Er aber mag villichter den waren Himmel in der höhe bester ringer faren lassen/Dz er Christo schon ein andere wonnung funden hat. Dann er ye sagt/ Der lyb Christi sye wāsenlich hie vff erden in dem Nachtmal im Brot: vnnnd strydet auch für dise sin meinung vil häfftiger/ dann für den rächten Himmel selbs. Si ewil er aber hie hin zu setz/ im Nachtmal sye er auch nit rümllich (das ist als an einem ort) vnd sagt aber er sye im Himel/oder allenthalben/ auch nit als an einem ort/so möchte wol yemants verwunden/wo doch noch der lyb Christi were/sittēmal er doch nienen kein statt oder ort hat:vnd ob er vilicht in siner himelfart verschwunden wäre/ daß er fürhin nienen mer syn oder zeigt möge werden. Aber in sömliche fäl vnd gefaren müßend vnd söllend die kommen/ die vil sorgfeltiger sind/ wie yederman glaube/ der lyb Christi sye lyblich im Nachtmal/ dann daß man glaube/ der lyb Christi sye lyblich in dem Himmel. Dise meinung widerficht Brentz starck/ damit er erhalte daß er lyblich sye im Nachtmal.

Vnd

Daß er ein gewüß ort sye.

11

Vnd als er sich vndernimpt Bericht zethün von dē vrsprung der seltsamē (wie er spricht) speculation/von dem rumlichen ort des Him- Wohar
die leer vß
dē Himel
genömen
sye.
mels oder gerächte Gottes/hette er sömliche arbeit wol erspart. Dan weist er es noch nit/so wüße es yetz / daß wir vnserer leer vß Him- mel/ daß er sye ein gewüß ort in der höhe/nit erlernet vß Augustino/nach genommen habend vß den alten Väteren/sonder vß dem vrsprung der göttlichen geschriffte selbs/vnnd darzü vß dem einhälligen vñ imerwährenden glauben aller gläubigē in der kirchen Christi. Darumb wir auch fry reden gedö:nd/vnserer leer vom Himel sye kein nitwe/sonder die war alt leer. Vñ als Brentz selbs etlicher maß dise vnserer leer dem heiligen Augustino zügibt/vnd der selbig vor 1200. jaren geläbt hat/habend wir zwaren sy nit zum ersten erdacht. Doch wölte er hie mithinzü das ansähen Augustini in diser sach/in deren er gfangen hafftet/gern verkleinern. Ich sag es aber fry/wie es mir am hertzen ist heruß/ daß ich es vil lieber in diser sach mit dem heiligen Augustino/dann mit Brentio halten/darumb daß er sin leer mit güten gründen vnd heiteren geschriff- ten festnet. Welches alle die bekennen müßend/die sine bücher geläsen habed. Vñ wirt Brentz den tag den er läbt/wie häfftig er sich joch hie rob winde vnd sich bearbeite/ das nimmer vñ stossen oder vßlösen mögē das August. ad Darz

Von dem Himmel

Die warē
lyb habend
ire ort.

danum epist. 57. vnd an anderen orten seiner Bū
cheren gelert hat/ nālich dz die waren lyb/mit
denen orten an denen sy sind/ vmbzilet wer
dend: vnd diewyl dann kundtbar ist/ daß auch
der verflārt lyb Christi ein warer lyb ist vnd
blybt/ auch die lyb der glōnbigen/ so von todte
vferweckt/ ware lyb blybend/ so ist es gewiß
daß sy auch ire ort im Himmel habend/ vnd
vmbzuschiben oder vmbzilet sind. Er laßt wol
nach/ daß vff die gemein natürlich wyß/ die lyb
in diser wālt/ für sich selbs/ irer art nach/ ir
rūmlich ort habind/ nach d̄ physica: setzt aber
hierzū/ So Augustinus wōlte mit disem
spruch in theologiam gon/ vnd den lyb Christi
ja auch die clarificierten lyb der heiligen/ also
ynzūnen/ daß sy nit soltēd warhafftige lyb syn
vnd blyben/ wenn sy nit rūmlich an sonderen
orten/ nach der physica vnd mathematica we
rend/ das kōnte man Augustino nit passieren
lassen. Das alles sind āben Brentzen wort.
Was wōlte er aber darzū sagen/ weñ sōmliche
Augustini leer in der kirchē Christi angenom
men/ vnd iren fryen paß zū allen zytē by rācht
glōnbigen gehebt hette/ ee dann Brentz yenen
noch an dise wālt geboren wurde? Daß er an
zūcht daß man die physicam nit ziehen sōlle
in theologiam/ ist langist von anderen wider
leit/ wirt auch etwas hārnach hieruon gesagt
werden.

Daß er ein gewüß ort sye.

12

Die frag
ob ein him-
mel sye.

Da er wyter spricht/wenn des Bullingers Buch wolte hierinnen ordenlich gehandelt haben/so solt er züvor die quaestionem An sit' tractiert haben/namlich/Ob es vß der heiligen geschrifft gewüß sye/ daß ob dem firmament ein Himmel sye/vnd ob der selb Himmel ein gewüß rumlich ort/in sich begryffet/ Daruf gib ich disen bescheid/dz die frag/Ob ein ding/darvon man redt/ sye oder nit sye/fürnemlich da platz habe/ da lüt sind/ die zwyfel tragend/ ob das ding darvon mā redt/sye. Diewyl ich aber vor gläubigen lüten/nit vor verrüchten die wäder Himmel noch hell glaubend/redt/was nit nodt/ daß ich das in zwyfel stalte/durch die frag/ob der Himmel ein gewüß ort ob vns wære/ daß by den zühöreren für gewüß gehalten ward. Vnnd was darf er aber dises anzugs? Dann ich acht er selbs lougne nit daß ein Himmel sye: das wider spricht er aber/ daß der Himmel ein gewüß ort ob vns in der höhe sye. Dann er sagt/der Himmel sye allenthalben/vnd darüm sye er kein gewüß vndercheiden ort von der erden in der höhe. Vnnd ob er aber ouch hie vff mich trunge/vnd gehebt wolte haben/daß ich erwise/dz der Himmel ein gewüß ort in der höhe sye/gib ich disen bescheid/ diewyl ich erflärt hab die wort vnser Herren Christi/ In mines vatters huß sind vil wonungen/2c.welche heiter zügend/ das wonungen zubereitet sind den gläubigen in des vatters huß/vnnd

Von dem Himmel

Der Himmel
ist des vatters
huß
vnd wohnung.

Das selb huß der Himmel ist/in den Christus
vfgesaren ist/so hab ich ye Bewärdt/ daß der
Himmel ein gwüßse wohnung der gläubigen
sye ein gwüßses ort/vnd äben das ort/an das
Christus vfgesaren ist/ob vns in d höhe: Wöl
te er aber daran zwoyflen vnd vermeinen das
sye noch nit heiter gnüg dar gethon/ daß der
Himmel ob vns/des vatters huß vnd wohnung
sye/so höre er dise kundtschafften vß den heili
gen Psalmen. Im 2. Psal. stadt also geschribel/
aber der im Himmel wonet lachet jr. Im. 11.
Psal. Der Herr ist in sinem heiligen tempel/
des Herren stül ist im Himmel. Psal. 14. Der
Herr schouwet vom Himmel vff der menschen
kinder/ ob doch noch yenen ein verständiger
sye. Psal. 130. Der Herr hat sinen stül im Him
mel bereitet. Vnnd im. 113. Psal. liiset man also/
Unser Gott ist im Himmel vnd kan thün was
er wil. Vnd widerumb des Himmels Himmel
(daß ist der höchste Himmel) ist des Herrn/
die erden aber hat er gäben den menschen kin
deren. Derglychen kundtschafften mer/wölte
ich wol ouch vß dem Euägelio anziehen/aber
daran lassend sich gläubige vernügen.

Die alten
leerer habend die
wort Joā.
14. auch
verstanden
von einem
ort.

Hie redt mir aber Bientz yn/vnd sagt keiner
der alten Leerer habend die wort Christi/ Jo
han. 14. also vßgelegt/als ob der Himmel ein ge
wüßses ort sye/vnd in jm vndercheidne wohn
gen habe/sonder von dem vndercheid/der be
sonnung vñ herrlichkeit. Daruf er hitzig/ als ob

er schon alles gewonnen habe/ dahar schryt/
 Wo hár kumpt dann dise nüt vnd vnerhört
 vßlegung von den wonungen/daß sy rümlich
 vndercheiden sind? Da ich zwaren sagen/ daß
 die oberen wonungen von den vnderen vnder
 scheiden/vnd gewüsse ort syend/ob aber die obern
 vnder jnen selbs vndercheiden vnd wie sy
 vndercheiden syend/dem hab ich nie gnaw vñ
 fürwitzig nachgefragt/ fragen jm auch yetzud
 gwünderig gar nüt nach. Darumb laß yetz
 bund die selb frag faren/ von welcher hernach
 etwas volgen wirt. Daß ich jm aber glych wol
 nach gäbe/ daß der alten keiner die wort des
 Herren also/ wie ich/vßgelegt habe/ solte dar
 rumb volgen/ daß wir darumb den heiteren/
 verständlichen Worten vnser Herr Christi
 von den wonungē in der sälligkeit/nit glauben
 soltēd? Nun legt doch er den spruch Pauli/ In
 Christo ynwonet alle volkommenheit der gott
 heit lyblich/auch vß vff ein andere gattūg/ dan
 in etliche der vralten erklärt habind. Vnd so jm
 sömlichs fürgehalten/ istis vngewyßlet daß er
 nütdester minder vff siner gefaßten meinung
 styff blyben wirt/wär wolte mich dann tryben
 von den heiteren Worten Christi/ welche heiter
 lutend/in des vatters huß syend vil wonungē/
 wenn sy glych von den alten nit also vßg. legt
 werend worden? Ich weiß vnd kan aber dar
 bringen/daß die vralten leerer/die wort Christi
 auch verstanden vnd vßgelegt habend/als von

Von dem Himmel

einem gewüßten ort im Himmel ob vns: vnd daß sy mit Brentzē den Himmel nit hār ab vff die erden gezogen / noch geleert habend / daß der Himmel an allen denen orten sye / da das ryck Gottes ist.

Das lassen ich sunst gern nach / daß die vralten vilgedachts ort auch vßgelegt habend von dem vndercheid der belonūg vnd herrligkeit / doch sind sy deß nit abgesyn / daß der Himmel das ort der sāligkeit nit auch ein gewüß ort ob vns sye. Deß wil ich anziehen zwen herrliche zügen / einen vß den Griechē / den anderen vß den Latineren. Cyrillus schrybt im 9. Būch am 11. cap. von disen worten Christi also. Der Herr tröstet yetzund heiter die jünger / vnd sagt inen zū / daß sy mit im ewigklich läbē söllind / in den wonungen des vatters / in der kirchen der erstgebornē. Dañ er sagt in deß vatters huß syend vil wonungen / vnd zeigt die wyte des Himmels / welche so groß sye / daß sy keins rüstens bedörffe / die vßerwelten zū empfaen vnd zū herbergen / 1c. Vnd diewyl Cyrillus heiter dem Himmel die wyte zū gibt / gibt er zwaren klar zenerston / daß der Himmel sye ein gewüß ort / von welchem die wort Christi zū verston syend. Im vßgang deß selben. 11. cap. zücht er an die wort Pauli von der himmelfart der vßerweckten von todte / vnd sagt / Die werdind übersich in die wulcken gezuckt werden / dem Herren entgāgen in lufft. Da er heiter sein meinung zū ver

Cyrillus.

1. Thes. 4.

Daß er ein gewiß ort sye. 14

verston gibte wo er achte daß der Himmel sye/
 vff welchen er obsich als mit dem finger zeigt.
 Item als der selb Cyrillus vfflegt die wort des
 Herren/ Vatter ich wil daß die/ so du mir gā² Joan. 14.
 ben hast/ wo ich bin/ sy by mir syend/ sprichet er
 also/ Die todte werdend vferston/ vnd wir mit
 jnen zucht werden in wulcken dem Herren ent
 gāgen im lufft/ vnnnd also werdend wir allwā
 gen by dem Herren syn. Es sprichet auch der
 Herr an einem anderen ort/ Ich gon hin üch
 ein ort zubereiten/ vnd wil wider kommen/ vnd
 üch zū mir nemmen/ daß wo ich bin/ jr auch
 syend. Dann eintwāders müßend wir sagen/
 daß mit disen worten anzeigt werdend/ doch
 one fürwitz vnd gwünderige/ die oberen wo
 nungen/ oder wir müßend achten daß einerley
 ort vns mit Christo darumb gāben werde/ daß
 der eeren grosse glychnuß ist. Dañ wir werdēd
 glychförmig werden siner eer/ vñ werdēd nach
 luth der geschriff mit jm rychnen/ vnd mit jm
 sitzen oder rüwen im rych der himlen/ vff die
 wyß die jm bekant ist. Sömlichs aber bedarff
 nit wyters bewārens: Dann es heiter gnüg ist.
 So vil sind der worten Cyrilli/ welcher ob er
 glych wol die wyß vnd maß/ wie die heiligen
 mit Christo im himmelrych rüwend/ fürwitzig
 vnd gwünderig ersüchen nit wil/ so züget er
 doch vstruckenlich gnüg/ daß der Himmel in
 dem die gläubigen mit vnd by Christo rüwen
 werdend/ ein gewiß ort sye von welchem der

Von dem Himmel

Herr Ioan. 14. rede. Da Brentz wol gemerckt hat daß die wort Pauli/ Wir werdend dem Herren ob sich entgägen zuucht vom Cyrillo widerbolet sind/ Dz er die oberen mit vnderen wonungen zeigt/ daß er einerley ort/ ja ort/ vns mit vñ by Christo zeigt. Er hat auch wol gemerckt/ wie Cyrillus gesagt/ das alles Bedörffe keiner wylduffigeren Bewärnuß/ daß es sunst heiter gnüg sye. Wo ist daß yetzund Brentij Sig geschrey von miner nürwen vnerhörten vßlegung der worten Christi? 2c.

Augustin.

S. Augustin schrybt also Tract. in Ioan. 67. Der Herr spricht nit in aller wält/ oder in allen

2. Cor. 5.

creaturen/ oder in dem ewigen läben/ vñnd in der sälligkeit/ sonder in mines vatters huß/ sind vil wonungen. Ist aber nit das selb das huß/ da wir die vßbuwung von Gott habend/ ein ewig huß in himlen/ daß nit mit händen gemachet ist? Ist das nit das huß von dem wir dem

psal. 84.

Herren singend/ Sällig sind die in dinem huß wonend/ in ewigkeit werdend sy dich loben/ 2c. Vnd was möchte für vnser fürnemmen wider Brentij leer/ geschickters für gebracht werden? Der selb Augustinus schrybt noch heiterer ad

Vincent. Vict. de anima & eius orig. lib. 3. cap. 11. da er die wort des Herren/ In mines vatters huß/ 2c. erklärt/ vñnd spricht/ Wilt du ein rächt gläubiger syn/ so solt du nit glauben/ oder sagen/ oder leeren/ daß einiche wonungen vßfert dē rych Gottes syend/ welche der Herr gesagt hat

hat in seines vatters huß syn. Vnd bald hieruf
 erlüteret er sich des rychs Gottes halb/ was
 er hie dardurch verstande/ vnd spricht/ Das
 heist das rych Gottes das ort da das glü-
 big gñd ganz mit im sälliglich vnd ewig-
 lich rychñet. Dann nach dem gwalt/ den er
 über alles hat/ so rychñet er auch yetzund.
 Darumb was ist das/ daß wir bätend daß
 sin rych zu vns komme/ onet daß wir mit im
 rychñen mögind? Vnder sinem gwalt aber
 werdend auch die syn/ die in der straff des ewi-
 gen fyurs brünnend. Woltend wir aber da-
 rumb sagen/ daß sömliche syn würdind im
 rych Gottes? Dann ein anders ist's rych Got-
 tes so man damit als mit einer gaab vereeret
 wirt: ein anders ist's rych Gottes/ so man mit
 gñaden gezeimt wirt/ &c. So spricht man
 gemeinlich/ das rych Gottes ist ein anders so
 es genennt wirt des gwalts/ ein anders der
 gnaden/ vnd ein anders der eeren vnd herrlig-
 keit. Darzu als S. Augustin lib. 2. de ser. dom.
 in monte vslegt was das sye/ Zu komme din
 rych/ spricht er vnder anderem/ Wenn der ein-
 geboren sun Gottes vom Himmel kommen
 wirt in menschlicher natur zu richtē die läben-
 digen vnd todten/ wirt yederman dz rych Got-
 tes wissen. Dann yederman wirt mercken/
 daß da das rych Gottes ist/ dannen Jesus
 kumpt zu dem gericht/ vnd dahin er widerum
 feren wirt/ vnd mit im alle heiligen sñren fry-

Das rych
 Gottes
 anderist vñ
 anderist ge-
 brucht.

Von dem Himmel

lich in Himmel/der ob vns ist/2c. Welcher nit
über so hälle zügnussen begärt/das man im
mer kundtschafften hãrfür stelle/der begärt
das man im im hällen mittentag ein vnslit
Fertzen anzünde.

Vß denen vnd anderen derglychen zügnus
sen ist güt zenerston (das ich joch das auch in
einẽ stürgang mælde) das das büch De cog. ue
rz uita, so dem Augustine zügeschriben wirt/
Augustini nit ist/wie auch Erasmus vö Rot.
anzeigt vnd etliche sines vrtails vrsachẽ erzelt
hat. Doch sye dem selben wie im ist/hoffentlich
nun mer für gebracht vnd bewãrt haben/das
die vralten vätter die wort Christi/ In mines
vatters huß/2c. auch verstandẽ habind/nit nũ
von dem vndercheid der belonung vnd herr
ligkeit/sonder auch von dem Himmel/der ein
gruß ort ob vns ist/in welchem der Herr mit
sinen vßerwelten wonen wirt ewiglich. Vnd
wiewol das alles/das ich erzelt hab/ fest vnd
klar gnüg ist/wil ich doch noch/zũ überfluß/
die zügnuß des heiligen Hieronymi erzellen/
vß dem anderen büch wider Iovinianum/da
er also schrybt/Wãr mag sich aber lachens ent
haltẽ/wen er hõrt wie Iovinianus/die vil wo
nungẽ die da sind by dẽ vatter vßlegt/sam es
stridwrt sind/so doch die geschriffte im Euan
gelio Johannis vff das heiterist (mercke man
das) lert das der Herr nit geredt hat von der
zal

Hierony
mus.

Daß er ein gewiß ort sye. 16

zal der kirchen/sonder von den wonunge der
himlen/von den ewigen (nach denen der pro
phet ein lust hat) tabernacklê oder hütten. Et
spricht/ In mines vatters huß sind vil wo
nungen. Wo de anders/hette ichs üch gesagt/
dann ich gon üch ein statt oder wonung zu be
reiten/vnd wenn ich hingon vnd das üch be
reiten wird/wil ich wider kommen vnd üch zu
mir nemen/das wo ich bin/ir auch syend. Das
ort vnd die wonungen/welche Christus sagt
daß er sy bereitê wolle den Apostlen/sind fry
lich in des vatters huß/dz ist im ryck der him
len vnd nit vfferden/danien er von den jünge
ren abgescheiden ist/2c. Da mencklich wol ver
ston kã/das der heilig Hieronymus des Her
ren wort auch klarlich vßlegt von der gewiß
sen wonung da oben in himlen. Daß er aber
glych daruf gon laßt/von vnseren eignen wer
cken/mit denen wir vns den Himmel zürüstet/
ist dermassen gestaltet/das man vil mer zufal
len sol dem spruch Pauli/ Vß gnaden sind ir Ephes. 2
sâlig worden vnd das durch den glauben/nit
vß den wercken das sich nieman rûme/2c.

Wyter spricht Brentins/ In der beschry
bung der sâligkeit vnd der selbê gelâgenheit/
müsse man vö diser wâlt wort entlenen/glych
wie man von Gott selbs/also mit entlenten
worten redt/namlich Gott styget vf/styget ab/
hat hând/fuß/vnd augen/so man doch wol
weist/dz sômlichs nit wâltlicher wyß zûgadt.

Ob die
wort Christi
in Joã 14
figürlich
vßgelegt

Von dem Himmel

Also list man auch das Fisch vnd stül im him
melrych syend/ vff denē die vfferwelte zū tisch
sitzend: welches alles doch nieman lyblich vß
lege noch verstande: könne man aber im Fisch
äffen vnd trincken ein metaphoram oder ent
lente red finden/ so solle man auch eben in der
selbigen handlung/ ouch ein metaphoram in
worten ort vnd wouung finden. Darzū sag
ich/ das Brentius rächt redt/ das mā nit an al
len orten die gschrifft nach dem bloßen büch
staben/ sonder zū rächte ver stand vßlegen sol.
Wenn nun Brentius deß by etlichen anderen
orten der gschrifft yngedenck wäre. Dann wir
lerēd auch/ wen die gschrifft wider sich selbs/
oder wider die regel deß glaubens vnnnd der
liebe stryete/ solle man sy mit gottesforcht durch
sich selbs/ vnnnd nach der regel des glaubens
vnd der liebe vßlegen. Vnnnd diewil Gott ein
wäsen vnsichtbar/ merckēd die gläubigen bald
(das doch die groben vnbehouwenen Anthro
pomorphiter/ als die vff dem rouwen büchsta
ben legend/ nit zūlassen woltend) das mensch
liche vnd sichtbare glider/ de vnsichtbaren ewi
gen wäsen/ keiner anderen gstalt mögend zū
gäben werden/ dan durch Anthropopoeiam/
das ist durch menschliche anbildung. Also die
wyl die gläubigen vß der gschrifft grüntlich
wol wüßend/ das die sälligē kein hunger oder
durst oder andere lybliche pyn oder geprüßten
mer

mer lydend/ schliessend sy bald/ daß durch den
 disch angebildet wirt die erfertigung aller gü-
 teren/ die sy vß Gott habend/ vñnd daß man
 durch die Stül verstou sol vñnd müß/ die ewig-
 gen rüw/ vñnd das sitzen in der eer vñ herrlig-
 keit. Vñnd so vil yetz Belanget die wort vnser
 Herrē/ In mines vatters huß sind vil wonun-
 gen/ ic. lassend wir gern zü/ daß nit sönliche
 wonungen syend/ wie sy hie vff erdē zerbrüch-
 lich sind. Dann ich hab es vorhin gesagt vñnd
 red es noch/ daß die wonungen im Himmel/
 himmelisch vnzerbrüchlich vñnd ewig syend/
 vñnd aber nit desterminder ware gewüsse ort
 oder wonungen vñnderscheiden von der erden
 vñnd irrdischen dingen/ geschickt vñnd gelägen Die wonu-
 ge im Him-
 mel gewiß
 se ort.
 oder bequām den säligen geisten vñnd verklär-
 ten lyben: Welche lyb/ diewyl sy ire eigenschafft
 behaltend/ mögend vñnd köñend sy nit one
 ir ort oder statt syn. Dann wenn sy mit keinem
 ort oder rum vñndschriben oder vñndzylet wer-
 dend/ werdend sy vñnermäßlich/ vñnd leged von
 jnen der lyben eigenschafft. Welches so es kei-
 nes wägs nimer beschähen mag/ wir wöllind
 dan den schöpffer (der allein vñnermäßen ist)
 verglychen oder glych machen die geschöpff/
 daß auch sy vñnermäßen werde/ so müß not-
 wendig volgen/ daß das gewiß war sye/ daß
 alle alten einhällig bekennit habend/ daß der
 lyb Christi vñnd die lyb aller vßerwelten nach
 der vñstende/ als ware lyb/ an einem ort zü mal

Von dem Himmel

syend/ vnd derhalben auch der Himmel in dem sy wonend ein war groß ort sye vnnnd Blybe/ wie dann auch der Herr selbs die wonungen der sälligen hie vstrucktenlich ein ort nennt.

Vñ ist sich zwarẽ zeuerwunderẽ/dz Brentius so mã hie hädlet von dẽ ort der sälligkeit im die metaphora oder figürlichẽ redẽ so wol gefallẽ laßt/ ander schwo aber da mã billich vñ notwẽdig solte den tropũ od figur zũ lassen/or niene wil still halten/sonder tobet vnd verwirfft die figürlichen reden. Herr Philips Melancthon sälliger vnd loblicher gedächtnuß/ erklärt den articke des glaubens/ Er ist vsgesarẽ in Himmel/ 2c. vnd spricht/ Den articke des glaubens sol man verstou/ wie die wort luted/ von dem lyb vnd lyblichen ort. Christus ist in Himmel vsgesaren lyblich vnd natürlich/ das ist an ein himmelisch ort wo joch das selb sye. Dann hie sol mã nit allegorias (oder metaphoras) oder figuren dichten. Die himmelfart Christi ist sichtbarlich vnd lyblich beschähẽ. Vnnnd also habend ye vnd ye die alten vätter geschriben/ daß Christus lyblich an einem ort/ wo er wil/ sye. Vnd die lyblich himmelfart ist obsich oder übersich beschähẽ. Das alles vnd der glychen mer hat diser geleert gottsförchtig man nit vnläg vor dem er von diser zyt abgescheiden ist/ geschriben über das. 3. cap. Pauli zũ den Collosseren. Da ich wol acht Brentius werde nit widerfüß/ sonder geschlacht vñ wol zũ fris den

Philippus
Melancthon
1517.

den syn/mit sinem alten vnd getrüwen gesellen/besonders im verstand des artickels des glaubens. Dann ob er glich wol nit hat wölen spitzfündig vnd gwünderig erduren das ort vnd gelägenheit des orts der sälligkeit/hat er doch heiter bekennet/ daß der Himmel ein gwüß ort ob vns sye. Dann er spricht/die himmelfart ist lyblich/vnd über sich beschähē. Wil aber Brentz auch disem sinem alten vñ lieben fründ die fründtschafft abkünden/ in vnd sin gottfällige leer verwerffen/ da so lüge er zü/mit was fügen er das thüye/vñ er warte was von siner that gleerte vnd gottsförchtige lüt in der kirchen Christi vrtailen werdind. Wir aber/als die mit dem wort Gottes gesterckt sind/werdēd nit desterminder mit der bekañt nuß vnser s waren glaubens fürfaren/vnnd daruf styf beharren/daß der Himmel/in welchem wir mit Christo vnserem haupt Herren vnd erlöser wonen werdēd/ kein allegorischer oder metaphorscher vñ yngebildeter oder verwāter Himmel sye/ sonder ein warhaffter/ ein gwüß ort/wiewol himelisch an welchem wir warlich mit lyb vnd seel By Christo vnd allen vßerwelten/vnnd in keinem troum oder wonen werdend. Dann das wort Gottes bestadt vnd wirt ewigklich styff vnd vnbeuwegt beston/welches heiter lütet/ daß in des vatters huß wonungen vil vnd gnüg/auch gross vnd wyt gnüg syend alle die zü empfahen/ so

Von dem Himmel

Christi sind: der da wil/das wo er ist/da auch die syend/die die sinen sind. Wär ist aber so gerings verstandts/das er nit mercke/das die wyl der Herr die wö:tle geb:ucht/Wo vnnnd Da/er auch mit den selben heiter zü verston gibt/das die sälligkeit oder die wonung der sälligen ein gewiß ort ist:

Die leer von dem Himmel ist nit entlent von Schül leeren.

Darumb bedarff das nun mer nit vil verantwortens/das Brentius in sinem büch mer dan einist wider mich anzücht/wir habind vn sere leer von dem Himmel genommen oder entlent vnd erlernet von den Schül leeren/welche im zimberen viler himmlen/nun seer mit/erst über alle Himmel hinuf gesetzt habind den hällen Himmel/cælum empyreum. Dan alle glöubige habend nun mer vß dem/das bisshar gemeldet ist/wol erlernet/das wir vn sere leer vö dem Himmel in welchem Christus mit sinen vßerwelten wonet/nit vß den lachen der Schül lererē/sonder vß den hällen brunnen des göttlichen worts/vnd der alten Bewärten der Christlichen kirchen lereren leer genommen vnd fürtragen habend. Daby die glöubigen auch das wol mercken/das ich feinen nürwen Himmel gezimberet oder erdacht hab/sonder den einigen alten/welchen alle heiligen von ye wälten har gewüßt vnd bekennet/ob vns in der höhe/zeigē. Vber das alles merckend sy auch wol/das Brentius nit wol mit im selbs stumpt/wenn er yetzt redt wir habind die

Die leer vñ Schül lereren gelernet/da er doch
 hienor vast daruf geredt/als ob wir sy habind
 von dem heiligen Augustino erlernet. Oder
 zellt er den heiligen Augustinum auch vnder
 die Schül lerer? Wenn er aber nit vnder stan
 dē hette min einfalte rächte leer vom Himmel
 zū winden/zū sudlen/ja gantz veracht vñ kindt
 lich zū machen/was hette er doch beddōffen vil
 durch gespey zū sagē von der milte der Schül
 lereren im zimberen viler himlen? Ich wil hie
 nit sagen/ daß die Schül lerer nit zum ersten/
 von vilen himlen geredt. Dañ etwas der gly
 chen vor langen zyten Augustinus geschriben
 hat de Gen. ad lit. lib. 12. Das wil ich aber sagē/
 daß er sömliches gespōtts gar nit hie beddōf
 fen hette. Dann alle die min Büchle gelāsen/ha
 bend wol gesāhen/ daß ich der dingen etwas
 nū bloß angerürt/ vñ doch nit vß den Schül
 lereren/sonder vß Chrysofomo vnd Ambro
 sio anzogen/aber daruf heiter geschriben/ daß
 ich gern vnderlasse zū reden von vnnützen vñ
 vns unbekanntē oder vnersarnen dingen.
 Dañ ich dem nun gern anhangē vnd nachvol
 ge/das heiter in der heiligen geschriffte geleert
 werde. Nun aber werde das in der heiligen
 geschriffte geleert/ daß ein Himmel sye/eben der
 ob vns/als vß gespannen/gesāhen wirt: Diez Psal. 104
 wyl aber der selb hoch/wyt vnd groß/vnd et
 liche vnder schlacht oder Spheren habe/geden
 cke die geschriffte nit nun des Himmels/sonder

Von dem Himmel

auch der Himmle. Daruf hab ich mich wyter vnd noch klärer erläuteret vnd gesprochen/ daß man rächt vnnnd nach vermög der göttlichen geschriffte leere/ daß ein lyblicher/ sichtbarer vn zerbrüchlicher Himel/vnnnd ein geistlicher vn sichtbarer vnd vnzerbrüchlicher ewiger Himmel sye. Vnnnd das alles hab ich mit one gnüg same zügnussen geleert. Darumb hette mir Brentius gar nüt beddoffen fürwerffen die Schül lerer/ vnd die so milt sind vil Himmel zü zimberen.

Zweyerley
wält vnd
Himmel.

Über das alles da glich min rächte ler vom Himmel/durch Brentium verachtet/ verspeit vnd gefüffet wirt/spricht er selbs/die heilig geschriffte lere zweyerley Himmel vnd wält: Die ein ist lyblich/ die ander geistlich. Was vffert halb diser stucken/so Moses Himmel vnd erden nennt/ in der heiligen geschriffte von den himlen der Himel gesagt/das gehdrt nit mer in dise lybliche/sonder in die geistliche himmelische wält/ die auch die künfftig wält geneit wirt. Das sind alles Brentij selbs wort. Besähe man aber die eigentlich/vnd halte sy gägen vnser erst gemälter leer vom Himmel/vnd vnteile doch ein yeder wie doch so gar wenig vnder scheids (so man anders das vßnimpt daß er den geistlichen Himmel one ort setz/vnnnd sich beslyst vns zü wider sprächen) zwüschend miner vnd siner leer vom Himmel ist. Vnnnd so er aber ye daby verharren wil/der Himmel sye

sye allenthalben/was darff er dann zwüschē
 der gägenwirtigen vnd künfftigen wält vn-
 der scheiden. Dañ so vnser Herr Christus dise
 gägenwirtige vnd zerbrüchliche wält verlass-
 sen/vnd durch die himmelfart in die andere/
 in die künfftige vnd vnzerbrüchliche wält ab-
 gescheiden ist/ so kan vñ mag ye Bientzen leer
 nit rächt syn/die da haltet daß der Himmel in
 welchem Christus wonet/ vñnd der war lyb
 Christi der im Himmel wonet/ allenthalben
 auch vfferdterich/ vnd doch als an keinem ort
 sye. Dann so das hummelrych auch vfferden/
 oder allenthalben/ oder an allen denen orten
 ist/da das rych Gottes ist/was hat dann der
 Herr bedörffen vffzuffaren von der erden in
 den Himmel? Dann der lyb Christi der noch
 vfferden in diser gägenwirtigen wält was/
 was schon (nach Brentij leer) im Himmel/vñ
 bedörfft nit mer in den Himmel zefaren. Vnd
 so der lyb Christi vnd der Himmel sind allent-
 halben/ lieber wie kondt doch der lyb dahin fa-
 ren/ da er schon vorhin was? Oder was ort
 ist doch noch überig/ dahin einer faren möge/
 der aber vorhin allenthalben ist? oder wie kan
 man in das vffaren/dz allenthalben ist? Sage vffaren vñ
vffart.
 vns doch Brentius/ was da sye vnd heisse vffa-
 ren/ist es dann nit von vnd vß dem nideren
 ort/in das ober vnd höher faren? Oder ist die
 vffart ein lärer nammen/der kein würckung
 hat? Oder heißt vffaren als vil als allenthalbe

Von dem Himmel

syn/oder an dem ort blyben/von dannen aber du wachst? Wår wil sich nit entsetzen vnd verwunderen ab sömlichen widerfügen sachen? Vermeint Brentius nit/ daß die lüt disen dingen nachgründen/ vnd die sach mercken könnend? Swaren wenn er wil by seiner vbiqutet verharren/so darff er/als ich grad erst auch gesagt hab/gar nit zü vnder scheiden zwüschend der gägenwürtigen vnd der künfftigen wält/ zwüschend dem Himmel vnd der erden. Wen ich ein sömlichen Himmel zimberte/ wie er/so köndte ich mich wäder gewalts noch vnbillig beklagen/ wen er glych wol von mir vßgäbe/ ich vermischte ja verwirrte vnder einander den Himmel vnd die erden.

Die Schül
lerer wuß
tend auch
ob d. Him
mel ein ort
sey.

Vnd hie mäldet er auch vß dem Gabriel Biel/vñ Nicolao von d Lyren/ wie die Schül lerer so übel zesamen stimmend in der disputation von dem hällen Himmel/ Cælo empyreo/ob er ein gwüß ort sye od nit? Damit aber trybt er sin alte wuß. Dann was darff er mir darnon vil züsagen? Oder was gadt mich jr disputation an? Warum trybt er in diser sach so vil worten/vnd schwygt zü anderē dingen? Da er billich mir vß mine grund/die ich vß der geschriffte herfür bringen/ antwortē solte. Der Schül lereren halben sol er ein mal das von mir wüßsen/daß so die selben etwas vß der geschriffte vnd rächts sagend/so verachten ich die warheit nit/ von der personen wägen/ die sy
142

sagend. Dann ich sich wol daß auch der sällig
 Apostel/ die sprüch der Heiden/ als Menan-
 dri/Arati/vnd Epimenidis/ diewyl sy nit böß
 warend/ gebrecht hat. Bringed sy aber etwas
 vff die ban/ das mit der gschrifft nit mitstümt/
 so laß ichs in sinem wärd belyben/vnd nimm ich
 das an die hand/ daß ich vermein das bes-
 ser syn.

So aber Brentius damit noch nit vernügt
 ist/ daß er mich in disen stryt gezogen/sonder
 über das noch wyter ein lust hat ein gang zü
 rhin/ auch mit den Schül lereren/ so radt ich
 im/vngebärten/damit sin Sig dester grösser
 sye/daß er die jünger faren lasse/vñ den kápff
 mit dem meister selbs bestande. Vnnd reden
 das von dem meister von den hohen sinnen/
 welchen man auch nennt Petrum Lombardū/
 vnd der d vatter vnd das haupt ist der Schül
 lereren/ der selb schrybt in sinem. 2 büch vnder
 anderen worten/vnd spricht/ Es wirt grundt
 lich mit etlichen zügnussen erweisen/dz die En-
 gel vor dem sal syend im Himmel gewäsen vnd
 danen von der hoffart wägen/ etliche iren/ge-
 stürzt/ die anderen aber die sich nit versündet
 hattend/im Himmel bliben syend. Danen der
 Herr im Euangelio gesprochen hat/ Ich sach
 den Tüfel wie einen blitz vom Himmel fallen.
 Vnd diser Himmel heist nit das firmament/
 welches des anderen tags erschaffen ist/sond
 heist der hälle Himmel/coelum empyreum/

Petri Lom-
 bardi leer
 von dem
 Himmel.

Von dem Himmel

Das ist der fhürin-Himmel nit von der hitz/sonst
der von der hietere vnd dem glantz. So bald
der selb erschaffen ist er mit den Engle gefült.
So vil sind des Meisters wort. Sittenmal
aber Brentius hie wol sicht vnd verstadt das
diser meister/der das houpt der Schül lere-
ren ist/disen Himmel vß sinem Kosten nit zim-
beret hat/sonder in gründet vff anderer züg-
nussen/die vor im gewäsen sind/ so erwyseye-
tzund Brentius dz die Schül lerer disen Him-
mel ob dē firmament vnd vffert diser zerbrüch-
lichen wält erdacht habind/ce vnd jr vatter vn-
houpt geschriben habe. Kan vnd mag er söm-
lichs nit thun/ so lüge er yetzund mit was sü-
gen/er den hällen oberisten Himmel ein So-
phisten vnd der Schül lereren Himmel neñe.
Swaren so züged elterer vätter dan die syend/
die Lombardus anzücht/ einhällig vnd klar
das ob dem Himmel an dem die sternē stond/
hülle vnd glantzende wonungen syend/in wel-
chem wonind die säligen. Darum wär joch
die gewäsen/die sömliche hälle wonungen ge-
nennt habend coelum empyreum / den hällen
Himmel/habend sy der warheit wenig oder
nit verfält/noch einen vngefügen nammen er-
funden/der also sölle verlachtet vn verschupfft
werden: Si ewyl auch Samd vnd Paulus zü-
get/Gott wone in einē liecht/darzü niemants
kommen möge: als darzü niemāt von der sün-
den vnd blödigkeit wägen/durch sich selbs/
aber

Coelum
empyreū.

psal. 104.
1. Tim. 6.

aber wol durch das vffschliessen vnd ynfüren Christi/kommen mag. Dann wenn wir erlediget werded von der blödigkeit od prästhabite vnd sünd/ darzü verklärt/so werdend wir wonen in dem ewigen liecht/ vnd Gott selbs sehen/ wie er ist. Darumb die vns den hällen Himmel ob dem firmament zeigend/habend ein elteren vñ ansächlicheren besserē grund/ dan die leer Brētij habe/welche vns den Himmel vfferden ja allenthalben/ vnd doch an keinem ort/vilicht gar nienen zeigt.

Hie erzellt auch Brientius vil vngerympts vnd abschüchlichs zü hö:en/welches vß miner leer volgen wurde/wen der Himmel ein gwüß ort in der höhe wäre/ Es wurde gwüßlich daruß eruolgen/spricht er/ das Christus die wyl er sagt/er gange hin ein ort zü bereiten/müßte als ein furier syn/der im himmel einem yetlichen in ein sonderlich gemach nach dem es verzeichnet/ ynlosierte: item dz ein yetlicher sin gemächle oder losament vnd herberg haben wurde/ daruß vnd daryn er sin vßgang vnd zügang hette/ vngefarlich wie die cellen vnd kämerlin in den klösteren vff den Dormitorij vßgeteilt gewäsen sind. Es wurdend auch syn lybliche disch/ ässen/ trincken/vilicht auch danczen vñ springen/nach dem essen wie mā zur zyt der hochzyt pflägt/vñ etliche Scholastici schrybend. Was wurde aber das für ein vngerympt wäsen/ ja für ein Thalmudischer

Ob abschüchliche vngerympte sachen vol gind vß de Himmel der ein gwüß ort ist

Von dem Himmel

vnd Machometischer himmel werden? Söml
liche himmlische wyß/ könnend die ougen auch
hie vfferde/ an den gemalerten tafeln sähen/te.
Bis har während Brentzen wort. Sol er aber
von einem so ernstbafften himmlischen handel
vnsrer sälligkeit/so lychtferig vnd spöttlich/ als
von einem münchen dormitorio/ oder landts
knächtischen heerlager reden vnd schrybē? Wā
der ist im ernst oder trybt er sinen satz? handlet
er vfrächt vnd redlich mit mir/oder mit vffsatz
vnd hinderlistig? Sömlichen/ wie er dichtet/
Himmel/hab ich nie gelert/ er wirt auch nim
mer erweisen werde/ daß sömliche vngerymte
sachen vß miner leervom Himmel volgind. Da
rumb hette ich vast wol lyden möge/ daß er in
einer so fürträffenliche/ vnd die keine schimpff
erlyden mag/sach/anderen ernst vnd dapffer
keit/sampt rächter bescheidenheit/ erzeigt hets
te/als dann auch einem alten man vnd ver
rümpfte Theologo vil daß dan das lychtferig
gespeywerck angestanden wäre. Dichted aber
etliche Schül lerer daß die sälligen im himmel
springind vnd dantzind/handlend sy etliche ge
wünderige/vnnötige vñ spitzige frage/lieber
was sagt mir Brentius darā? oder was gade
das selb mich an? Ich bin doch disem vnnütze
geschwätz allem fürkommē in minem büchle/
darinn ich heiter also geschriben hab/ Wir hal
tend das für vnnütz vnd wunder gab fragen/
mit denen etliche Schül lerer vmbgond / als
nam

Swändes
eige frage
von dem
Himmel.

namlich/Ob die gägne des Himmels eben oder
vneben/ald gebirgächrig sye? Vñ so der Him-
mel eben wäre/wie der Herr möchte von alle
heiligen gesehen werden? Item ob der Herr
im Himmel gange/ sitze/ stande oder spaziere?
Ob er sich an einem Büchel oder an einem nider-
trächtigen ort enthalte? Das vnd anders der
glichen suchend vnd erfündelend wir nit/ wir
haltends auch mit denen nit/die sölichen sache
nachsuchend. Vnd bald nach disen Worten sag
ich wyter/ Ich halten sunst gern mit allen hei-
ligen ein maß in disen dingen/tringē auch nit
gern zū häfftig oder vnnerschampt in die ge-
heimnussen Gottes/die selben vnbesinnter vñ
fräffner wyß zū ergründen. Ich bitten vil mer
den Herren/von hertzen/ daß er mich der ta-
gen einist/mit sinen vsserweltē/in dise sine ge-
heimnussen ynfüre/ vff daß ich sin eer sähe/
vñ in mit allen heiligen imer vnd ewiglichen
pryse vnd lobe. So kan ich auch wol erkennen/
daß wie wol wir vil von dem Himmel vnd dem
säligen läben vß der geschriff anzühend/ daß
doch den frommen vnd gläubigen/vil träffen
lichere ding behalten sind/ dann keines mens-
schen zung vß sprächen möge: Welches Pau-
lus auch selbs vß dem Propheten bekent/
daß kein aug gesehen/ 2c. 1. Cor. 2. cap. 2c. Wen
nun das alles Brentius rächt ermässen/hette
er wol mögen dz erzellen alles siner vngerym-
ten ersparen/hette auch wol mögen zū rüwen

Von dem Himmel

syn/ ja wenn er mich nit lieber hette wöllen
schmächlich halten. Doch diewyl er sömlicher
gestalt gägen mir handelt/ ladet er schuld vff
sich: daß ich nun mer hoffen/ der fromm läser
werde wol merckē mit was redliche vnser yetz
wäderer dise sach meine vnd handle.

VS DE ZU
SAN ALPHEI
VALESIANI.

Vnd wäre auch der geschäftig vnd schwäz
zig mensch/ wär joch der selb sye/ mit besseren
fügen vnd eeren wol rüwig gesyn/ der zu end
Brentij büch/vß neißwas Bernhardino vnd
Roseto/von den dantzenden heiligen im Him
mel/lychtferige thädung gesetzt hat. Er nennt
sich wol Alpheum Valesianum/ sicut im aber
nit vnglych/ es sye ein erdichteter angenöner
namm/doch sye er wär er wölle. Was hat er
doch mit diser siner vmbedachter thaat/ vnd
mit disem vnnützen ergerlichen thandt erlan
get: Erbare verständige lüt/ wüßend im deß
kleinen danck/ daß er widerumb vß der müns
chery herfür gekratzet hat/ das lägiff wol ver
tüscht vnd vergraben was. Doch bedunckt
yemants daß er vmb dise sin arbeit/etwarmit
zü vereeren sye/so gäbe man im rächt den gly
ginen mülistein(vö dem er auch ein grosse ge
heimnuß hārfür bringet) daß er sinen dantzen
den im Himmel malen könne/sy in der nützen
arbeit vnd iren krefften deß dantzens zü erhal
tē. Verzyhe man mir dise min/vilicht auch vne
zyrige schimpfliche antwort. Dan mich nit bes
dücht hat/ daß sömlich lychtferig geschwäz
Besse

Besserer antwort wärdt wäre. Paulus sprach auch vor zyten/ Ich bin zum thoren worden: jr habend mich aber darzü gebracht. Sonst mercked verständige lüt gar wol/ woruf dises spil mit disem zusatz vß de Bernhardino vnd Roseto angeschähē ist/ frylich mich sampt miner einfalten rächten leer/ von dem Himmel vor den einfaltigen verdächtigt zu machen/ zu verspotten/ zu verkleinern/ in dem kadt herum zu ziehen vñ zu verschupffen. Da gadt es aber auch nach dem gemeinē sprüchwort/ Was die verspotter über andere lüt richtend/ das salt jnen vff ire eigne köpff. Hiemit kom ich widerumb vff Brentij büch.

So aber auch ich fürfarē vnd die vngerymten oder abschüchlichen sachen erzellen solte/ welche vß dem allenthalbigen Himmel Brentij volgtind/ wurde sömlich lied fast übel thönen in Brentij oren. Aber ich vnderlassen gern die ding/ vß welchen wenig erbuwens/ aber wol vil vnd grosse ärgernussen by den einfaltē entstond. Es ermanet mich aber Brentius mit dē erzellen der vngerympten sachen wider min leer vom Himmel/ an die Heyden/ welche by dem heiligen Augustino De Ciuit. Dei lib. 22. cap. 12. mächerley vngerympts auch hieryn zugehend/ damit sy vnderstünded die vferstentnuß der lyben von den todten verdächtigt/ vnd hie mit auch den glaubē von vnserer vstände zu nütze zemachen. Was darffich aber das anzüs

Antwort
vff die vngerympten
sachen.

Von dem Himmel

Luc. 20.

Wie der
Himmel ein
ort.

ziehen/so man doch heiter gnüg in dē Euang-
gelio Christi findt/ daß die Sadduceer ver-
meintend der leer von der waren vřstände der
todten vil abzübrächē mit dem vngerympten/
daß in yhānem läbē sibem man ein wyb haben
söltend vnd müřtend/wenn die vřstände von
den todten wāre. Da jnē aber vnser Herr ante-
wortet/ Die kinder diser wālt mannend vnd
wybed:welche aber würdig syn werdēd/yhāne
wālt vñ die vřerřtāntnuř von todten zü erlan-
gen/die werdend wāder mānen noch wyben.
Dann sy mögdend fürhin nit sterben. Dann sy
sind den Englen glych vnd sind kinder Got-
tes/diewyl sy sind kinder der vřerřtāntnuř/ıc.
Also sagen ich yetzūd auch zü Brentio welcher
vermeint mit sinen vngerympten sachen/vil
miner leer von dem Himmel/ dem gewüřfen
ort in der höhe/abgebrochen haben/ daß das
ort deř Himmels das wir hie schirmend/ ein
himmeliřh ort/vnd doch warlich von den vn-
deren vnderſcheiden vnd ein war rācht vřřy-
let ort ſye/ daß nit allenthalbē ſye/ den ſāligen
ſeelen aber vnd verklārtē lyben fařt bequem
vnd fügtlich. Vnnd diewyl die ſelben lybli-
cher ſpyř noch ſchlāffē/oder anderer dingen (die
den noch nit verklārtē lybē notwendig ſind)
nit bedōřffend/ſo iřt es offenbar/daß dē him-
meliřh ort der ſāligen wāder diřh/ Bett noch
řtül hat/ noch vil minder ein dormenter oder
Schlāffhuř der münchen (wie es Brentius
ſpōřtlich

Dasß er ein gewiß ort sye. 25

spöttlich nennt/ welches sine cellen/ losament
vnd gemächle habe) syn kan.

Vnd zwaren so zücht er an vilen orten sines
büchs das fürnämlich herfür/ das ich in der
vßlegung der worten Christi/ In mines vater
hab/huß sind vil wonungē/ etliche mal gesagt
vnd schöner wonungē. Sömlichs legt er mir
grad vß/als ob ich den Himmel da oben/ als
ein münchen dormenter vßteile in vil vnder
scheiden oder besondere cellen oder gemächle/
also daß ein yede seel jr eigē kâmerle (das doch
ein gar thorächte ynbildung ist) habe/ in dem
sy wone/vß vnd yn gange wie die lyb hie vff
erdē in jre gemach wandlind. So er doch ring
vß ninen worten/so er anders gewöllen/ gar
wol hette verston mögen/ daß ich vnder schei
den zwüschend Himmel vñ erden/zwüschend
diser gâgenwirtigen vñ der künfftigen wält/
vnd fürnemlich das sagen wil/ daß der Him
mel von der erden vnder scheiden/vñ mit allen
thalben/ sonder ein gewüßes vndercheidens
ort in der höhe sye. So vil aber yetzund belan
get den Himmel/ der in der höhe vnd die wo
nung der sâligen ist/da vndercheidē ich spitz
fündig vnd gewünderig gar nüt/vnd laß mich
deß vernügen daß der selb Himmel ein gewüß
ses ort da oben vnd nit allenthalben ist/vnnd
fragē mithinzü hie nit wyter/ob der selb Him
mel in jm wyter in andere vnd andere gemach

Von dem Himmel

zerteilt sye. Das vnd anders werded wir wol
erfahren vñ gägenwirtig sehen/wen vns Gott
gnädigklich zü jm in den Himmel vf nimpt.
Mithinzü aber/ diewyl der Herr mit denen
worten die ich erklären/ Bezüget daß vil wo-
nungen in sines vatters huß syend/ so behalte
ich in miner erklärang die art siner red/vnnd
reden jm auch nach/daß in dem Himmel nit we-
nig sonder vil schöner lustiger wonungen sy-
end/das ist/daß in dem Himmel platzes vnd
woyt gnüg sye alle vßerwelten zü empfaben
vnd zü Beherbergen. Zü dē dann das auch ge-
wüß ist/daß die säligen iren rum oder umbzy-
lung habend wo sy sind im Himmel/nach der
eigenschafft der lyben. Vnnd damit mir söm-
liche min leer niemant verkeren oder lätz vñle-
gen möchte/hab ich in minem Büch glych dar-
by gesagt/ Sie söllēd vñhören alle wunderge-
ben vnnützen vnd spitzfündigen fragen/deren
die da sprächēd/Siewyl ein vnzalbare vile ist
der vßerwelten von anfang der wält/ wo sy
gnüg wyte vnd platz haben möge. Darumb
ist deren disputieren nit nun vngöttlich/son-
der auch gar thorächtig/die da sagend das si-
ben seelen vff einem nadelspitz sitzend. Der
tüfel trybt sömliche spil/vnd ver spottet durch
rouwe lüt vnserer hoffnung/ vnnd vnderstadt
imerdar die selben by den einfalten in ein zwy-
fel zeziehen. Lassend vns glauben dem wort
Gottes das da spricht/In mines vatters huß
sind

sind vil wonungē/ꝛc. Ich weiß wol daß etlich
 das auch vßlegend von der vnglyche der Belo
 nungē/die gerüstet syend nach dem einer mer
 oder minder der tugendt beslussen:welches ich
 andere wil lassen erklärc̄/mich vernügt an dē/
 daß ich weiß daß Gott vil/wyt/schön lustige
 vnd liebliche wonungen sinen dieneren berei
 tet hat/ꝛc. Mit welchen Worten allen/ich zwa
 ren nüt anders hab wöllen zū verston gäben/
 dann daß platzes gnüg im Himmel der sält
 gen/nach himelischer gattung/vnd so vil die
 net zū der höchsten sältigkeit bereitet vñ gerüst
 sye/ daß ob glich wol vil der sältigen syn/ alle
 doch palzes gnüg vñ inen gemässe ort haben
 werdind/ja da werde an allem dem gar nüt ab
 gon/das da dienet zū der vollkommnen vnd
 höchsten sältigkeit.

Was wil nun Brentius über das alles mer Bullinger
 vnd wyter? Er sol hie von mir eigentlich wüß ^{leert kein}
 sen/ daß ich gar keinen frömbden Himmel zim ^{frömbden} Himmel
 bereit/wie er auch spöttlich redt/kein Schüler
 oder Sophisten Himmel/kein Thalmudischē
 oder Juden Himmel/kein Machometischen
 oder Türckten Himmel/auch keinen Heydischē/
 oder Chiliaistischen Himmel/ oder auch einiches
 irrdichs paradys. Ich weiß nüt/wil auch nüt
 wissen von keinem anderen Himmel/dann
 von dem vralten Himmel der Christen / dem
 selben vnd keinem anderen gib ich in vnd mit
 miner leer die zügnuß/ja äben dem Himmel

Von dem Himmel

Den vns Christus selbs da oben zeigt/ der ob
den wulchen in aller höhe ist/ welchen Gott
zübereitet hat sinen vßerwelten/ vnd welchen
vns Christus geoffnet hat/ mit sinem todt/ vñ
stände vñ den todten/ vñ siner herrlichen him-
melfart/ daß wir da in jm/ vnd mit jm läbind
ein himelisches läben in die ewigkeith. Darum
dichten ich hie mit den Zuden vnd Türggen
keine lybliche fröud vnd wollüst. Ich disputie-
ren nüt spitzfündig/ vom yn vñ vßgang/ vom
gespräch oder spatziere Christi vnd siner heis-
ligen im Himmel. Ich weiß auch wol daß die
heiligen im Himmel keines furiers bedörffend/
vnd noch vil minder machen ich Christum zu
einem Schaffner oder diener der heiligen im
Himmel. Dañ ich glaub daß Christus im Him-
mel/ als der war Gott/ der künig vnd oberist
fürst/ auch von den Englen selbs/ vnd von al-
len sinen heiligen angebätet werde/ als dann
auch der heilig Johannes in siner Offenbar-
rung gar schön angebildet hat.

Vñ das alles hab ich in miner Erklärüg/ so
vil in einem kleinen Büchle hat beschähen mö-
gen/ heiter vnd verständlich gnüg auch dar-
gethon. Siewyl aber Brentius der glychen
thut/ als ob er des nützd wäder gesähen noch
gehört hab/ vnd fart für/ sine vngerympten sa-
chen wider min leer ynzüfürē/ so wil ich hie et-
lich vß miner Erklärung widerholen/ vnd
kurtz erzellen/ joch von deren wägen/ die gern
daß

Das rächt vnd gut ist/hör end/sich auch berich-
 ten lassend/vñ nieman sine wort bößlich ver-
 ferend. Also hab ich in miner Erklärung ge-
 schriben/Die himmelischē wonungen im huß
 des vatters/nennt er manhones herbergen/
 vnd verstadt nit zergänckliche hütten/sonder
 styffe/stäte vnd blybende wonungen. Dann
 alle ort vnserer wonungen/sind hinfellig vnd
 wärend kum ein augenblick. Vnd nach dem
 ich hie etliche kundtschafften vß Paulo erzelt
 hab/faren ich für vnd sprich/Wen nun in des
 vatters huß/namlich im Himmel sömliche wo-
 nungen sind/so sind gewißlich gewüsse vnd ge-
 schickte oder komliche ort(welches ich also dar-
 gethon die vbiqutet vß zü schliessen) für die
 seelen vnd für die geist vnd verklärte lyb/die
 ort syend dann(mercke man das) wie sy wöl-
 lind. Dann hie sol niemant von mir erwarten
 daß ich die wonungen wie sy syend/eigentli-
 chen beschrybe. Dann das wäre/wie ich auch
 vorhin anzeiget ein fräfne vermäßenheit. Den
 gläubigen sol gnüg syn daß wonungen berei-
 tet sind/vnd one zwysel herrlich vnd träfenz-
 lich wonungen. Dan sy sind geistlich vnd him-
 melisch/wie die gschrift sagt/das kein aug nie
 gesehen/2c. Das alles wirt also in miner Er-
 klärung geläsen. Vß welchem gottsförchtige
 lit wol verstand/ daß die vngerympten vnd
 abschüchlichē ding die Brentius zesamen huf-
 fet/vñ wider min leer von dem Himmel stelt/

Von dem Himmel

gar fein statt in dem Himmel habend den ich geistlich syn anzeigen/auch daruß nit mögend volgen. Darumb hoffen ich nun mer/ daß ich was vnd wo der Himmel sye/ mit heiliger geschrift gnügsam anzeigt/ vñ nit in gemalerten taffelen/wie Brentius spricht/zü schouwē den läseren vnd zühöreren/fürgestellt habe.

Die höhe
des himmels
von der erden.

Wyter muß ich auch das verantworten/dz Brentius die höhe des Himmels von der erden miß/vnd sagt wie die Mathematici von der erden biß an den gestirnten Himmel/zehndert mal tusend/acht vnd dryßig tusend/fünffschert myl. Hienabend wirfft er auch den blygen mülestein/ des auch hievor gedacht worden ist/ von dem Himmel hārab/biß vff die erden/vnd sagt wie etlich schrybend/ daß er nit wol inert fünffhundert jarē von dem gestirnten Himmel zū hārd kommen möge. Daruff schlüß er dan wyter also/vnd spricht/So dan der gestirnt Himmel so hoch von der erden ist/wie hoch mag dann die überig höhe syn/biß an dz Cœlum empyreum? Hieruf da Christus so langsam von den wulcken/biß in den cœlum empyreum gefaren ist/ als langsam er von dem ölberg/biß an die wulcken über sich ist gestigen/ so ist warlich ein sorg darby/ er möchte noch zū diser zyt nit in seiner residentz syn. Dann da er ein rumlich ort vnd losament
im

Dasß er ein gewüß ort sye. 28

Himmel haben sol/ so sol er auch billich rumb-
lich vnd langsamer wyß gen Himmel vffstygen/
biß er in sin losament komme/ oder aber müß
kein rächre lyb haben/2c. Sz alles sind Brentij
wort. Vnd diewyl in sin selbs gewüßne hie
tringt/ vnd sich gar wol versehen mag/ dasß
alle gottsforchtige erbare vnd bescheidnen lüt
ein gar groß mußfallen in inê selbs haben wer-
dend von wägen des sines geistlosen/lychtferi-
gen (dasß ich hie dennoch nit rühers sage)
geschwartz/ wil er sömlichs fürkommen/ vnd
spricht/ dasß sye wol lächerlich zü reden/ diewyl
man aber ye daruon reden müsse/ könne er es
nit verschwigen. Was sagt vns aber dauon
Brentius? Lieber wär hat in genötet ein söm-
lichen lychtferigen tant vff die ban zübringen?
Sin angfochtne vnd yferiger flyß mir zü wi-
dersprächen/ vnd sin gespey mit miner leer zü
tryben/ vnd gar kein notturfft hat in hierzü ge-
bracht. Dann er sol ye nit sagen/ dasß er also die
warheit schirmē müsse. Sittēmal ich die selbē
nienen widerfichten. Sy kan vn wirt auch nit
vff sömliche sin verierende wyß geschirmt:
hiemit aber wil er sin sach etlicher maß beschö-
nen/ vnd den einfalten ein näbel für die augen
stöuben.

Hie aber achten ich des mässens der höhe Himmel vns
des Himmels vnd wie manche Tütche myl erden mäs-
wägs der Himmel von der erden sye/ gar we sen.
nig: lassen sömliche müde arbeit denen zü lieb

Von dem Himmel

werden/ die wol muß vnd vil wyl darzü habend/ auch ire güte zyt nit Bass anlegē wöllend. Die lügind danethin/ was sy zellind vnd mäs sind. Ich weiß sunst wol/ vnnnd weist es auch menglich/ daß ein überuß grosse wyte ist zwüschend Himmel vnd erden vnd zwüschend vfgang vnd nidergang. Welches auch der heilig Prophet mäldet so er spricht/ Vnd wie wyt der Himmel von der erden ist/ vnd wie verr der vfgang der Sonnen von irem nidergang/ so verr vnd wyt thüt der Herr von vns vnserc sünd. Das mäs aber diser dingen weist Gott allein eigentlich vnd gruntlich/ wie er zü Job gesprochen hat/ Hast du vernommē wie Breit die erden sye? Sag an weist du das alles? vnd gibt hiemit zeuerston/ daß frylich die mensche (ob sy glych etwas wüßind) doch das eigentlich mäs/ das aber die Mathematici vermeinend ergriffen haben/ nit haben mögind. Vnd diewyl sy dann die wyte der erden nit wüßend/ wie wölrind sy dann die höhe des Himmels ob der erde anzeigen? Gott eignet im söllicher dingen wüßend/ in sinem wort/ so vstruckenlich/ daß wol zügedencken ist/ daß er es keinen menschen der ggestalt mitteilt. Dañ er allein durchtringt vñ forschet die höhe des Himmels/ vnd die dieffe oder den abgrund der erden: er allein hat den Himmel mit siner span gemässen: er allein zelt die vile der sternnen/ vnd nennet sy alle vnnnd einen yeden mit

namme. So spricht auch der aller wysest So-
lomon in sinen Sprüchen cap. 25. Desß Him-
mels höhe vnd der erden dieffe/vnd der künig-
gen hertz sind vnerforschlich.

Wie aber der war lyb Christi welchem die Wie der
war lob
Christi sye
so bald in
den Himel
kummen. vntödtligkeit vnd herrligkeit gäben/die natur
aber oder eigenschafft nit benommen/ als die
er selbs nach vferwecktem lyb von todten 40.
ganzer tag sinen jüngeren daß sy vnuerseert
blybe erweisen hat) die überträffenlich vñ vns
vnermäßne höhe/so schnell übertroffen habe/
zū ersuchen/achtend wir dienend vnder die
gwünderigen vnnützen fragen. Dann die ges-
schrifft leert vns glauben/ daß der lyb Christi Luc. 24.
zū Himmel vf gefaren sye: vnd spricht/ Er ist
von jnen abgescheiden/vñ für hinuf gen Him-
mel. Sich die geschrifft sagt/ er sye hinuf gen
Himmel gefarē/ frylich daß er mit rächter wa-
rer Bewegnuß von dem vnderen zū dem obe-
ren ort bewegt vnd gefarē ist. Darzū setzt erst Marci 16.
die geschrifft/ Vñ er ist empfangen oder vfge-
nommen worden in den Himmel. Da glau-
bend wir yetzund daß es war sye/ wie hie ges-
schriben stadt/ Er ist empfangē oder vfgenom-
men wordē in den Himmel. Darumb bedarff
es schon keins wyteren fragēs mer/ wie der
lyb Christi mit gemacher bewegligkeit in den
Himmel so an ein hoch ort kommen sye: Dañ
die geschrifft sagt heiter/ er sye vfgenommen
in den Himmel. Söllichs zügend auch die

Von dem Himmel

Engel/welche sich so bald die himmelfart bes
schähen was/zü den jüngerem staltend/vnd
sagend/ er wäre vfgenommen in Himmel.
Hienäbend nemmend wir auch gar gern an
vnd gebrauchend zü besserer dises handels erlü
terung/das der heilig Paulus vö den verklär
ten lyben gesprochen hat/ Es wirt gesäyet in
der schwachheit/vnd stadt vof mit krafft. Also
nemmend wir auch hie dz zur erlüterüg gern
an/das der selb Apostel züget am jüngstē tag
werdind wir gewandelt werden schnell vnd
in einē augenblick/ ja wir werdind dem Her
ren entgägen gezuckt (frylich mit schneller be
wegligkeit) in wulcken im lufft. Darumb er
kennend wir hie in diser sach gern die würckēd
krafft oder allmächtigkeitt Gottes. Dann wie
der Herr wider die Sadduceer disputiert vö
der vfstände/auch Paulus vö vnser vfstände
vnd verklärung zü den Philipperen redt/zü
gend sy beyd/ das hie die allmächtigkeitt Got
tes iren platz habe vnd würcke. Darumb hal
tend wirs darfür das der heilig Augustinus/
der geschufft gemäsz leere/da er redt von der
himmelfart Christi/vnd spricht/De agon. Chr.
cap. 25. Der Herr ist vfgesaren/ der lyb aber
ist nit vfgesaren/aber wol vfghebt oder vfgel
upfft in den Himmel/vnd hat der/der vfges
faren ist in vfgesaren. Dan die geschufft sagt
vfstrecklich/Er ist vfgesaren worden in die
höhe. Vnd er ist hinus gefaren/vnd empfangē
oder

Die ver
härten lyb
sind schnell

Matth. 22.
Philipp. 3.

oder vsgenommen in den Himmel. Diser heilig Augustinus De Ciuit. Dei schirmp den Christenlichen glauben wider die Heiden/ die nit verston kondtend/ wie die menschlichen irdischen cörper/ die schwär vnd wichtig sind (welche wir glaubend/ nach vßwysung des Christenlichen glaubens von todte vferston) mögind vffaren oder vsgenommen werden in Himmel/ oder joch auch im Himmel wonen vnd blyben: diewyl es die natur nit dulden kan/ daß das von der erden ist/ anderswo dann allein vfferden sye. Da zeigt er an/ daß so Gott wil/ der irdisch cörper wol möge vsgenommen werden in den himmelischen cörper/ er bewyßt auch daselbst daß der Himmel/ oder die sällig wonung lyblich sye/ vnd daß in sy vnser ware cörper vsgenommen werdind. Vnd daß er sönlichs wol zü verston gäbe/ erzelt er/ dz vil irdischer cörper syend/ als auch das plyg/ welche doch von dem werckmeister an sich nemmind ein form/ daß sy vff dem was ser schwimmen mögind. Daruf setzt er bald/ Wölte man dann dem allmächtigen werckmeister widersprächen/ daß er nit ein sönliche gelägenheit möchte gäben dem menschlichen lyb/ daß er kondte in den Himmel faren vñ in dem Himmel wonen. Im 13. büch am 18. cap. spricht er abermalen also/ Sol man aber nit glauben daß die Engel das mögend zürwäge bringen/ daß sy one arbeit vnd beschwäruß

Die warē
menschliche
lyb wer
dend im
Himmel
wonen.

Von dem Himmel

allerley irdischer thieren/verzuken/wannem
sy wöllend/vnnd die stellen mögind wo hin sy
wöllind/warumb wölltind wir dan nit auch
glauben das die geist der heiligen/ die durch
göttliche gnad vnd gab vollkommen vnd sällig
worden sind/ nit auch möchtind one alle Bes
schwärd vnnd ring ire cörper führen wo hin sy
wöllend/ vnd sy dahin stellen/ da sy wöllend
Deren glychen vil mer handelt er von diser
sach De Ciuit.Dei lib. 22. cap. 4. Vnnd diewyl
aber disem allem gänzlich also ist/ vnd das al
les sine güte vn feste gründ hat/so heissen ich
Brentiū nun wol zū müt vn gar one alle sorg
syn. Dann ob glych wol die gottsälichen leerer
der kirchen Christi heiter leerend das vnser
Herr Christus auch in seiner herrligkeit habe
einen waren vmbschribnen (rümlichen) vmb
zileten lyb/ mit dem er vsgefaren ist in den al
ler höchsten vnd oberisten Himmel/ an ein ei
gentlich vnnd gewüß ort/ welches von disem
vnderen vß der massen verr vnd wyt gelägen
ist/so hat in doch gar nüt mögē verhindernen/
Dann das er durch göttliche krafft/ frū gnüg
vnd nit wie Brētius aber mals gar lycheferig
redt/hinyn gewüßcht/ sonder mit zier vnd zū
rächter zyt in sinen thron vnd residentz (die
ich sag himmelisch vnd nit irdisch syn) kom
men sye: Dannen er bald die sinen mit himme
lischen gaaben rychlich begabet/sy auch in alle
iren sachen erhalten hat/ vnnd die sinen auch
noch

Christus
ist frū gnüg
in Himmel
kommen.

Daß er ein gwüß ort sye.

31

noch trüwlich erhaltet. Vß was anlassens Von der
zyt in der
ewigkeit.
ich dann auch etwas von d zyt in minē büchle
gesagt habe/ werdend die wol wüssen die es
gelassen haben. Ich beschäm mich auch nit der
vßlegung oder erklärüg der beyden orten der
geschufft/ die ich in minem büchle fürgestellt/
so hat auch Brentius noch nit bygebracht/ daß
ich sy wider iren rächten verstand angezogen
habe. Er vermeint wol ich habe ein vßflucht
gesücht/ daß ich der warheit nit gehorsamer
glych sam er schon gewonnen hette/ wenn in
yhāner wält glych kein zyt wäre. Oder müste
darum auch kein ort syn/ da doch die geschufft
so heiter züget daß ein ort sye? Aber ich gib im
kurz disen bescheid/ Wie im Himmel kein wält
lich zerbrüchlich ort ist/ vnd doch ein eigentlich
vmbschriben ort den verklärten lyben gemäß:
also ist auch in der fünffrigen wält kein hinfel
lig zyt vnd doch der ewigkeit gemässes zyt/ ja
die ewigkeit ist das selb zyt. Nun kan doch
Brentius selbs nit verneinē/ daß die ewigkeit
ein zyt möge genennt werden: er setz aber hin
zu es sye kein hinfellig wältlich Aristotelisch Aristoteles
zyt: grad als ob ich ye gelert hette/ daß in fünff
tiger wält syn wurde ein hinfellige/ vnd ein
söllliche zyt wie Aristoteles daruon redt. Ari
stoteles mit etlichen sinē philosophis/ hat nit
grundtlichs verstanden von der ewigkeit vnd
von dem Himmel der Christen/ welcher ob al
len sichtbaren (von welchen Aristoteles allein

Von dem Himmel

gewüßte Himmlen sin ort hat. Er sprach vffert dem Himmel wäre nit. Wir Christen aber glaubend/ daß vffert den sichtbaren himmlen/ nit nit/ sonder vnser vatterland sye. Was hab ich aber mit Aristotele zü schaffen? Hat nit Brentius in minem büch gelâsen/ Die creatur wirt erlöset werden von der zerstörligheit/ vnd es wirt kein müßsälige vnd herte zyt den gläubigē syn: dar zü kein zerstörlighe noch vnstäte/.

Augusti
nus von
der ewigen
zyt.

So widerficht ich auch das nit/ daß Brentius sagt die ewigheit werde etlicher maß genennt ein zyt. Dann ich nimm an den spruch Augustini in Psal. 109. Wir werdend zü etlicher zyt kommen/ zü keiner zyt. Vnd was er disputiert in lib. de Confess. verwerffend wir auch nit. Da er vnder anderem spricht/ Gott ist ewig wyt über alles: vnd wiewol sin huf nit ist nitewig mit jm/ so lydet es doch nit die enderungen vnd abwächßlen der zyten.

Brentius
laßt nach
daß der
Himmel sye
ein ort.

Vnd hie laßt Brentius auch nach daß das wäsen by Gott vnd in dem himmelischen künfftigen läben ein ort möge genennt werden/ nit daß es ein rumlich/ sonder ein einzelig ewig ort/ ja kein ort sye/ ja kein sölllich ding/ das menschlicher verstand gedäncke/. Sie wölte ich aber gern daß Brentius vns zü verstön gäbe/ wie ein ort/ kein ort wäre. Dann hat es die meinüg/ daß das himmelisch wäsen oder der Himmel ein rächt ort ist/ daß er aber darumb auch kein ort ist/ daß es kein zerbrüchlich irrdisch

irrdisch ort ist/was durächtet er dan sin eigne
 meinüg in mir? Hat es aber ein andere räch-
 nung vnd ist die meinung nit/was hat er dan
 zügelassen/so er zü gelassen hat der Hümel sye
 ein ort? Wz wil er die wort so wunderbarlich
 wider einander(en ort sye kein ort) zesamē
 richten vnd flächten? Wil er vns aber darüm
 güten bericht gäbē/so thüye er das vff ein an-
 dere vnd bessere form/ dann wenn sy bericht
 thünd von der lyblichen gägenwirtigkeit vnd
 niessung des waren lybs Christi. Dann da sy
 mit grossen ernst geleert habend/ die gägen-
 wirtigkeit vnd niessung des waren lybs Chri-
 sti/sye aller dingē warlich/wäsenlich oder sub-
 stanzlich vnd lyblich: setzēd sy disem jrē grūd/
 bald hinzu/Söllichs aber solle mā nit verston
 vff fleischliche wyß grober gestalt vnd lyblich.
 Vnd wenn man dann fraget/ Wie sol ich aber
 verston daß der war lyb Christi gägenwirtig
 sye vnd geäffen werde lyblich/ vnnnd doch nit
 lyblich. Die zwey ding mögend nit by einan-
 deren beston. Dann wenn das ein war ist/so
 mag das ander nit auch war syn. Wirt geant-
 wortet/ Sömlichs beschäbe vnus sprachlicher
 wyß/ (vnd sprachend sy aber mithin zü vß wie
 es sye vnd beschäbe/ lyblich) vnd vff ein maß
 die vns unbekannt/ aber zü glauben nit zü er-
 forschen sye. Dan hie müsse man dz alles Gott
 heim gäben/ vnd in darumb walten oder sor-
 gen lassen. Da yetzūd vil ein geschickterē platz

Von dem Himmel

haben möchte Brentij fabel/ Die er one alle not
vnd dar zu auch vnlieblich/ (Da er vō der him
melfart Christi handelt) yngezogen hat/ von
den Byen die neißwan einer sagt/ so groß/ wie
schaaff gesehen haben/ die doch nit größere
Byn d: b gehebt/ dann die vnseren sind/ vnn
als er wyter gefraget/ Wie sy dan in sömliche
Byn d: b kämind? geantwortet habe/ darumb
lasse er sy sorgen. Dann hie möchte sömlich ge
dicht/ vil baß wider ein so widerwertige leer
luten. Vnd wie wol mir Brentius hie disen
anlaß gäben hat/ wil ich doch damit nit hitzi
ger vff in tringen/ damit ich nit etwan möchte
verdacht werden/ so ich wider ein vnbestän
dige widerwertige leer redte/ ich wölte söliche
fabel oder speywerck zu vneeren vnd verach
tung deß heilige Nachtmals vnser Herr
das billich in hohen eeren sol gehalten werden/
gebruchen. Ich hab keinen lust an sömlichen
vnkünstlichen künsten: vnd sagen richtig vnd
einfaltig/ daß wir nit alles/ das die menschen
vffert dem wort Gottes erdenckend annem
men/ vnn noch vil minder glauben könnend
noch werdēd. Der glaub wirt vns auch dahin
nit tringen/ daß man ein yetliche sach/ so von
menschen selbs erfunden/ vnd verworren dar
gethon wirt/ vnd darumb gesagt/ sy sye vnns
sprächenlich/ grad als war vñ glöublich glau
ben müsse. Dann dahin wurde es kömen/ daß
nit mer so abschüchlichs wurde syn/ daß man
nit

nit hiemit etwas beschönen vñ der wält möch
te vstrucken.

Vnd hiemit sind wir yetzund auch Kommen an Vonder
die war himmelfart vnser Herrē Christi/vff Himmelfart
welche ich diser miner hauptsach beste gründ vnser Herr
gebunnen hab: Vñ wiewol Brentius das wol ren Christi
gemerckt/thüt er doch nit der glychen/vnnd
gadt hie für/das er mine gründ auch mit dem
minsten finger nit anrürt. Allein spricht er vn
der anderem/ So vil die himmelfart Christi be
läget/ist es war/das an dem 40.tag/nach der
vstände der Herr sichtbarlich gen Himmel
gefare ist. Darzū setz er wyter/Daruff volget
aber nit/ das nach dem in ein wulckē von der
jüngeren augen hinwäg genommen habe/ er
durch die Spheren (die er einanderen nach er
zelt) vffgefare biß er in caelum empyreum Kom
men sye/da er sinen platz vñ lybliche residentz
habe. Sagt Daruff wyter/ Darumb wäre gar
von vnnoten gewäsen/ die sprüch vō der him
melfart Christi/die niemants löugnet/so wyt
löuffig ynzuführen. Aber das daruff volge sol/
das der oberist Himmel caelum empyreum sye
ein sonderlich gewüß rumlich ort/ vñ Christus
wone in dem selben Himmel rumlicher wyß
fönne auch nach art eines menschlichen lybs
nit anders/dan an einem gewüßten rumlichen
ort syn/ dz ist noch nit erwisen/wirt auch nim
mer mer vß der heiligen göttlichen geschriff
erwisen werden mögen. Wenn aber die sach

Von dem Himmel

hiemit schon vßgericht vñ die fürgestelten ar-
gument also verantwortet wärind/ hette zwä-
ren Brentius funden ein Kurtze vnd fast ringe-
wyß die argument vßzulösen. Sömlichs aber
sicht einem abzug dann widerstand glycher.
Vnd sol Brentius hie wüssen/ dz es nit gnüg
ist mit Worten bekennen die himelfart Christi/
man verlougne dann auch nit das/ das durch
die wort fürtragen wirt. Er gibt zu/ daß vn-
ser Herr Christus sye gen Himmel vßgefahren
mit sinem waren lyb. Gibt er sömlichs nū zu/
nit nun mit Worten sonder warlich/ wie es an
jm selbs ist/ so ist sin Hümel/ den er sagt allen-
thalben syn/ schon nider gefallen/ vnd bestadt
der Hümel von dem ich zügen/ daß er ein
gwüß ort sye an welches Christus sye vßgefa-
ren. Dann hie fragen ich in/ so der Herr mit
sinem lyb/ wie er dann zügibt/ sichtbarlich vß-
gefahren ist/ wo hin er sye vßgefahren/ ob er nit
sye in den Hümel vßgefahren? Ist er nun sicht-
barlich in den Hümel vßgefahren/ so begär ich
von jm bescheid/ in welchen Hümel er gefa-
ren sye? Ob er vßgefahren sye in den sichtbaren
diser wält Hümel/ oder in den vn sichtbaren
ewigen Hümel der künfftigen wält? Er kan
hie nit absyn/ dann daß er in den vn sichtbaren
Hümel der künfftigen wält vßgefahren sye.
Daruß wirt aber volgē daß er über alle sphe-
ren diser gägenwürtigen wält gefahren sye.
Dann so er das verneinen wölte/ wil er dann
sagen/

Der Herr
ist in den
höchsten
Himmel vß
gefahren.

sagen/ wie etliche secter geleert habend/ daß
 der lyb Christi bliben sye in disen vnderen zer-
 brüchlichen Himlen oder spheren? Ist er nun
 in diser vnderen wält nit blibē/ als er auch nit
 bliben ist/ so ist er frylich vsgesaren in den aller
 höchsten Himmel. Vnd so er in diser vnderen
 wält nit bliben ist/ vnd auch in den höchsten
 Himmel nit kommen wäre/ lieber wo hin wä-
 re er joch noch kommen? Wil man dann sa-
 gen/ daß er zu nütte worden vnd verschwüen
 sye/ also daß er nun mer niemen mer sye? Er
 ist aber mit dem er vsgesaren/ in den höchsten
 Himmel kommen. Vnd darumb ist der Him-
 mel ein gewüß ort vnd nit allenthalben. Dann
 wo er allenthalben vnd nit in der höhe wäre/
 hette es keiner vffart bedörffen. Dann wo er
 gesyn/ wäre er im Himmel gesyn. Doch wöl-
 lend wir hierumb die zügnussen der heiligen
 geschriffte hören/ welche vns nit fälen noch ver-
 füren kan. Da wir auch guten Bericht empfa-
 hen werdend/ ob das war sye/ daß Brentius
 gesagt hat/ Es möge nimmer mer vß der hei-
 ligen göttlichen geschriffte erweisen werdē/ daß
 der oberist Himmel ein gewüß rumlich ort sye/
 vnd Christi lyb darinn als an einem gewüssen
 ort wone.

Vnd hie höre man den heiligen Paulum/ Ephes. 4.
 Der also züget/ Der hinunder gesaren ist der
 ist äben der/d hinuf gesaren ist über alle Him-
 mel/ vff daß ers alles erfülte. Hie hörend wir

Von dem Himmel

Hebr. 7.
vnd 5.

heiter vnd klar/ Dz Christus vfgesaren ist über alle Himmel/ Darum ist er in deren keinem beliben über die er vfgesare ist. Der selb Apostel schrybt zu den Hebreeren also/ Ein sömlichen oberisten priester gebürt es vns zu haben/ der da heilig wäre/ vnd abgесunderet vö den sünderen/ der höher wäre gemacht/ dan die Himmel. Welche wort die Griechen erklärend vnd sprächend. Christus ist hinuf gesaren in den stül des vatters. Daß aber Paulus sagt er sye höher gemacht dann die Himmel/ gibt er heiter zueerston/ daß er vö dem fleisch redt. Dan das wort daß Gott ist allwäg höher dan die Himmel gewäsen. Vnnd so wir dann auch die geschriffen (wie dann billich ist) gägen anderen haltend/ so werdend wir befinden/ dz äben die geschriff die bezüget/ daß Christus der über alle Himmel vfgesaren ist/ auch höher dan die Himmel worden ist/ an ander orten/ auch heiter bezüget/ daß er in den Himmel empfangen vñ vfgenommen ist. Es spricht auch Paulus/ Christus ist hinyn gägen in den Himmel selbs/ daß er yetzt vor dem angesicht Gottes für vns erschynne. Item/ Er hat sich gesetzt zu der gerächten der maicstat/ in der höhe. Mit welchen kundtschafften allen/ gar heiter wirt zu verstan gäben/ daß der lyb Christi vfgesürt ist über alle Himmel/ frylich über die sichtbaren vnd vnderen Himmel: vnd aber darumb nit verschwunden/ vnnd wie ein gespänst zu
rouch

Marci. 16.
Hebr. 9.
vnd 1. cap.

rouch oder zu nütze worden/ oder daß er an fei-
nem ort sonder allenthalbē oder an alle ort zer-
ströuwet sye: sond dz er über alle vndere Him-
mel vsgesfaren/in den oberisten Himmel ynge-
gangen/da empfangen sye/ daß er da für vns
erschyne vor dem angesicht Gottes/ auch da-
hin als in das vatterland/alle vßerwelten yn-
füre. Dann auch Petrus gesprochen hat/ Chri Act. 3.
stus muß den Himmel besitzen biß vff die zyt
der widerbringung aller dingen.

Vß disem allē schliessend wir yetz also/Dz/ Daß der
höchste
Himmel
ein ort sye.
daryn ein warer lyb gadt/ vnd das daryn ein
warer lyb empfangen oder vsgenōmen wirt/
ist one alles widersprächen ein ort. Nun aber
habend wir vß der heiligē geschrifft grad yetz
gehört/ daß der war lyb Christi in den Hūmel
yngangen/vnd in den Himmel vsgenommen
vnd empfangen sye/vnd äben in den Himmel
der in aller höhe ist: darumb muß yetz daruß
volgen/ daß nit nun der lyb Christi umbzilet
oder vmbschriben/nit allenthalben/sond auch
der Himmel selbs in den Christus vsgesfaren
vnd empfangen ist/ ein gewüßes eigentlichs
ort sye/nit allein von der erden vnder scheiden/
sonder auch von allen vnderen Himmlen/vnd
ist der selb Himmel der oberist Hūmel in al-
ler höhe/an welches hūmelischs ort vnser sã-
ligkeit/gesamlet werdend/von vnserem behal-
ter Jesu Christo/ alle gläubigen/zū ewiger
rūw. Vnd das ist der rächt war allgemein

Von dem Himmel

Christenlich glaub/ vff die ewigen warheit ge
gründet/ welchen wir bekennend/ vnd sprā
chend/ Er ist hinuf gefarē in den Himmel/ da
er sitzt zū der gerächten hād des vatters/ dan
nenhar er künfftig ist zū richten die läbenden
vnd todten.

Wyttere
vnd vollkō.
nere bewār
nuß.

Ob aber hiemit Brentio noch nit gnüg Bes
schāhen wāre/ wie wol das alles an im selbs
heiter vnd vest gnüg ist/ wil ich nit dēster min
der die gründ die ich in minem Büchle auch ge
setzt hab/ vnnnd daruf er nit geantwortet hat/
kurtz wider holen/ vnd damit noch mer erwy
sen/ daß der Himmel in den Christus vsgesfa
ren ist/ nit allenthalben/ auch nit hie by vns vff
erden/ noch vil minder vnder vns/ sonder ob
vns in der höhe sye. Im heiligen Euangelio
vnnnd in Geschichten der heiligen Apostlen
ist heiter geschriben der Herr sye gewichen
oder abgescheiden vnd hinwäg gangen von
sinen jüngerē. Da wir aber wol wüßend/ daß
er wāder von sinen jüngerē noch von vns/
nach seiner göttlichen natur nie gewichen ist/
noch abscheiden kan: daruñ muß er abgeschei
den syn der menschlichen natur halben. Da
rumb kan ye der Himmel nit allenthalben/ oder
hie vfferden syn. Dann sunst wāre der Herr
mit dem er vsgesfaren ist gen Himmel/ nit ge
wichen/ sonder hette vil mer der glychen ge
thon/ als ob er zū Himmel füre/ vnd wāre sin
himelfart mer ein verschwynung Dann ein
himm

Daß er ein gwüß ort sye. 36

bimmelfart. Die geschriffte aber züiget heiter er
sye abgescheiden vnd hinwäg gangen/ nit ver
schwinen oder vn sichtbar worden. Dann die 2.
geschriffte sagt noch heiterer/ er sye vsgewesen
in die höhe/ daß es sine jünger gesähē habind/
oder vor seiner jüngerer ougen: Damit ye an
zeigt ja erkläret wirt/ wie er abgescheiden oder
von jnen gangen sye/ nällich also daß er durch
göttliche krafft vsgewesen in die höhe vsgewes
ren sye in Himmel. Welcher nun sagt in die hö
he/ benamset der nit heiter ein ort? Darumb
ist der Himmel ein ort in der höhe/ dahin vn
ser Herr lyblich gefahren ist. Dann noch klärer 3.
volget/ Vñ die wulcken hat jn genommen von
jren ougen. Hie darff ich nit zu sagen/ wo die
wulcken syend/ es sieht sy yederman/ ob vns.
Darumb ist der Herr übersich gen Himmel ge
fahren/ über die wulckē in den hällen Himmel.
Dann daß niemant vermeinte er wäre vilicht 4.
in den wulcken blihen/ thüt die geschriffte hin
zu/ Vnd er für vf/ vnd ist empfangen oder vf
genommen in Himmel. Welches abermals
züignuß gibt daß der Himmel ein ort sye. Vñ 5.
als er hinwäg von jüngerer für/ stumertend sy
mit jren ougen an Himmel. Weñ sy nun auch
vermeint hettend/ der Himmel wäre allenthal
ben/ hettend sy nit bedörffen übersich stumen
an Himmel der da oben/ nit hie niden oder als
lenthallen ist. Zu disem allem kumpt er erst auch 6.
Der Englen züignuß/ Damit sy den jüngerer

Von dem Himmel

vnd aller wält Bezügend/das Jesus sye vfgemommen in Himm̄el/vnd also werde wider kommen/wie sy in gesehen habend faren in Himm̄el. Da sy ye heiter sagēd Jesus sye vfgemommen/ja vfgemommen in Himm̄el: vnd vß diesem Himm̄el in den er gefaren ist werde er sichtbarlich/wie sy in gesehen vffaren/wider kommen/zü dem gericht. Zügend nit dise puncten alle/dz der Himm̄el ein gewiß ort ob vns sye/welches den waren lyb Christi empfaht/vnd dannen er zum gericht wider h̄arab kommen wirt? Wenn aber der lyb Christi vnd auch der Himm̄el allenthalben ist/wie Brentius leert/so habend zwaren alle dise wort der Englen/zü den jüngerem/kein statt. Dann wie hettend sy können sagen/das er vō jnen vfgemommen wāre in Himm̄el/wenn er mit sinem lyb noch by jnen hieniden was/vnd der Himm̄el allenthalben was? Sömliche reden vñ sprüch wurdend sich bald nit tibel rymen zü deren phantasien/die vor zyten auch sagtend vnd erhalten woltend/das erdterich luffe vnd der Himm̄el stünde/der schnee wāre schwarz vnd das hert weych/2c. Welches alles wir schickend in die Schül der Pirrhonieren.

Wie vnd wannen vnser Herr zü gericht komme?

So wir aber dem wyter vnd eigentlicher in der geschriff nachsüchend/wie vnser Herr widerumb zum gericht kommen werde/werded wir vnser leer vom Himm̄el noch mit vil güten gründen festnen mögen. Da spricht Paulus

lus zu den Thessalonicherē/ Der Herr werde
 mit der stimme des Erzengels vom Himmel
 herab kommen. Sehend zu/er spricht/von dem
 Himmel herab werde er kommen/ one zweyfel
 von vnd vß dem Himmel/in den er vorhin vß
 gefaren was/vnnd wie in die jünger mit wa-
 rem sichtbarem lyb hattend gesehen vffaren/
 als die Engel klar bezüget. Da wir aber hö-
 rend daß der war lyb vß vnd ab fart/ das gibt
 vns klar zu verston/ daß er mit sinem lyb nit
 allenthalben zu mal sye: vnd dz auch der Him-
 mel nit allenthalben sye/ sunst dörfte es nit
 des vffarens in Himmel/vñ wider kommens
 vß dem Himmel zum gericht/ so müß ye der
 Himmel ein gewüß ort syn des lybs/ zu dem
 vnd von dem der lyb fart vnd wider kumpt.
 Zu diesem kumpt auch yetzund das/ daß die am
 jüngsten tag vferweckt von todten/ vnd auch
 die gewandelt werdend vff den selben tag/ de
 Herren in wulcken engägen gezückt werdēd/
 im lufft. Welche wort vnwider sprächlich er-
 wysend/ daß der Himmel die wonung der sä-
 ligen nit in den wulcken/ oder in mitten des
 luffts/ noch vil minder vff erden/ sonder ob al-
 len disen dingen/ in aller höhe ist/ von dannen
 der Herr herab in die wulcken kumpt zu rich-
 ten. Darzu müßend notwēdiglich die lyb die
 hinuf von der erden in die wulcken dōn Her-
 ren entgägen gezückt werdend vmbschribne
 lyb vnd an einē gewüßsen ort syn: es müß auch

Von dem Himmel

Der lyb Christi dem yhäne entgägen gezeit
werdend/ein vmbzilerer lyb vnd an einem ge-
wüssen ort/nit allenthalben syn.

Wir wer-
dend by
Christo in
der sätige-
keit syn.

Vnd das glych in Paulo hieruf volget/vnd
also werdend wir allwäg by dem Herrē syn/
sol nit also vßgelegt werdē/ als ob wir im lufft
oder in den wulckē alle zyt by dem Herren be-
lyben werdind. Dann man müß den verstand
nehmen vß den vorgenden Worten Pauli die
also lutend/ So wir glaubend/das Jesus ge-
storben vnd vferstanden ist/so wirt auch Gott
also/die in Christo entschlaffen sind/ mit im fü-
rē. Sich er spricht Gott werde die glider Chri-
sti mit Christo füren/ frylich in den Himmel der
herrligkeit/ dannen er härab in die wulcken
zum gericht kommen ist/vnd so er das vollen-
det/ dannen widerumb hinuf mit allen sinen
heiligē vffaren wirt in die höchstē herrligkeit/
wie das durch die geschriff an vil anderen ort-
ten heiter vnd gnügsam auch bezüiget wirt.
Vnd hie wil ich yetzund nit sagen/das das
wörtle füren auch ein gewüsses ort anzeigt.
Dann welcher etwohin gefürt/ der wirt zwä-
ren neißwan an ein gewüsses ort gefürt/ als
hie die heiligen mit Christo in den Himmel.

Beschluß
diser erwey-
sung.

Sömliche heitere vilfaltige vnd vnwidwys-
liche zügnussen/hat der heilig geist in der gött-
lichen geschriff/nit one grosse vsachen so eis-
gentlich vnd grundtlich/ darzü verständlich
bezüiget. Vff dise vnd darzü vff vnser artickel
vnser

vnsers waren Christenlichen glaubens/ Er ist
 vfgesaren in den Himmel/ da er sitzt zu der ge-
 rechten des vatters/ dannen er (vnd als Au-
 gustinus spricht/ Dannenhar vnd nit ander-
 scho har) er künfftig ist zu richten die läben-
 den vnd todten/ gründen ich/ vnnnd sagen frey
 vnuerholen/ ja schreyen vnd bekennen bestän-
 diglich/ daß der Himmel die wonüg Christi
 vnd der sälligen/ nit vffer dterich/ nit im luftt/
 oder in den wulcken ob der erden/ auch nit als
 lenthallen sye/ sonder ob den wulcken in aller
 höhe/ ob allen sichtbaren Himmlen/ äben an
 dem ort/ an das vfgenommen ist vnd da wo-
 nen muß der Herr/ biß vff die zyt der wider-
 bringung aller dingen: dahin auch zu jm müs-
 send gesamlet werden alle vßerwelten/ da sy
 Gott sähen/ vnd mit ersettigung der volkom-
 nisten sälligkeit in ewigkeit läben vnd sich fröu-
 wen werdend. Vnnnd hieruß hoffich werdend
 nun mer alle glöubigen wol verstond/ ob das
 mit göttlicher geschriffte erwisen sye/ dz Bren-
 tius fräch gnüg gesagt hat es werde mit gött-
 licher geschriffte nimer mer dar gebracht/ daß
 der Himmel sye ein gewiß ort/ vnd Christi lyb
 darinn als an einem rumlichen ort wone. Es
 verstond auch alle glöubigē/ daß ich in miner
 leer von dem Himmel/ gar nüt vß mir selbs
 dichten/ sonder alles vß göttlicher geschriffte
 nimm/ vnd vff vnsers vngewyßeren Christen-
 lichen glaubens artickel gründen. Wil nun dz

Von dem Himmel

alles/über das alles/Brentius noch wyter an
fächten vnnnd vmb züferen vnderston/ so lüge
eigentlich für sich/das er nit kömme in die ge-
sell schafft der Rysen/die von alten zyten auch
vnderstündend den Himmel zestürmen.

Antwort
vff Brentij
gründ das
der Himmel
allenthalbe
sye.

Soch wöllend wir auch yetzt erduren wie
er sinen Himmel/denn er sagt allenthalben
syn/beschöne erwyse vñ gründe. Erslich sagt
er/dennach vnser Herr Christus vsgefaren
sye in Himmel/sye er mit sinem lyb im himel-
rych. Dennach setzt er vff disen grund ein an-
ders/vnd sagt wyter/Hie müsse man aber sä-
hen was vnd wo das himmelrych sye/vñ wel-
cher gestalt Christus darinn sye. Zü lest aber
schwänckt er dahin/dz er wyter sagt/Diewyl
das rych Gottes nit ist ässen vnd trincken/son-
der gerächtigkeit frid vnd frönd im heiligen
geist/dise aber vnd der glychen stuck/keines
eignen rumlichē ortes/keiner breite oder wyte/
auch keines zyts bedö:ffend/so bedö:ffe auch
das himmelrych derē keines/sonder da Gott
mit siner gnad vnnnd sälligkeit ist/da sye auch
das himmelrych/in welchem Christus wone.
Ja da selben sagt er auch wyter/das Christus
sye gewäsen im rych Gottes vñ des vatters/
auch do er noch hie niden vfferden gesyn/also
das es im sye von vnnöten gewäsen/vff das
er im rych Gottes wäre/über sich in dē caelum
empyreum vff zefaren. Welches er mit erlichen
zügnussen der heiligen gesch:iffte zü erwyssen/
damit

Damit sin leer desiocht ein ansähen by den ein-
 falten hette/ vnderstadt. Welche aber dise Brē
 tij meining eigentlich besähend/ die merckend
 im bald an/ daß er sich häfftig in diser sach
 windt/ vilicht auch sich selbs nit verstadt/ vnd
 darzü sich überrächnet oder falsche rächnun-
 gen machet. Dann er auch die ding so an jnen
 selbs vndercheiden sind/ mischlet vnd vnder
 einanderen verwirrt. Dan es wüßend alle die
 nun etwas die heiligen geschriff vnd die al-
 ten vßleger geläsen habē/ daß das rych Got-
 tes vnd der himmlen nit an allen orten glych
 vnd vff einerley gattung gebrecht wirt. Dan
 es wirt gedacht eines rych Gottes/ dz der gna-
 den genennt wirt/ vnd hie in diser gägenwir-
 tigen wält ist/ da man wol vnd rächt spricht/
 dz alle die im rych Gottes syend/ die wol noch
 in diser wält/ aber doch gar nit nach diser
 wält läbend/ sonder sich dem geist Gottes zu
 regieren ergäbend/ daß sy die gerächtigkeit
 thügind/ friden habind/ vn̄ mit überschwänck-
 licher geistlicher fröud erfröuwind. Darumb
 wir gern hie nachgäbend/ daß wäder Christo
 noch sinen heiligen nodtwendig sye/ damit sy
 dise ding habind/ vnd niessind/ hinuf in Him-
 mel sarind/ diewil sy die hie vff erden haben
 mögind. Vnd wäre auch von vnndien gesyn/
 daß Brentius sömlichs zu erwysen/ so vil gez-
 schriften anzogen hette. Nun sind auch etliche
 die da das rych Gottes desß gwalts vnd der

Das rych
 der gnaden
 gwalts vn̄
 herrligkeit
 Gottes.

Von dem Himmel

Frafft nennend/vnder welches auch die Tüffel
samt der hell vnd allen gottlosen gehörend.
Vnd zwaren so hat von disen ein gar grossen
vndercheid das rych Gottes/das man nennt
der herrligkeit/welches nit ist in diser gägen
wirtigen/sonder in der zukünfftigen wält/vñ
daran keinen teil habend die gottlosen/sonder
allein die gottsaligen. Dises ist in dem höch
sten thron oder Himmel. Sömlichs ist vnder
scheiden von dē rych Gottes/das vff erdterich
ist. Dann es sind die noch nit in dem rych der
eeren oder herrligkeit/die glych wol hie sind
im rych der gnaden oder gwalts. Vnd Chri
stus ist mit sinem lyb vß dem rych der gnaden
von der erden vß gefaren in das himmelisch
rych der herrligkeit. Dann er selbs in dem hei
ligen Euangelio gesprochen hat/ Müßt nit
Christus lyden/vnd also yngon in sin eer oder
herrligkeit. So spricht Paulus/ Gott ist geof
fenbaret im fleisch/ ist gerächt gemachet im
geist/ist erschinē den Englen/ geprediget den
Heyden/im ist gloubt in der wält/ er ist vßges
nommen in die herrligkeit. Darumb ist vnser
Herr Christus in dem rych der eeren lyblich/
wie die geschriffte heiter züget/das er daryn vß
genomen oder empfangen sye/vnd ist nit mer
im rych der gnaden diser wält/onet mit siner
göttlichen gnad vnd frafft. Es leert auch die
heilig göttlich geschriffte mienen/ das rych der
herrligkeit hie niden in diser wält suchen oder
zeigen.

Luc. 24.

1. Tim. 3.

Daß er ein gewiß ort sye. 40

zeigen. So volget nit/Christus als er vfferdte
 rich was/was er im rych Gottes/darumb ist
 das rych Gottes das ist der Himmel oder das
 himmelrych hie niden vfferdterich. Dann wie
 wol wir nit verneined/das das rych Gottes/
 namlich das rych der gnaden vfferdterich sye/
 so verneinend wir doch daß dz rych der herr-
 ligkeit vfferdterich sye. Es sind alle gläubigē
 vfferdtrich im rych Gottes/ sy sind aber das
 rumb noch nit im Himmel. Darum̄ merckend
 hie verständigē läser vast wol/ wie Brientius
 sinen Himmel (cælum ubiquarium) so vff
 schwache stülen gesetzt hat. Ich antworten im
 vff das kürzist/vnd bescheidenlichist. Sunst
 merckend hie alle vernünfftige läser abermals
 vast wol/das ich hie anlasses vñ matery gnüg
 hette sine argument noch Baß zü erbütlen.

Denach zücht Brientius auch an/was Ger
 son von dem Paradiß schrybt: vnd als er wol
 wissen mögen das ernempter Scribent/nit
 groß ansähen by vilen haben wurde/sagt er
 vnder anderem/Welcher ob er wol ein gering
 ansähen haben möcht/so beschrybt er doch an
 diesem ort/die gemein meinung der Christenli-
 chen kirchen von dem Paradyß. Söllend aber
 die zügnussen der vätteren vnd Scribenten/
 wenn sy nit jr meinüg sagend/sonder vil mer/
 was die gemein meinung der Christenlichen
 kirchen sye erzellend/ein grösser ansähen ha-
 ben/also das man inen dann glauben sol/lie-

Antwort
 vff Ger-
 son züge-
 nuß.

Von dem Himmel

ber warumb nimpt dan Brentius nit an das
wir im fürgehalten/ warumb glaubt er nit den
vralten vätteren/da sy nit nun sagend/was sy
glaubind/ sonder auch was die kirchen vom
Himmel vñ von dem lyb Christi im Himmel/
daß er nit allenthalben aber an einem ort sye/
glaubind? Vñnd das reden ich von den heilic
gen Cyrillo/Augustino/Theodoro/ Vigilio/
vñd von anderen hällen liechteren in der kir
chen Christi. Soliche leer aber wirt Brentius
nit wöllen passieren/wie er spricht/lassen/vñd
wir söltend im sinen Gerson passieren lassen.
Doch ist es sich zewunderen daß er nit
merckt das Gerson min ler vom Himmel nit
aller dingen widerficht/ sonder sin meinung
von dem Paradyß also fürtragt/ daß er mit
hin zü nit verneinet daß das Paradyß/wie
man gemeinlich zü sinen zytē hielt/auch ein ge
wüß ort sye. Dan er spricht ye/hieruß ist funde
bar/daß der mensch mag im Paradyß syn/ ob
er schon nit ist da oben im Himmel/ wie es ist
mit de Schäher zügangen/ıc. Da man ye klar
verstadt/daß er zügibt daß da oben im Himm
mel/mercke man/ wie er spricht da oben im
Himmel/ ein ort sye der sälligkeit/ in welchem
der sällig morder der mit Christo gecrütziger
ward/rüwe/ıc. Doch setzen ich nit vil daruf/
was meinung der Gerson gewäsen / diewyl
ich sunst göttlicher vñ menschlicher zügnussen
für min leer gnüghab. Man sicht aber dens
noche

nocht das hie auch wol, was im Brentius für ein sach zü führen vnd schirmen fürgenommen habe/ in deren er faren laßt/ ja auch verwirfft die alten vnd bewärten lerer der kirchen/ desse zügnuß aber sich behälffen muß/ welches so ich mit einem wort gedächte/ wurde er sagen/ ich wäre ein Sophist vñ widerum den Schül lereren zugefallen.

Vnnd so ich dann hie nit vnkomlich etwas reden mag auch vö der leer der alten vätteren was sy gehalten von disem hädel/ wil ich söm lichs vffs kürztzist anziehen. Ich hab erwissen mit heiteren kundtschafften der alten leereren in der kirchen Christi/ daß die leer vom Him mel/wie ich sy dargethon/ in der kirchen von alter har also gehalten/ vnd durch die vätter offentlich bezüget vñ verschriben worden sye. Was sagt aber Brentius darzü? Daß etliche alte (spricht er) vnd nitwe Patres dem lyb Chri sti im himmel ein rumlich ort yngäbend/ das lassend wir in sinem wärdt berüwen/vñ gälte als vil/als vil ire argumenta vñ bewysungen geltend. Daruf er dan noch wyter vnd so verkumpt/daß er sagt/ So man im nit nachgäbe ein sömliche erklärung der sprüchen der vät teren/daß der lyb Christi nit dest weniger nit gefäncklich also in den Himmel yngeschlossen werde/ dann daß er wol möge vnd köne waro haßtig vnd wäsenlich vff erden im Nachmal gägenwirtig syn/vnnd beyde von den wirdig

Von der
ler der altz
lereren vö
dem Himmel
daß er ein
ort sye.

Von dem Himmel

gen vñ vnwürdigen empfangē werden/ wölle
man im sömliche vñlegüg nit passieren lassen/
so bekenne er fry/ daß er lieber wölle halten/
was die heilig geschriff vñ der fülle der got-
heit in Christo lybhafftig/ von persönlichen vñ
vnzertrenten vereinigung zweyer naturen in
Christo/ vñd vñ der gewüsse vñd warheit der
wortē Christi im Nachtmal/ Das ist min lyb/
Das ist min blüt/ klarlich vñd öffentlich be-
schrybt/ dann was die scribenten/ verfür̄t oder
vergalsteret mit irer physica vñd geometria/
speculierend oder leerend. Sie aber vermanet
mich Brentius mit seiner stolzen hartbennige
an einen eigenrichtigen menschen/ der ein fal-
schen compaß hat: vñd als er von sinen gūten
frūnden angesprochen vñd im gesagt ward/
der Compaß/ den er hette/ wāre nit rācht/ daß
man an der Sonnen louff sāhen möchte: ant-
wortet er/ Was gadt mich aber die Sonnen
an? min Compaß ist ein mal rācht/ wie joch die
Sonn louffe oder gange. Dann vast glycher
gestalt spricht Brentius: Die alten vātter alle
sagind glych wol von dem lyb Christi im Him-
mel was sy wöllind/ so wirt ich doch nit vñb
ein haar breit wychen von der leer/ die ich biß
har daruon gelert hab/ daß der lyb Christi nit
als an einem ort im Himmel/ sonder daß der
lyb vñd der Himmel allenthalben syend. Die
wyl sich aber Brentius nit schāmp̄t so vil here-
licher vātteren zernarwerffen/ sol mir auch nit
schūben

schüben im vnuerholen zusagen/ daß er zu vil
fräch von alten vtheilt/ als ob sy wenig in diser
sach gesehen/ vnd dz er vil zu vil vff sinen spe-
culationen halt. Oder was oder wie hoch ist
doch noch Brentij ansähen/ daß alle gläubigē
so vil vnd herrlicher alter leereren heitere ver-
ständige leer farē lassen söllend/ vñ den dunck-
len speculationen Brentij anhangen? Die altē
heiligen leerer habend heiter grundtlich vnd
einfalt geleert/ daß der lyb Christi lyblich an
einem ort in dem Himmel/ vnd nit allenthalben
sye/ vnd da sy sömliches gelert/ habend sy nit
allein was sy gehalten vnd glaubt/ gesagt/ son-
der was hieruon die kirch zu iren vnd zu allen
zyten glaube hat/ Bezüget. Sol man nun dieses
alles hinwārffen vñnd füßen/ damit wir die
nitw leer Brentij von dem lyb Christi vñ vom
Himmel die allenthalben sind/ annāmind? Was
sagt er vns aber von dem yngesperten oder ge-
fangnen Christo in dem Himmel? Sömlische
verfeerung ist vorhin in minem büchle verant-
wortet.

Söllend aber die zügnussen der alten vätter Die alten vätter bes vñdend ire ler von dē lyb Christi an einem ort/ mit der geschrefft.
ren so vil gälten so vil ire argumenta vnd be-
wysungen gältend/ so werdē zwaren die zügn-
nussen die ich vß den alten in minem büchle
erzelt hab/ gar nit verwo:ffen mögen werden.
Darumb wil ich darstellen nit mer dann nun
ein einige kundtschafft deß heiligē fürtrāffen-
lichen bischoffs Theodoren: welcher gātz klar

Von dem Himmel

leert/das d lyb Christi vmb schreiben oder vmb
zylet(rumlisch) sye/ vnd darumb im Himmel
als an einem ort wone. Vnd das lert er nit one
gründ vnd frefftige erwysungen/ dann also
spricht er/ Der lyb des Herren ist zwar vfer-
standen/ vnuerseert vñ vnzerstö:lich/vnlyden
hafft/vnsterblich/vnd mit göttlicher eer herr-
lich gemacht oder verklär: vnd wirt von den
himmelischen gewälten angebätet/ aber nit
dester munder ist er ein rächter lyb/vnd hat die
vmb schrybung oder vmbzylung/die er vor ge-
hebt hat. Das wölte ich nit sagen/wenn ich
durch menschliche vsachē oder gründ des be-
redt wāre. Dann ich bin nit so frāsen/ daß ich
das sagen wölte/ daß die geschryfft nit sagt.
Aber ich hab Paulum gehört schryen/ Der
Herr hat ein tag gesetzt/ vff welchen er den
vmbkreiß der wält richten wirt in der geräch-
tigkeit/ durch den mañ/ den er vor geordnet
hat/yederman den glauben gābende/ vnd er-
weckt in vff von todten. Ich hab auch von den
heiligen Englen gelernet/ daß er glycher wyß
kommen wirt/ wie in die jünger habend gesā-
hen in Himmel faren: Nun habend sy aber die
vmb schreiben natur gesāhen/ vñ nit die die nit
vmb schreiben vnd vmbzilet werde n mag. Vnd
anders mer das da volget das icky in minem
büchle verzeichnet hab. Sol nun die zügnumß
dises heiligen mañs so vil gälten/ so vil giltet
sin bewysung/vnd man aber klar yetzdan gesā-
hen

Act. 17.

Act. 1.

hen hat/ daß er sin bewysung vß heiliger götlicher geschriffte gethō hat: wil vns dan Brentius zūlassen daß der war lyb vnsers Herren Christi nit allenthalben oder vmb vnd vñ/sonder vmbschriben/ ia im Himmel als an einem ort ist: Wil er aber dz nit zūlassen/ so wirt zwaren Brentij anfāhen by vns nimmer so vil gälten/ dz wir vō diser warheit die einhällig in d kirchen Christi ye vnd ye geleert vnd bekennet worden ist/ vñ ein haar breit wychen wöllind. Vß diser zūgnuß Theodoreti verstand auch alle gläubigen/ daß mir vngütlich beschāhen/ in dem Brentius min leer ein nūws fundlin vñnd bißhar in der kirchen Gottes vnerhört genennet hat. Vrtailend hie gottsfälige läser/ ob min leer vō einem gewissen ort des lybs Christi vnd Himmels oder Brentij allenthalbige des lybs Christi vnd des Himmels leer die elter oder nūwer sye.

Hie aber/ wie auch im end sines blichs/ hat Brentius vff das aller heiterist endeckt vñnd herfür gethon/ was jm am hertzen gelāgen/ vñd warumb er sich in dise disputation begāben vñd jm endtlich fürgenommē habe starck das zū widerfächten/ daß der lyb Christi im Himmel/ als an einem ort wone/ vñd nit auch hie vfferden oder vmb vnd vñ oder allenthalben gāgenwirtig sye. Dann man hie vß sinen Worten gāz heiter verstadt/ daß er jm ein mal fürgenommen hat auch wider alle wālt zū er-

Worumb
Brentius
scryte.

Von dem Himmel

halten/dasß der lyb Christi warlich/substantz-
lich oder wäsenlich vfferdē in dem Nachtmal
gägenwürtig sye/auch von den würdigen vnd
vnwürdigen lyblich empfangen werde. Alles
was nun diser leer zū wider ist/das hat er jm
ein mal für genommen glat zeuerwerffen/also
dasß er schon hie zū gägen die alten vätter/dar-
rumb sy heiter zügend der lyb Christi sye im
Himmel vmbschriben oder rümllich/vnd nit
allenthalben/heiter verwirfft als die mit jren
speculationen oder gedancken vß der physica
vnd mathematica genomē/vergalsteret oder
verfaren syend. So er aber vff diser siner meis-
nung zebearren fürfart/wirt er zwaren vil
derglichen disputationen der vralten/welche
sy wider die Secter gefürt/vnd von der natur
oder eigenschafft des warē menschlichen lybs
genommen habend/verachten vñ verwerffen.
Derglichen alle die sind/die sy gehalten vnd
geschriben habend/wid die Martioniten von
der menschwerdung Christi/von dem waren
natürlichen lyb/vnd von dem fleisch Christi/
das eines wäsens ist mit vnserem fleisch: item
alles das die alten leerer hinder jnen gelassen
habend wider die Valentinianer vnd Origeni-
sten von der waren vrstände vnser waren
fleischs/vnnd dasß wir grad mit denen lyben
(wiewol verflärt) im Himmel sin werdend/
die wir hie habend. Das alles wirt in frylich
auch beduncken/dasß es nit vß der physica/
geome

Die argu-
ment in der
Theology
vß der phy-
sica genom-
men.

geometria vnd mathematica in Theologiam
 solle gezogen werdē. Vilicht wirt er vns auch
 filosofas fleischlieber nennen/ wie Hiero-
 nymus sagt/ daß etliche syend der vristende vn-
 sers fleischs sömlich wort wider die gläubigē
 gebrecht bahind. Was darff er aber den alten
 vnd vns für zewerffen wir syend bedört mit
 physiciis speculationibus mit natürlichen/lyb-
 lichen gedancken: gadt yemants mit lyblichen
 gedancken vmb/ so thüt es Bientius als der
 vns gar meisterhafftig vstruckē wil/ daß wir
 gloubē söllind der lyb Christi sye warlich/ sub-
 stantzlich/ wäsenlich vnd lyblich vfferdterich
 in dem Nachtmal in/ vnder vnd by dem Brot.
 Dann so yemants hie von der gägenwirtig-
 keit vñ geistlichen niessung Christi etwas redt
 nach art der geheimnuß vnd der Sacramen-
 ten/ wirt er vff das rüchist von denen lüten
 empfangen/ vñ gefraget von siner confession/
 was er halte von den Worten Christi/ Das ist
 min lyb/ Das ist min blüt/ ob mā die figürlich
 oder einfalt dem Büchstabē nach verston sölle:
 vnd Kurtz/ was da hand vnd mund fasser? Vnd
 so yemants hie nit häll bekennet/ der lyb Christi
 sye da zügägen substantzlich oder wäsenlich/
 vnd werde genossen auch mit dem mund lyb-
 lich/ vnd das hand vnd mund den lyb Christi
 fasse/ d wirt zur stund als ein Sacramentierer
 verdampt. Ist aber das nit ein physica specu-
 latio ein natürlich vnd lyblich gedancken/ so

Die ges-
 heimnuß
 des nachts
 mals Chri-
 sti machte
 mā lyblich.

Von dem Himmel

weiß ich zwaren nit was ein natürlich/lyblich gedancken genennt möchte werden. Darumb habend sy den vätteren nit zuerwysen/ daß sy mit natürlichen gadancken vñgangind. Da sy rächte vnd wol leerend vnd schirmend daß der lyb Christi sin natur oder eigenschafft im Himmel behalte.

Was vnd wie vil mā dē altē vāterē zū gābe.

Vñnd hie weiß ich mithinzū auch wol was vnd wie vil man den vralten vnd nūwen leeren in der kirchen Christi zūgāben vnd glauben sol/vnd wie vil sy selbs wöllend daß inen zūgāben vnd glaubt werde. Alles aber das sy mit der zūgnuß der geschrifft rächte erkläret vñ beuestinet habend/was auch belangt den Christen glauben oder die gewüßten Bekannten articel des glaubens/ das alles sol man billich annemen/ one alles wider sprächen/ man sol auch sōmliches nit vñnötigen Disputationen in kein argwon ziehen noch in einigen zwysel stellen.

Die da bāt tend vñd anrūffend richtend ire ougen in den Hūmel ob sich.

Es beklagt sich auch Brentius daß wir sin vnd der sinen gedult mißbruchind vñ irer einfalt spottind/ so wir fragend/ wo hin die Gott anrūffend ire ougen wendind? Ob sy dann nit ire ougen in den Himmel erhebind/ vnd grad āben in den Himmel der ob vns ist? Daruf er disen bescheid gibt/ dz sye nit dahin gemeint/ daß Gott sinem wāsen vnd gāgenwirtigkeit nach mer da oben im Himmel/ dann vfferden sye vil weniger sye es dahin gemeint/ daß sye

sye über den gestirnten Himmel ein caelum em-
 pyreum/darin Christus vnd die heiligen rum-
 licher wyß wonind/ sonder sye ein vsserliche
 kinderzucht/ dardurch wir vns erinnerend/
 vnd anzeigend/das wir nit die falschen todten
 götter/wie die Heiden/sonder den rächre/wa-
 ren lebendigen Gott vmb hilff anruffind. So
 aber dise meinung yemäts haltet gägen dem/
 das ich in minem büchle geschriben hab/ muß
 er bekennen/das Brentij gägenwürtiger an-
 zug zum handel gar nüt dienet. Ich hab nie
 gesagt/das Gott im Himmel wone rumlich.
 Dann ich beken daß er allein allenthalben ist.
 Ich hab auch nit gesagt/das er in dem Him-
 mel vnnnd nit auch vff erden gägenwürtig sye.
 Dan also liset man in minem büchle/der Him-
 mel wirt als ein sitz vnd thron Gott zügäben/
 nit das er daryn beschlossen werde/ als in ein-
 zer gäncklich huß. Dan Gott hat ein vnendt-
 lichē gwalt: er erfüllt alle ding/er ist allenthal-
 ben gägewürtig/er erhaltet alle ding: Darum
 aber wirt der Himmel Gottes sitz vnd huß ge-
 nennt/das er sich den sinen darinn volkomen
 lich wirt zü sähen vnd zü messen gäben/ das
 wir darinn vnzerstörlich ewig wonen wer-
 dind. Item widerumb/Von vns die wir noch
 hie vff erden wonind/ wirt mit der warheit ge-
 sagt/das wir im ellend sygind. Dann Paulus 2. Cor. 5.
 redt gar heiter/ Wenn wir da heimen sind im
 lyb/so sind wir frömbding vnd abgesunderet
 von

Von dem Himmel

von dem Herrē: nit daß Gott nit in vns sye/
vnd wir nit in Gott auch syend/sond daß wir
noch vfferdterich wandlend/ vnd noch nit ab-
gescheiden sind in vnser vatterland / in das
ewig läben. So vil ist in minē büchle hier von
gesagt. Vnnd daß ich glych wol Brentio rächt
lasse/in dem/ daß er dichtet weiß ich von was
finderzucht/ist aber der Himmel darumb nit
an dem ort/da er ist/oder lügend nit alle glö-
bigen obsich in Himmel wenn sy bättend? Vñ
hie mag ich kömlich hieryn ziehen den schö-
nē spruch Tertulliani/ der im büch wider Pra-
ream also spricht/ Wir wüßend wol/ dz Gott
auch in der tüffe vnd allenthalben ist/aber mit
siner krafft vñ mit sinem gwalt/ daß auch der
Sun als der vnuer scheiden von jm allenthalb-
ben mit jm ist/yedoch in der verwaltung vnser
säligkeit/hat er wöllē daß der Sun vfferden/
er aber im Hūmel wäre. Dahin sach der Sun/
weñ er bättet vnd etwas begärt von dem vate-
ter/dahin hat er auch vns gelert daß wir vns
vfrichten vnd bätten söllind/Vatter vnser der
du bist in Himlen/ so er doch ist allenthalben.
Es hat aber der vatter gewöllē daß der Him-
mel sin sitz wäre. So vil sind der worten Ter-
tulliani/welcher den verstand gehebt hat/daß
der Himmel Gottes sitz vnd thron sye/ daß die
da bättend da hinuf sähen söllind nach dem
byspil Chusti/der ein zyt vfferden gewandelt/
demnach in den selben Himmel der Gottes
wohnung

wonung ist vsgenomen ist/ da selbs auch mit
vsgeworhen angesichten zur gerächte Gottes
angebättet wirt. Vnd so ich mich nit der kürze
fast flusse/ möchte ich der glychen auch härfür
bringē vß der leer des vralte lerers Lactantij/
wår aber lust hat/ mag läsen fines anders
büch Instit. das 1. vnd. 2. cap.

Vnnd ist sich zwaren hie nit wenig zeuer- Ein ver
worne sach
wunderen/ wie sich Brentius in diser sach so
jämlich vnd ganz vnd gar verwirt/ verston
auch nit/ wie jm bald hieruß wol zū hälffen
sye/ Dann er hie heiter gesagt/ daß die glöubi-
gen ire augen über sich gen Himmel wended/
weñ sy bättend/ sye dahin nit gemeint/ daß da
sye über den gestirnten Himmel ein cœlum em-
pyreum. Weñ aber der Himmel das ort Christi
vnd sine sâligen/ nit ist ob dem firmamēt oder
gestirnten Himmel/ so zeige er vns doch/ wo
der Himmel der sâligkeit sye? Ist er dann bass
niden in den vnderen sichtbaren Himlen/ oder
ist er vff erden/ oder ist er vnder der erde? Nun
hat er doch mer dann einist gesagt/ vnnd sagt
es an vilen orten/ der Himmel sye allenthalben.
Ist er nun allenthalben/ wie gadt es dann zū/
daß er auch nit syn kan ob dem gestirntē Him-
mel? Es ist zwaren nit nun zeuerwunderen
sonder auch zū erbarmen// daß er dahin kom-
men ist/ daß er lieber zūlast den Himmel an
allen denen orten zū syn/ da er aber nit ist/ dan
daß er nachlassen wölle/ daß er da sye/ da er

Von dem Himmel

warlich ist. So nun der Himmel allenthalben
ist/ob dem firmament aber nit ist/Wiez wil er
dann vermeinē mit Aristotele/das vffert dem
Himmel oder firmament nit mer sye? Es
wurde vns zu letst dahin kommen/das wir
eintwäders keinen Himmel haben/ oder aber
mit ein herrlichen Himmel ob dem firmament
sonder ein ellenden Himmel/ hie in der zer-
brüchlichen wält vnder dem firmament haben
müßind. Desßhalben blyben vnd verharre ich
gern in miner einfaltigkeit/ welche ich vß der
geschriffte erlernet hab / widerholen darumb
min leer vnd meinung vß minem büchle/ vnd
sag/das man es keines wägs gestatten solle/
das wie wir glaubend die ewig maiestat Got-
tes alles durchdringen vnd sich allenthalben
hin erstercken/ wir glycher gstat auch den
Himmel/ die wonung Gottes vnd der salig-
gen/ mit Gott auch allenthalben hin erstre-
ckind. Es habe auch die heilig geschriffte nie
Himmel vnd erden vnder einanderē vernüschet/
oder ye gesprochen/ das der Himmel vffer-
den sye/sonder sy habe in heiter von der erden
vndercheiden. Dañ Dauid sprach/ Der Him-
mel des Himmels hört dem Herren/ das erd-
rich aber hat er den menschen kinderen yngä-
ben. Vß diser vrsach habend alle heiligen/ die
ye gewäsen vnd erkennt/das Gott allenthal-
ben sye/ nit desterminder Gott mit erheben
augen in Himmel/angebätret. Also spricht der
P. 107

Einfalte
richtige ler
von dem
Himmel.

Daß er eingwüß ort sye. 41

Prophet/Zu dir hab ich mine augē vſgehebt/
 der du wohnſt im Himmel. Vnnd anders der
 glychen das mer hernach in minem Büchle vol
 get. Welches alles ich hie vß d vſſach fürnem-
 lich widerholen/ daß einfaltige lüt in der räch-
 ten leer von dem Himmel Bericht vnd wol ge-
 feſtnet/vñ von der vngewüſſen/ vnbegrüntem
 abgewendt werdind. Demnach daß ich auch
 anzeige wie min leer wol vnd veſt vff die ge-
 ſchrift gegründet/ durch Brentij Bericht gar
 nit bewegt noch vil minder umbfert ſye.

Zu leſt führt er ein ander argument heryn/
 wider mich/mit dem er/ſo er joch nit mer kan/
 zum wenigſten min einfaltige leer vom Him-
 mel in ein argwon bringe. Lüge er aber mit
 hinzi/ob er nit vil mer ſich ſelbs vnd ſin ſach
 mit diſem argument in ein groſſen argwon
 bringe. Dann er ſpricht/Da der Himmel das
 ryn die heiligen kommend/ein ſonderlich rum-
 lich ort ſin ſol/ ſo müß die hell/ daryn die ver-
 dampfen kommend/ auch ein rumlich ort ſyn.
 Wo wil man aber die hell hinſetzē? Es rympt
 ſich nit/ daß ſy über den Cælum empyreum
 geſetzt werde/ſy möcht ſunſt vilicht höher ſyn
 dann Gott ſelbs. Sol man ſy dan in den mitt-
 len puncten der erden hiny ſetzen/iſt zū beſor-
 gen/ſy werde nit rum gnüg haben. Dan was
 kan kleiner ſyn/dann der ſelb punct in der er-
 den? Di ewyl ich aber achten daß Brentius nit
 weniger/ dann auch ich bekenne/ daß warlich

Don der
 Hell ob ſy
 auch an ein
 nem ort vñ
 wo ſy ſye?

Von dem Himmel

ein hell sye/so hette ich gar wol lyden mögen/
er hette dises anzugs von d hell/gar geschwi-
gen/vñ hette das alles nit vßgeschütt/ das er
aber so gar vnbedacht vßgeschütt hat/vo: vn-
ser zyten lüten/ deren vil so rouw sind/ daß sy
wäder Tüfel noch Hell sin glaubed. Was hat
er auch dises arguments gewöllen/oder was
hat er damit bewärt? Es mißfalt mir auch an
Brentio großlich/ daß er allen disen handel
von dem Himmel mer mit speywerck vnd ge-
lächter/ dann mit ernst vnd mit satten argu-
menten gehandelt vnd bißhar vßgeführt hatt.
Vilichter hat er im für genommen vff dise gat-
tung wider mich zu schryben/ daß er also ver-
meint/ sin gespey vnd gespött vffs verachtli-
chist wider mich vß zustoßen. Nithinzu ist es
im aber ergangen/ wie man in dem Sprüch-
wort sagt/ die so da verachtend vnd verspot-
tend die einfalten/ werdend in jr selbs stölze
gefangen/ vnd gäbend sich selbs anderen dar-
zeuerachten. Dann so hie vernünfftige lüt hö-
red daß Brentz der hell auch ein ort oder platz
sücht/ kan er nit gedäncken/ daß die selben im
antworten/ vnd also sprächen mögend? Daß
du yetzund d hell keinen komliche platz findest/
das beschicht durch din selbs eigen schuld.
Dann du mit diner leer den Himmel durch
Himmel vnd erden ja durch all ort vmb vnd
vmb vßgetändt hast/daß du nun mer kein ort
für die hell finden kanst/ du wöllist sy dann
erwan

etwan in einen winckel/mit vnfügen/dines al
 lenthaltigen Himmels setzen oder verstoffen.
 Es mag aber vnd sol Brentius nun zu gü
 ten rüwen syn/vñ nit sorgen wo man der hell
 jren platz finde. Ich zwaren suchen sy nit da
 oben in wülcken/noch vil minder ob vñ vffert
 dem ccelo empyreo/oder auch in dem hällen
 Himmel selbs. Die geschriffte sagt nit dasß die
 hell da oben/sonder da vnden sye/vñ sagt dasß
 man in die hell hinab vnd nit hinuf fare. Es ist
 auch nit vnder allem dem dasß erschaffen ist/
 dasß ich über den höchsten ewigen hochgelob
 te Gott in ewigkeit erhöhen wölle oder sölle.
 Vnd diewyl man den nammen Gottes in al
 lem heilige sol/wäre Brentius hie wol müßig
 gangen/vnd hette den heiligen nammen Got
 tes wol nit in sin gespeywerck gezogen. Er sol
 auch wüßsen dasß ich die erden mit keinem cir
 ckel abmiffen/vnnd subtyl zu dem mitlisten
 puncten der erden zu kominē begären/damit
 so ich den selben erreicht/in in die hell setze vñ
 burwe. Der gerächt vnd allmächtig Gott hat
 von anfang/der hell/als der gefängnuß si
 ner syendē/jren gelägnen vñ bequāmen platz
 geordnet. Am selben stadt sy styff vnd rächt.
 Vnnd hie glaub ich der göttlichen geschriffte/
 volgen dem one alle gwünderige/dasß der hei
 lig geist/durch sy/vns geoffenbaret hat/vnnd
 haltē/dasß die hell ein gewüßes ort vnder vns
 sye/von vnserem gerächten Gott geordnet vñ

Von dem Himmel

zugerüstet den gottlosen/also daß sy rums oder
wyte vñ größe gnüg hat/auch mit allem dem
gnügsam ver sähen ist/ das darzü dienet/ daß
Num. 16. aller zytē gottlosen da mögind platz haben vñ
gepyniget werden. Dañ also leert vns die hei
lig geschriffte halten. Moses beschrybt die
straff damit Gott die gottlosen/ vffrürgen
Süben Chore Sathan vnd Abyrom gestrafft
hat/vnd spricht/ Die erden zerreyß vnder jren
füssen/vnd thet jres mul vf vnd verschland sy/
mit jren hüseren oder hütten vñ mit aller jrer
haab/vnnd fürend hinunder/ läbendig/ in die
hell/vnd die erden bedackt sy zü/vnd also ka
mend sy vmb. Da hörend wir vffstruckenlich/
daß die erd vnder den füssen der gottlosen sich
vff gethon/sy verschlunden habe/sy also läbens
dig hinnuder oder hinab in die hell gefaren
syed. Vff die selb wyß hat auch David geredt/
psal. 55. Sy müßind läbendig hinab in die hell faren.
Welches der heilig Hieronymus in glychem
verstäd über das 4. cap. über die epistel Pauli
zü den Ephes. anzogen vnd auch daselbs be
züget hat/die hell sye in dem inneren vnd vns
deren teil der erde. Vff das aller heiter ist aber
Isa 30. redt der heilig Prophet Isaias vnd züget die
hell sye vñ Gott gerüstet/ die er gemacht habe
tüff vnd wyte gnüg. Sich er spricht die hell sye
tüff vnnd wyte gnüg. Darumb ist nun mer
Brenz wol rüwrig/ vnd darff gar nüt zü soz
gen/daß nit etwan rums gnüg in der hellen
alle

alle gottlosen habind. Vil andere der glychen zügnussen mer möchte ich hie vß dem Euangeliö vnd geschrifften der Apostlen erzellen/ die alle zügend/ daß die hell ein gwüß ort vnder vns sye: ich wil aber auch von kurtze wägen von der hell vnd irem ort nüt wyters mer noch gwünderig disputieren. Ich weiß wol daß die wält kinder hie lachend vnd mütwilend vnd vil böser spätzlinen vßgiessend/ als ob wäder hell noch tüfel sye/ darumb sy auch sicher allen mütwillen trybend. Welche aber also sind/ die söllend eigentlich vnd grundtlich wissen/ daß sy mit irem selbs grossen vnd ewigen schaden warlich vnd eigentlich finden vñ erfahren werdind/ daß ein hell ist/ von Gott zügerüßt allen Gottes verächteren/ vnd denē/ die ires gefallen oder mütwillens in lasteren one glauben vñ besserung schandtlich läbend.

Vnnd bißhar hab ich/ so kurtz vnd bescheiden ich immer gemögen/ geantwortet vff die gäge würff Brentij mit denen er min leer von dem Hmel die ich in minem Büchle vom Hmel vñ der gerächten Gottes vß der heiligen gesch:iffte vnnd vß den heiligen alten vätteren fürgetragen hab/ hat vnderstanden vmb zükere/ vnnd zü erwysen daß sy kindtlich/ vngerympt vnd abschüchlich falsch vnd der heilige gesch:iffte vngemäß sye. Ich hoff vnnd truw aber/ daß ich mit Gottes gnädiger hilff nun mer gnügsam erwisen habe/ daß Brentij leer

Beschluß
dieses teils
von dem
Himmel.

Von dem Himmel

Gebätt zu
Gott.

vom Himmel vngerympt/ abschüchlich vnd
der heiligen geschriff vngemäß sye/ vnd dero
halben min leer von dem Himmel noch styff
vnd vfrächt/war vnd güt/wider all sin dispu
tieren bestande. Hie aber bitten ich demütig
vnseren Herren vnd Gott/den vatter & barm
herzigkeit/ durch vnserē einigen mittler vnd
behalter Jesum Christum/ daß er alle erger
nussen spån vnd gezångk hinnämme/ aller ge
müt erlichte/daß sy das rächt verstandind vñ
ab dem vnträchten ein abschühen tragind/vff
daß man Gott rächt vereere in der heiligkeit
vnd gerächtigkeit/all vnser läben lang/ damit
wir harnach/zü seiner zyt/in den Himmel/ der
ob vns ist/ in welchem vnser Herr Christus
vor gefaren/vns den wäg bereitet vnd vfges
thon hat/durch in/ sälliglichen mit seel vñ lyb
pffarind/vnd da by im vnd allen sälligen
eeewige fröud habind.

Amen,

Von

Von der gerächten hand
Gottes/ daß sy auch ein gewüß
ort im Himmel heissen möge.

S O ich dan wyter auch antworten sol
vnd muß vff die gägenwürff Herr
Johansen Brentzen mit denē er min
leer von der Gerächten hād Gottes
widerfochten hat/ bitten ich zū forde-
rist vnseren Herren Jesum Christum/ daß er
mir gnädiglich verlyhe disen himmelischen
handel also vß zūfüren/ daß ich niene nit sage
wider sin eer/ sonder daß alle dise min arbeit
diene zū sinem lob vnd vfburung der glou-
bigen. Demnach bedunckt mich notdrwendig Worin der
syn daß ich abermals in ein kurtze summam span diser
fasse/ den gantzen handel der gerächten Got- sach städe.
tes/vnnd anzeige worinn doch der span zwü-
schend mir vnd Brentio stande. Er fasset vnd
setzt sunst nit vollkommenlich vnd grundtlich
min leer von der gerächten hand Gottes/ da
er also spricht/ Bullinger sagt die gerächt hād
Gottes/ dahin die gantz heilig geschriffte den
Herren Jesum setzt/ sye nit die allmächtigkeir
maiestat vnd sälligkeir Gottes/ sonder sye ein
sonderlich rumblich ort in dem Himmel/ den die
Sophisten caelum empyreum nennend/ darin

Von der grächten Gottes

Christus sin lyblich anwäsen vnd sin (setzt er von dem sinen hinzu) spaziergang habe. Also redt Brentius daruö in sinem büch: min büch aber wirt heiter bezügen/ daß ich gar nit leer daß die gerächte hand Gottes/nit auch die almächtigkeit maiestat vnd sälligkeit heisse. Dañ ich bekenn gern vnd fry/daß vnser Herr Christus als er zü der gerächten Gottes vf in den Himmel gefaren ist/yngenommen habe die aller höchsten eer vnd würdigkeit/vñ daß er erhöcht sye über alle fürstenthumb vnd gewält/vnd daß er in der eer vnd herrligkeit sye oberster künig/warer Gott / durch welchen alles beschicht/regiert vnd erhalten wirt. Dann ich leeren daß die grächte hand Gottes ein zwysfache bedütнуß habe. Darumb sag ich in meinem büch also/In der heiligen geschriff vnd alten vätteren/heißt die Grächte häd Gottes auch ein gewüsses ort im Himmel vnser sälligkeit/vö wägē daß der Herr dz fleisch/dzer einmal an sich genömen/nimer von jm widerum gelegt/sonder es mit siner waren eigenschafft ewiglichen behalt/daß also sitzen zü der gerächten des vatters heissen mag/daß der war lyb Christi der vom Herren angenommen vñ von todten vferwerckt ist/ yetzund rüwe im Himmel an dem ort der rüwe der sälligen/vnd also niesse die ewige fröud vnd sälligkeit. Aber Brentius laßt sömlichs nit nach/ sagt die gerächte häd Gottes sye kein gewuß ort im Himmel/

Was die
gerächte
hand Gottes
dem
Zulfinger
heisse.

Was die
gerächte
hand Br.
heisse.

mel/ sonder allenthalben/ 2c. vnd darinn stadt
vnsrer mißhällung.

Da sagt er yetzt mer dann einiſt in ſinem Die ler vß
büch/ ſöllliche min leer/ daß die gerächte hand der geräch
Gottes auch das gwüß vmbſchreiben oder vñ ten Got
zilet ort der ſäligkeit in dem Himmel/ da der tes als ein
war lyb Chriſti rüwet heißen möge/ ſye ein nüt nem ort
we vnd in der Chriſtenlichen kirchen ein vner deß lybs
hörte vßlegung. Damit er aber erwoßt/ daß Chriſti iſt
er in diſem handel mer durch ſin anfächtung nit nära.
wider mich dan mit vernunfft getriben wirt.
Dann ſunſt ſölre er wollangift geſehen ha
den/ daß diſe min vßlegung der gerächten
häd Gottes/ nit durch mich nützlich erdacht/
ſonder von alten zyten in der kirchē Chriſti ge
lert worden iſt. Cyprianus hat alſo geleert/ Si Cyprianus
zen zū der gerächten hand deß vatters/ iſt ein
geheimnuß des angenommen fleiſchs. Vñ die
göttlich natur bedarff nit der vollkommenheit
deß himmelichen ortz oder ſitzes/ ſonder die
menſchlich natur. Theodoretus hat geſpro- Theodoret
chen/ Sitzen im thron der ceren/ vñ die lämle tus.
zū der gerächten ſtellen/ die böck aber zū der
lingken/ zeigt das an/ das vmbſchreiben iſt.
Augustinus hat gelert/ Die gerächt hand des Augustin.
vatters iſt die ſäligkeit/ die den heiligen gäbē
wirt. Er ſpricht heiter hie/ die den heiligen gä
ben wirt. Vñnd widerumb ſpricht er zū dem
Conſentio epist. 122. Wiewol wir vom lyb deß
Herren/ den er vß dem grab erweckt hinuſ in

Von der grächten Gottes

Himmel gelupfft hat/ nit anders gedäncken
könnind/ dann daß er habe ein menschliche ge-
stalt vnd glider/ so sol man doch nit meinen/
daß er zu der gerächten Gottes also sitze/ daß
im zur lingken der vatter sitze. Dann in diser
säligkeit/ die allen menschlichen verstand über-
trifft/ ist allein die grächte hand: vnd die selb-
gerächte hand ist dann auch ein namen der sel-
bigē säligkeit/ &c. Darum hab ich hiemit gnüg-
sam nun mer erhalten daß min leer vō der ge-
rächten hand Gottes/ nit ein nürwe vnerhörte
leer/ in der kirchen Christi ist.

Die ges-
rächte
Gottes im
Himmel.

Demnach nennt Brentius mine bewärnus-
sen damit ich min leer erläutere vñ beuestne
verwändte probationes bewärnussen/ vñ für-
uß daß ich in minem büch also gesprochen hab/
Die geschripte ist gewon gar flyssig vnd klar
an vilen orten zu der gerächten Gottes/ den
namen des Himmels zu setzen: vff daß/ da
wir all wüßend/ daß der Himmel ein namen
ist des ortes/ wir mithinzü auch verständig/
daß die gerächte Gottes/ so verr sy zum Him-
mel/ gesetzt wirt/ vnd ein sitz ist des lybs Chri-
sti/ auch ein namen sye des ortes der ewigen
säligkeit/ vnd nit allein ein beschreibung oder
anzeigung der vnendlichen götlichen krafft.
Daruf Brentius antwortet vnd sagt/ Es ist
noch nit erweisen/ daß der Himmel/ darinn Chri-
stus in seiner maiestet wonet/ sye ein rumblich
ort. Dargägen antworten ich vnd sagen/ daß
auch

auch Brentius noch nit erweisen habe/daß der
Himmel allenthalben vñ nit ein vmbschriben
endlich/ gewüßes ort sye. Aber damit ich den
willigen läser nit lang müde vnd vffziehe/wy-
sen ich in/vff den ersten teil diser arbeit von dē
Himmel. Da wirt ein yeder wol sähē was er
wissen oder nit erweisen sye.

Daruffalt er widerumb an/den spruch dēß
heiligen Augustini/ Tolle spatia locorum ꝛc vñ
verstoß in vß der kirchen Gottes/darumb dz
er nit gehöre in die artickel des glaubens/son-
der in physicam vnd mathematicam. Diewyl
ich aber etwas bescheids vff disen sinen/gägen
wurff/gäben hab in der ersten handlung von
dem Himmel/laß ich es by dem selbē blyben.
In seiner handlung von der persönlichen ver-
einigung beyder naturen Christi/sagt er/man
solle den spruch Augustini/ Tolle spatia loco-
rum ꝛc. vßlegen mit dē/den man läse de agone
Christi. Da spräche Augustinus heiter/ Chri-
stus habe gethon mit sinem lyb/was er gewöl-
len. Dann Gott syend alle ding möglich/auch
die ding/ die wider die natur sind. Es sye wi-
der alle natur/ daß der lyb Christi yngange
durch beschlossenen thüren/ vñ wandle vff dem
wasser. Vñ sye aber der Herr nit nun vff dem
wasser gewädlet/ sonder habe auch gemacht/
daß Petrus auch daruff gewandlet sye/ ꝛc.
Daruf gib ich disen bscheid/Augustini spruch
sind nit wider einanderen. Zu dem Dardano

Von der
leer Augu-
stini von
dem ort.

Von der grächten Gottes

sagt er/ Jede cō: pel habind ire ort/ vnd so man
die von jnen hinnāme/ so syend sy nit mer cō:
pel. Diser siner leer ist das gar nit zū wider/
daß er De agone spricht/ der lyb des Herren
sye yngangen durch beschloßne thüren/ darzū
sye er vnd der lyb Petri vff dē wasser gewand
let. Dañ wiewol sōmlichs mit den lyben Chri
sti vnd Petri beschāhen ist/ so sind doch sy da
rumb nit one jren rum gewāsen/ sonder sind
mithinzū/ vnd das mit jnen beschāhen ist/ an
jren orten vnd nit allenthalben gesyn. Dañ die
lyb habend ire natur oder eigenschafft/ nit von
jnen gethon oder hingeleit/ sonder durch gött
liche krafft ist es beschāhen/ daß da sy wārend
vnd blibend ware vnd vmb schubne lyb/ nūde
sterminder nit hat mögen verhinderet werdē/
daß mit dem lyb des Herren vnd Petri nit
auch beschāhe daß der Herr wolt. Eben der
selb vnser Herr Christus der mit sinem wāre
lyb vff dem wasser gewandelt/ vnd zū sinen
jüngerem kōmen ist/ als die thüren beschloffen
wārend/ der ist grad mit dem selbē sinem lyb/
mit sinen zweyen jüngerem/ die gen Emaus
reysetend/ gewandelt/ vnd wiewol er äben den
selben sin lyb hat/ den er vor siner v: stende ge
hebt hat/ welchen die jünger nū wol kāntend/
ward er doch von disen sinen zweyen jünger
in diser fart/ gar nit erkandt: nit daß der war
vmbzilet lyb Christi wāre verwandelt in ein
geist/ oder daß der sin lyb nit äben d lyb wāre/
den

Den er vorhin gehebt/sonder daß durch göttliche krafft den jüngerem ire augen verhalten wurdind/daß sy in nit erkantend: daß also die schuld des nit kēnens/nit gewāsen ist in dem waren vmbziletē lyb Christi/sonder in den augen der jüngerem. Das auch Lucas heiter anzeigt vnd spricht/ Ire augen aber wurdend jnen verhalten/ daß sy in nit kandtend. Vnnd widerum/Ire augen sind jnen vsgetheron/ daß sy in erkantend. Darumb wiewol der Herr/ durch sin göttliche krafft/an sinem lyb thūt vñ thūn mag woz er wil/ so blybt doch allwäg der lyb āben der/der er vor: was/darum ist er mit sinem rum oder ort vmbschriben. Vnnd blybt also der spruch Augustini/Tolle sparia locorum/2c.vnuer seert war vnd rächt. Ja Augustinus selbs tringt häfftig in disem sinem büchle De agone/daruf/daß ich hie leeren/namlich dz der verflärt herrlich lyb Christi sin rum vnd statt oder ort habe: welches ort so er nit hette/kein rächter lyb wāre. Dan im.24.cap. sagt er also/Wir sollend denen nit losen die da vermeinē daß der (oder ein sömlicher) lyb vfer standē sye der (oder welcher gestalt er) in das grab gelegt worden ist. Vnnd in der .57. epist. spricht er/ Der Herr wirt kommen zū richten die läbendigen vnd die todten/ vnnd wirt also kommen/wie die Engel zügend/wie sy in gesehen habend vffaren in Himel: das ist āben in sinerley gestalt vnd wāsen des fleischs/welchē

Von der grächten Gottes

er waren die vntödtlichkeit gäben/ die natur aber vnd eigenschafft nit genommen hat. So vil sind der worten Augustini.

Wie Ste-
phanus de
Herren ge-
sähen: &
der geräch-
ten.

Hie hat ich auch anzogen die histori Ste-
phani/ vß den geschichten der heiligen Apost-
len/ Diser sturzt sine augen vñ lüget gnodt in
Himmel/ vnd sach da Jesum ston zü der ge-
rächten des vatters. Da hab ich vnder ande-
ren worten also gesprochē/ Daß Stephanus
Christum den waren menschen sähen möchte/
wirt im der Himmel geoffnet. Des vstbüns
aber der himmlen/ hette es nit bedörffen/wen
der Herr nit in dem Himmel/ sonder allenthal-
ben wäre. Daruf antwortet Brentius vnnd
spricht/ Mich nimpt wunder wo Bullinger
hingedacht/ daß er oben gesagt/ der Himmel
darin Christus wone/ sye geistlich vnd vnseh-
barlich/ vnd bringt aber yetzund Stephanum
herfür/ der sol Christum im selben Himmel mit
sinen zerbrüchlichen augē gesähen haben. Da
wüsse aber Brentius wenn wir den Himmel
den sitz oder die wonung Christi nennend den
menschen verständlich geistlich vnd vnseh-
bar/ so sagt man darumb nit daß es Gott an-
ders nach seiner gelägenheit durch ein fryheit
machen möge mit vns menschen/ oder daß er
darumb nit fölle ein ort syn. Vnnd ist war daß
diuwyl wir hie vff erdterich sind/ wir mit vnse-
ren zerbrüchlichen augen die himelischen herr-
lichkeit nit anschouwen mögind: wenn aber
Gott

Gott sinen Besonderen dieneren etwas als ein
 fryheit für vß der himmelischen dingē zeigen
 wil/ wår wil im das weren? Darumb blybt
 der Himmel an im selbs geistlich vnd vnſicht
 bar vnd den menschen verständlich als der/
 denen so vff erden noch wohnend/ vnſichtbar
 ist/ aber doch was nodtwendig von im zu wuß
 sen ist/ vns geoffebaret wirt/ welches wir mit
 dem verstand fassend. Zu lerst aber/ wenn wir
 erlöset von der zerbrüchligkeit/ werdend wir
 den Himmel anschouwen/ denn wenn wir auch
 Gott sähen werdend wie er ist.

Das Brentius hier ussagt/ Christus stande
 nit also grober rümlicher wyß im Himmel/ kan
 ich nit wol merckē/ was er mit diser siner gro
 ben red meine. Dann in minem Büchle hab ich
 also gesagt/ Hie züget die geschriffte/ Christus
 stande zü der gerächten Gottes/ anderswo
 läsend wir/ er sitze zü der gerächten Gottes.
 Dañ es ist im fry vnd stadt zü sinem gefallen/
 was vnd wie er thun oder sich halten wölle/
 ston oder sitze. Wie wol mit dem ston/ hie das
 vilicht angebildet ist/ daß er bereit sye Stepha
 no zü hálffen. Darum hette er der groben red
 nit bedörffen/ vnd sy woler sparen mögē. Ver
 meint er aber der lyb Christi stande darumb
 nit grober wyß im Himmel/ daß er verklärt
 ist/ so glaubend vnd haltend wir auch also.
 Wölte er aber vermeinen daß durch die ver
 klärung/ dem lyb Christi wäre abgenommen

Der war
 lyb Christi
 ist im Hime
 mel.

Von der grächten Gottes

Die eigenschafft des lybs/ daß er nit mer vmbzilet oder rumlich wäre/ so widersprich ich im. Dann die verklärung nympt hin vnd reiniget die lyb von der zerbrüchligkeit vñ tödligkeit/ vnd nimpt nit von inen hinwäg das ort/ die zyl/ die lidmaß vnd vñschrybung. Sömliche gestalten vnd gelägenheiten hat der mensch auch vor dem faal vnd vor der sünd gehebt/ vnd mögend die lyb one sy nit lyb syn vñnd blyben.

Alley
formen
Christi zu
erschynen.

Daß er dann hienäbend wytlöuffig disputiert vñ sagt/ Chustus sye an kein gwüsse form zerschynen angebunden/ als der zu yeder zyt/ in was gestalt er wölle/ erschynē möge/ dienet nit sunders/ vff disen vnseren handel/ darinn laß ich im sömlichs gern/ daß er im damit wol syn lasse. Dann ich nit sich/ daß sömlichs neiß war zu besunders zu gebrochen oder nütz sye. S. Augustin spricht an Consentiu/ Ich glaub daß der lyb des Herren also im Himmel sye/ wie er was/ do er zu Himmel vffür. Deren einfaltigkeit laß ich mich gern vernügen/ vnd wil nit wyters mit spitzfündige vñ gewünderige grüblen.

Stephani
augen bly-
bend natür-
liche augē.

Wyter spricht er/ Sind dan durch die götliche krafft die ougen Stephani wider alle natur so scharpffsichtig gemacht/ daß sy habend so hoch reichen mögen/ vnd den Herren selbs sähen in caelo empyreo/ so sind sy nit rächte natürliche ougen blyben. Grad als ob die augen
der

Daß sy ein gewiß ort sye. 49

Der jüngerer/ da sy an dem heiligen Berg/in
das hälle angesicht des vergstalteten Herren
sehend/ auch nit natürliche augen blibe syend:
oder als ob der lyb Petri/ darumb ein warer
natürlicher lyb nit bliben sye daß er wider die
natur vff dem wasser haryn gangen ist. Vil
übernaturlicher dingen widerfarend den ly-
ben/ dz darumb jr wäsen nit gewandelt wirt/
sonder gätz vnuerseert blybt. Zu Helisei zyten 4. Reg. 6.
schwam das ysen oder die ax/ als die geschriffte
züget/ im oder vff dem wasser/ vnnnd bleib aber
nit dester minder natürlichs ysen. Dann so
Gottes Frafft zu den dingen sich thüt/ wer-
dend die ding ring vnd müglich/ die sunst wa-
rend schwär vnd vnmüglich. Dañen ich auch
in minem Büchle gesagt hab/ die geschriffte mäl-
de nit one vrsach daß Stephanus sine augen
in den Himmel erhebt oder gestützt vnd also
die herrligkeit Gottes gesehen habe/ &c.

Hieruf setzt Brentius dise nachuolgende Wort/ da sy vß götlichem wunderwerck den
augen Stephani ein söllliche scherpfte zu gä-
hend/ daß sy mögend mit irem gesicht so vnzal
barliche vnd vnermäßliche ort durch luffen
vnd erreichen/ so ist es wunder/ daß sy zu dem
lyb Christi ein sömlichen haß tragend/ daß sy
im von wägen der persönlichen einigkeit/ die
da ist ein wunder über alle wunder/ nit auch
ein sömliche subtilitet zügäbed/ damit er alles
erfülle/ vnd doch darby ein warer natürlicher

Worum es
liche ding
dem lyb
Christi mit
zügäben
werdind.

Von der grächten Gottes

lyb blybe. Daruf gäbed wir dise antwort/ daß wir gar keine haß tragind zu dem lyb vnsero Herren Christi. Ein sömlich groß übel schand vnd grewel sol verr von vns syn. Vnnd hette Brentius söllicher vngefügtter/ schöder red wol geschwigen. Wir nemmend an vnd fröu wend vns von grund vnsero hertzes des gul dinen spruchs Tertulliani/ von dem lyb oder fleisch Christi/ welcher also lutet/ Im küniglichen thron der Himlen sitzt noch zur gerächten des vatters Jesus Christus/ welcher ein mēsch/ ob er glych wol auch Gott ist/ er ist der letzte Adam ob er glych wol auch dz erste oder ewig wort ist/ er ist war fleisch vnd blüt/ ob glych wol die reiner dann vnsero sind/ noch so ist es ein wāsen vnd gestalt/ mit dem er vsgesaren ist/ damit wirt er auch wider kommen/ als die Engel zügend/ vnd werdend in die kernen die in verwundet habend. Diser ist geneit der schidman oder mittler Gottes vnd der menschen/ vnd ist im von beiden parthen dz pfand vertruwt oder befolhen/ darumb er auch das pfand des fleischs in im behalt/ das da ist ein haftpennig oder pfandschilling der ganzē summ. Dann wie er vns den pfandschilling des geists verlassen/ also hat er von vns den pfandschilling des fleischs genommen/ vnd hat es in Himmel gefürt/ zum pfandschilling daß dahin noch die ganz summ sol gebracht werden. So biß nun du fleisch vñ blüt rüwig vnd

Daß sy ein gewüß ort sye. 50

vnd sicher. Ir habend den Himmel vnd das
 ryck Gottes in Christo schon bezogen: darumb
 die sich den Himmel wöllend abschlahen/ die
 sagind daß jr nit in Christo sygind/ vnnnd daß
 Christus nit in dem Himmel sye. So vil sind
 der worten Tertulliani. Welche wir nit allein
 gern annäimend/ vnd vns iren vß warē glau-
 ben tröstend vnd frduwed/ sonder darzu auch
 vnseren Herren Christū lyblich zu der geräch-
 ten Gottes sitzend/ demütig vnd vnderwürff-
 lich/ von gantzem hertzen anbätend/ vnd bes-
 kennend/ daß er vnser Herr vnd Gott/ vnser
 erlöser vnd heyland ist/ so gar tragend wir im
 keinen haß/ ja wir setzend vff in all vnser hoff-
 nung/ trost vnd hilff/ in glaubend wir syn vn-
 sere volkommenheit/ in welchem wir habind
 alles das vns zu dem läben vnd heil dienet/ in
 liebend wir vß allem vnserē vermögen/ vn ha-
 bed gar nit in aller diser wält/ dē wir im ver-
 glychind/ oder im für setzind/ er ist vnser höch-
 stes vnd liebstes güt/ vn vnser einiger ewiger
 schutz vnd scharz. Daß wir aber den augen
 Stephani die scherpfte in Himel züsähen züs-
 gäbend/ gäbend wir jnen darumb zu/ daß es
 die geschriffte selbs/ vnd vß der selben der heis-
 lig Augustinus ad Consent. vorhin gethon
 hat. Dem lyb Christi aber gäbend wir die sub-
 tilitet/ die Brentius gern säch/ vnd die krafft
 alles zu erfüllen/ vn daß er denocht nit dester
 minder ein natürlicher lyb glybe/ darumb nit

Von der grächten Gottes

zu/das wir sehend das wäder die heilig ges
schrift noch die vralten vätter in der kirchen
Christi sömliche subtilitet dem lyb Christi nie
zügäben habend. So bald wir den lyb Christi
vnermässen vnd vnendlich machend/ das er
allenthalben ist/ vñ alles vmb vnd vñ erfüllt/
so hat man jm schon genomme des lybs oder
menschlicher natur eigenschafft. Sömlichs
aber verbüt die geschrift/welche züget/ das
Gott die menschlich art vnd natur/ die sy ein
mal angenömen hat/nie hingelegt habe/ noch
nimmer mer abthün werde. Es werdend vn
sere lyb/die von todten söllend vferweckt wer
den/ clarificiert vnd subtyl werden/ glych wie
der lyb Christi verklärt worden ist/ darumb
aber werdend sy nit allenthalben oder vmb vñ
vmb syn/vnd alles erfüllen. Vnd was ist doch
das für ein wunderbars wunder der worten/
da man sagt/ Christus habe ein waren natürli
chen lyb/vñ nüt dester minder erfülle er alles?
Es ist wol war/das vnser Herr Christus alle
les erfüllt/ aber nach der art vnd natur nach
deren er vnendlich ist/ nit nach deren die vn
endlich nit ist sonder endlich oder vmbzilet.

Brentius
überhupft
die rächten
gründ.

Als aber Brentius an die rächten gründ/
daruf ich min leer von der gerächten Gottes
buwen/kumpt/vnd sicht/das sy stercker sind/
dann das er sy vmbkeren möge/ zücht er flur
für vnd thüt der glychen/ als ob mit allen mie
nen zügnussen noch nüt dargebracht oder bez
wärt

wärt sye. Dañ er spricht/Es werdē vil sprüch
 vß der heiligen geschriffte von dē sitzen Christi
 zu der gerächten hand Gottes yngesürt. Die
 selben aber Bewysend wol daß Christus sitze
 zu der gerächten Gottes/ Bewysend aber das
 rumb nit daß die selb gerächte Gottes sye ein
 gewiß rumlich ort. Vnd hiemit hat er es yetzt
 alles schon verantwortet. Er solte aber/ das er
 hie redt/erweisen haben. Dañ Brentij vnd min
 ansehen ist noch nit so groß/ daß wenn er oder
 ich ein ding sagend/ vñ kein vrsachen vnd züg-
 nussen der geschriffte darumb anzeigend/ vns
 yeman zu glauben schuldig sye. Nun hab aber
 ich zügnussen der gschriffte nit daruñ hāryn
 gebracht in minem büchle/ daß ich mit jnen er-
 wysen wöllen daß Christus zur grächten hād
 Gottes sitze. Dann was hette ich des bedörf-
 fen/ diewyl sömlichs in keinem zwyffel stadt/
 vñnd es yederman bekennet: das aber hab ich
 wöllē mit den yngesürten zügnussen erwysen/
 daß die grächte hand Gottes/ weñ sy zu dem
 Himmel als zu dem sitz des lybs Christi/ ges-
 setz wirt/ dann auch heisse die ewigen sällig-
 keit/ vnd daß die gerächte hand Gottes zu de-
 ren Christus sitz/ ein gewüsses ort im Himmel
 vnd nit allenthalben sye. Wenn nun Brentius
 hette wöllen handeln/ wie es hört vnd syn sol/
 so solte er das alles nit überhupft sonder vil
 mer das erweisen haben/ daß mine zügnussen/
 das nit bewärind/ daß ich aber sage daß sy bes-

Von der grächten Gottes

Erwähnung
daß die gerächte
Gottes auch
ein ort im
Himmel
heisse.

wärind. Vnd so er das nit gethon/verursachet
er mich daß ich mine gründ widerumb in ein
kurtze summam fassen vñ die jm vnder augen
widerumb stellen wil/damit auch die läser sä-
hen vñ vrtailen mögind/ob ich frefftig schlies-
se/vnnd min bewärnussen der säch dienind
oder nit.

1. Pet. 3.

Erstlich stell ich dar die wort des sälligen
Petri/der also gesprochen hat/ Christus ist zu
der gerächten Gottes/ in Himmel gefaren. Da
sag ich dz vns Petrus Christum zeigtet zu der
gerächten Gottes/ welche so sy allenthalben
vnd nit ein gewiß ort da oben im Himmel
wäre/ lieber was hette er dörfen zu sage/ daß
Christus mit seiner himmelfart dahin kommen
wäre? Er setzt ye die himmelfart zu der geräch-
ten hand Gottes.

Hebr. 1.

Demnach hab ich anzogen vier zügnussen
vß dem sälligen Apostel Paulo/ der spricht zu
den Hebreren/ Christus hat sich gesetzt zu der
gerächte der maiestat/ in der höhe. Da er zum
erstē redt/ Christus habe sich gesetzt zu der ge-
rächten der maiestat: demnach aber setzt er
grad darzu/ In d höhe/ damit man verstände
wo die gerächte wäre/ nit allenthalben/ sonder
ob vns im höchsten Himmel. Dann welcher
sagt In der höhe/ d sagt zwaren nit allenthal-
ben/ sonder ob vns im Himmel/ vnd zeigt ein
ort. Wierumb spricht Paulus zu den Colosse-
ren/ Sind jr mit Christo vferstanden/ so sü-
hend

Kolof. 3.

Hend was da oben ist/ da dann Christus sitzt
 zu der gerächten Gottes. Damit er ye klar die
 gerächten Gottes vns da oben zeigt. Da/da/
 spricht er/ sitzt Christus zur gerächte Gottes.
 Welcher nun da sagt/zeigt der nit ein ort? Vñ
 also hat es auch Ambrosius verstanden.

Abermals spricht der sällig Apostel/ Er hat Ephes. 1.
 in gesetzt zu der gerächten Gottes in himlen.
 Damit er vns abermals die gerächte Gottes
 nit vmb vnd vmb / sonder im Himmel zeigt.
 Glicher gestalt redt er auch zu den Hebreerē/
 Christus hat sich gesetzt zu der gerächten/ des Hebr. 12.
 throns Gottes. Nun aber sagt vnser Herr
 Christus in dem heiligen Euāgelio/ Der Him Matth. 6.
 mel sye d̄ thron Gottes. Darumb ist es fundt
 bar/ daß die gerächte Gottes im Himmel ist.
 Dife gründ wirt Brentius dē tag den er läbt/
 nit vmbkeren. Darum stadt min leer von der
 gerächten Gottes noch vfrächt.

Vnd hie gryfft er widerumb an vff die vāt
 ter oder alte leerer der kirchen/ schaffet aber
 nit mit sinem vnglücklichē angriff/ sagt auch
 wenig mer/ dann daß er vorhin auch gesagt
 hat. Vnd diewyl ich wol weiß/ wie vnangnam
 es ist yemants hören für vnd für vff einer sey-
 ten Fratzen/ so lassen ich alles in sinem werd
 glyben/ allein muß ich deñocht das anziehen/
 daß er vnder anderen Worten spricht/ Es ha
 bind auch die Apostlen vor dem Pfingsttag al
 lerley fleischlicher gedancken von dem rych

Ob die vāt
 ter fleisch-
 lich gedan-
 cken in die-
 sem handel
 gehebt.

Von der grächten Gottes

Christi gehabt/ vnangesähen daß sy dennoch
dozemal/nit one die gnad des heiligen geists
gewäsen/ also möge es auch wol geschähen/
daß die Patres vil der fleischlichen gedancken
von der lyblichen wonung Christi im Himmel
gehebt/vnd doch das selb nit endlich verfocht
ten/oder da sy der warheit rächt bericht vnd
errieneret während nit hettend verfochten/ 1c. An
welchen Worten mencklich wol spürt/ daß es
nach dem hohen sin vnd vrtail Brentij vmb so
vil herrlicher alter leereren nit wol gestanden/
darumb daß sy Brentij zyten nit habend erlä-
ben mögen/ als der sy erinnern vnd daß Ber-
richten mögen der warheit vnd hohen nöth-
wendigē geheimnuß seiner vbiqutet/ nach wel-
cher beyde der Himmel vnd der lyb Christi im
Himmel/allenthalben sind. Diexwyl man aber
wol weißt/ daß vil genaüte alte vätter vnd lee-
rer/ ähen in dem glauben von diser zyt abge-
scheiden sind/ den sy geschrifflich Bezüget/ in
iren geschrifften hinder jnen verlassen/vnnd
aber heiter Bezüget habed/ daß der lyb Christi
nit sye allenthalben/sonder im Himmel als an
einem ort nach art des waren lybs: auch Bren-
tius nit loughnen mag dann daß die alten also
glaubt vnd gelert habend/ so wäre nun mer
wol gut Brentius erinnerte sich selbs vil mer
dañ die alten leerer/ vnd lügte daß er jm selbs
nit zewol gefiele vnnd zeuil vff sin vbiqutet
satzte/vnnd one frucht gute lüt die dennoch
ein

ein vffsehen vff in habend/mit sinen duncklen vnd vnrichtigen geheimnussen müd vnd vnrichtig machte.

Hie vermein ich darumb nit daß es die leerer der kirchen besser dann die Apostelen/ vnd diewyl sy hie in disem fleisch geläbt/ nit auch fleischliche gedanckē gehebt habind: das aber sag ich/ daß sich nimer erfinden wirt/ mit göttlicher warheit/ daß die leer der alten von dem waren lyb Christi im Himmel/vnder fleischliche gedancken zū ziehen syend. Vñ wil deßhalben vil lieber rüwiglich blyben vnd verharren in miner einfalte/vnd by den fleischlichen (als sy Brentius nennt) gedancken der alten lereren/ die mich berichtend daß der Herr Christus lyblich im Himmel wone: daruß ich dann auch verston wo Christus vnd der Himmel ist/dann daß ich wölle die subryl vbiq̄itet Brentij annehmen/ da er nit fürwenden kan/ dann sin persönliche vereinigung/ vnd damit aber die gemüte also verwirrt/dz mā zū letst nit weißt/ wo Christus oder wo vnd was der Himmel ist.

Hie weiß ich auch wol daß etliche der vralten leereren mit dem irrthumb der Chiliasten behafft gewāsen/ darumb aber sind Augustinus/ Theodoretus vñ andere der selben zyten leerer von niemants nie verdächtigt gehalten/ man hat sy auch in disem handel von dem lyb Christi im Himmel/nie anders dan für rächte leerer gehalten/ als die kein irrthumb in dem

Von der grächten Gottes

gehebt habind. Brentius ist der erst der inen
gern etwas anhanckte oder andichtete fleischli
cher gedanken/die sy gehebt sollind habē von
der lyblichen wonung Christi im Himmel: fry
lich daruñ/das er Christum dester komlicher
vssert dem Himmel/lyblich in das Brot setzen
möge. Aber daruon ist nun mer gnüg gesagt/
das vrtail diser sachen stellen ich heim dem
gottsförchtigen läser/das er nach dem geist
Gottes vnd nach göttlicher gesch:rift hieruon
vrtail. Ich sag auch hie wideruñ/das ich der
leer oder zügnussen der säligen vätteren in di
sem handel/nit daruñ züfall vnd mich zü inen
stell/das sy leerer der kirchen gewäsen/sonder
das sy die allgemein warheit vnd den rächten
waren glauben geleert vnd bekennet/vnd den
mit grundtlichen vrsachen vnd güten zügnus
sen der heiligen gesch:rift beuestnet vnd er
klärt habend.

S. Martin
Luther lert
das die Ge
rächte Got
tes allēthal
ben sye.

Zü lestt künnt Brentius dahin/das er dem
einigen S. Lutheren/mer dan allen alten herr
lichen geleerten lüten zügibt. Wie wyßlich vnd
rächt er aber daran thüye/das laß ich in ver
antworten. Swaren wyßt er yederman zü Lu
thers/als zü den aller volkommisten gesch:rifte
ten/in welchen er auch sage/das die gerächte
Gottes allenthalben sye/vnd auch Christus
mit sinem menschlichen wäsen alles erfülle.
Ich hab hievor von S. Luthern gesagt/dz er
nit wenig vnd kleine gaaben gehebt/er habe
aber

aber darumb nit alles allein gehebt. Er was ein mensch/vnd hat in dem stryt vnd span vil vnd allerley geredt vnd geschribē/daß er zwarren vffert dē gefätz wäder geredt noch geschriben hette. Müßend dann im alle menschen vnder schryben/vnd sin leer von der allenthalbigen gerächten Gottes anbätten/vnnd dargängen die vralten leer der vätteren verlassen vnd als fleischliche gedancken verwerffen? Brentius rümpft doch des Luthers schryben hie so hoch vnd fürtraffenlich/daß man joch vß dem selben abnemmen mag/daß diser man nit allerdingen des prästens ledig ist/an dem vil gelerter lüten siech sind/mit dem sy zu vil vff etliche personen setzend vnd sähend/vnd in allen dingen/auch in den lätzen dingen jnen nachvolgen vñ sich glychförmig machen wöllend. Söllend aber gelerter lüten geschriffte ye etwas ansähens haben vnd etwas probieren/vnd Brentius rächt gewäsen ist Luthers geschriffte wider vns ynzuführen/warumb söltend dann wir nit auch befügt syn/die läser zu wyssen vff der gottsfäligen vnd hoch gelerten fäliger gedächtnuß M. Vlrychen Zwynghis vnd D. Johannis Decolāpadij der zyten dieneren der kirchen Zürich vnd Basel/bücher/mit denen sy alle leer vnd gägenwürff D. Luthers von der allenthalbigen gerächten Gottes verantworet habend. Es ist auch billich daß man beyd teil verhödie vnd dan auch nach

Von der grächten Gottes

dem man gehört hat/ das vrtail felle/ welche parth rächt oder vnträch habe.

Man sol
beyd teil
verhören.

Hie aber habed wir vns vnser s teils großlich vor Gott vnd der wält zu beklagen/ daß by denen die dem D. Luther nun zevil zügäbend/ die sach dahin kommen ist/ daß man by jnen/ vnser parth gar keine Bücher habē darff. Dann sy werdend hoch verbotten/ daß man sy wäder bringen/ feil haben / verkouffen noch sunst den lüten mitteilen mag. Danenhar empfahend vil einfalter lüten ein meinung/ von vns/ als ob wir gar gottlose rouwe vnd schädliche lüt syend. Zu dem kumpt dann auch das/ daß vilen auch den dieneren der kirchen vngestraft vnd fry nachgelassen wirt/ über vns lägen vnd flagen sachen/ die vns in vnser sinn vnd gedanken nie kommen sind. Dann man verschreit vns/ als syend Gottes/ Christi vnd der Sacramentē/ die gar nüt wäder wüßend noch lerend von Christo vnnnd daß man allein durch den glauben in in fromm oder gerächt werde. Sy gäbend von vns vß/ wir verlougnind die war läbendmachēd niessung Christi/ vnnnd die allmächtigkeitt Gottes/ wir haltind nüt höhers vnd herrlicheres von den heiligen Sacramenten/ dan wie von anderen zeichen/ die da bedütend daß etwan in einem huß wyn vnd Brot feil sye. Dann wir habind vnd erkennind nüt in vnserē Nachtmal/ onet allein Brot vnd wyn/läre vnd nüt dan zeichen. Vnd furz daruon

Darvon geredt/so wirt vnser leer nit gätz/ dar
 zu erst auch verkert dargethon/ allein dz man
 vns vor mengklichem verhasset mache: das
 rumb überschütt man vns auch mit wunder-
 baren schwächlichen namme. Man heist vns
 Schwermet/ Toub vnd vnfinnig lüt/ Enthu-
 siaster/ widertöuffer/ vfrüerer/ Sacramentierer
 vnd Sacrament schänder/ vnd was dann ei-
 nem yetlichen vngeschickts wider vns ynfalt/
 dz alles schütt er über vns vß. Biderbe lüt die
 sömlichs hörend/ vnnnd aber im grund nit Bes-
 richt sind/ wie es vñ vns ein gestalt hat/ ja vn-
 sere vnschuld nit wüßend/ die wänend nit an-
 ders dann es sye alles also wie man von vns
 sagt/ werdend träffenlich verbitteret/ daß sy
 vns nit wärdt scherzend daß vns der himmel
 bedecke vnd das erdterich trage: in dem selbē
 gadi dann vf vnd wirt gesterckt ein vnabläßli-
 cher nyd vnd haß wider vns/ damit wirt dan
 auch die vneinigfeit der kirchen gägen ande-
 ren gemeeret vnd geuestnet/ ab welchem dann
 noch wyter alle die wäder vns noch jnen gün-
 stig sind ein grosse fröud vnd ein träffenliche
 sterckung in jren irrthumen empahend. Wel-
 ches alles dahar fürnemlich kumpt/ daß vn-
 sere vnschuld/ durch vnser bücher/ die der
 massen/ als da oben gesagt/ verbotten vnd vn-
 dertruckt werdend/ nit mag an den tag kom-
 men. Nun verhört vnd erduret man doch sas-
 chen der übelthätigen schadhafften lüten: was

Von der grächten Gottes

rumb verhöret man dann auch vnserē bücher
nit: Wir sind ye keine übelthäter. Gottes/der
natur/ vñ aller menschen rächt gäbend zü/ vñ
wirt auch in alle Richt vñnd radthüser/ in die
palest vñd vff die plätz hin vñd här/ etwan
auch mit guldinen büchstaben geschriben/
AVDI ALTERAM PARTEM/ daß
man auch den anderē teil verhöre solle. Doch
laß ich dise klag yetzund berüwen/ befüch alle
dise sach Gott dem grächten richter/ vñ keren
wider zü Brentij büch.

Antwort
vff der vñt
terē spruch

Darinn zücht er auch an etliche spruch der
alten leereren/ mit denen er bewysen wil/ daß
auch sy durch die gerächte Gottes kein ort/
aber wol die höchstē maiestat Gottes verstan
den habind. Da ich jm doch gern nachlassen dz
die alten ja durch die gerächten Gottes auch
die höchstē maiestat Gottes verstanden ha
bind: wir sagend aber darzū daß sy die nit al
lein/sonder durch sy auch die ewigen sälligkeit
verstanden habind/ welche im Himmel den sñ
ligen mitgeteilt wirt/ vñd das ort da sich auch
Christus den sinen zü niessen gibt. Vñnd der
spruch Basilij den Brentius wider mich anzo
gen hat/ dienet vff die ersten bediütnuß der ge
rächten Gottes/ darumb ist er nit wider mich/
der ich sy nit verlougnen. Basilius redt auch
nit von dem rümlichen ort an dem der vsgesa
ren lyb Christi in himmlen ist/ darumb vernei
net er da nit dz der lyb sin ort oder rumb habe/
das

Basilius.

Das verneinet er aber daß der sun minder dan
 der vatter vnd daß er etwas niderer dann der
 vatter sye. Dann zu end des 6. cap. spricht er/
 Das gerächte ort bedütet daß sy in der würdig
 keit glych sind. Es hat auch Brätius die wort
 Basilij verkürzt anzogen. Dann also lutend
 sunst Basilij wort/ Das wort gerächte hand
 heißt hie nit ein nider ort (wie die sagend) son
 der den stand der glyche: deshalben daß die Er redt vñ
 Arianische.
 gerächte hie nit lyblich genommen wirt. Dan
 nach der wyß möchte vilicht auch die Ringke
 etwas in Gott syn/ aber dise red besilcht vns/
 mit eerlichen worten vnd die vns herrschafft
 erklärend / die maiestat des Suns: daß die
 yetzund nit kōnend sagen/ daß durch dz wort
 (mercke man dises wol/vff daß man wol wüß
 sen möge wider wān der spruch zu gebriuchen
 sye) der vnder oder minder grad der würdig
 keit bedütet werde. So vil sind der worten Ba
 silij. Welcher hie dz wōrtle lyblich nit vff Chri
 stum der lyblich zu der gerächte Gottes sitz/
 richtet/sonder vff Gott den vatter/der vnlyb
 lich ist. Das gābed vns die wort Basilij selbs
 zeuerston. Vnnd daß er auch bald hernach
 spricht/daß dise wortle/die Gerächte/vnd die
 Schoß/nit sollind verstandē werde fleischlich
 vnd ring oder verachtlich/dz man Gott wölle
 ynzen mit dē ort vnd jm an bilden ein lybliche
 gestalt vnd gelāgenheit/welche ding gar verr
 vnd frōmbd syend von dem vnermäßnen vns

Von der gerächten Gottes

endlichen vnd vnlyblichen. Diser Basilius legt grad hievor im. 6. cap. der vnwüßheit zu/ daß etliche den vnlyblichen dingen ein ort zügäbend. Da dann zwaren in das gägentel volgen muß/ dz auch das ein vnwüßende sye/ so man einen waren lyb/ wie aber vnser s Herren lyb zu der gerächten Gottes ein war er lyb ist vnd blybt/ sin rum statt oder ort nit zügibe. Der selb Basilius in sinem werck vß dem heiligen geist am 22. cap. erwyst allermeist mit diesem argumēt daß der heilig geist warer Gott sye/ daruñ daß er vnendlich nit vmbzilet vnd an oder mit einem ort begriffen wirt. Dann er gibt Gott allein zu daß er an keinem ort begriffen vnd vnendtsam sye/ der mit keinen zylen vmbschriben oder vmbfangen werde. Dañ vnder anderen worten spricht er/ Man glaube daß alle andere kressft (verstadt die gewaltigen creaturen vnd herrlichen Engel) mit dem ort oder rum vmbschriben syend. Dañ der Engel der by dem Cornelio stünd/ was nit an dem selben ort/ als er by Philippo stünd. So was der Engel der mit Zacharia vom altar redt/ zu der zyt/ nit auch an sinem städ vnd ampt im Himmel /2c. Vnd diewyl mir fürgeworffen wirt ein Griechischer leerer Basilius/ wil ich auch eines Griechischen leeres des heiligen Athanasij vßlegung der gerächten hand Gottes vß dem Theodoro to erzellen. Da Athanasius also spricht/ Das geschriben ist/ Sitz zu
miner

Daß sy ein gewüß ort sye. 57

miner gerächten/sol von dem lyb des Herren
verstanden werden. Dann so Gott Himmel
vnd erden erfüllt/ wie er durch Jeremiam zü-
get/so begryfft vnd enthalt Gott alles/vnnd
wirt gar niener von begriffen oder enthalten:
in was Sitzes solt er dan sitzen? Darumb so
muß man die wort/ Sitz zu miner gerächten/
von des Herren lyb verston. So vil sind der
worten Athanasij/ mit welchen er gar heiter
zeuerston gibt/ daß die gerächt hand Gottes
dort vnd die statt sye des waren lybs Christi.

Welcher nū in den bücheren Augustini flyß *Augustin.*
sich geläsen vnd was er geläsen wol erwägen
hat/ der hat langist funden/ daß es Augusti-
nus mit vns wider den Bientium halt. Was
ist doch heiterer/dann daß er spricht Epist. 57.
Du solt nit zwyslen daß Christus der Herr
als ein warer Gott/ ganz an allen orten gä-
genwirtig sye/vñ daß er von wägen der maß
des waren lybs/ an einem ort des Himmels ist.
Tract. in Ioan 50. spricht er also /Christus hat
mit sinen jüngerem sinen wandel/ nach der lyb-
lichen gägenwirtigkeit/ 40. tag lang gehebt/
vnd als sy in beleitet habend mit dem nachhin-
sehen aber nit mit dem nachhin volgen/ ist er
in Himmel vsgesaren/ vnd ist nit hie. Dan da
sitz er zu der gerächten des vatters. Vnnd ist
hie/dann mit der gägenwirtigkeit seiner maies-
stat/ist er nit vñ vns gewichen/ 2c. Da ich acht
Augustinns habe denen/ die verston wöllend/

Von der gerächten Gottes

verständlich gnüg geredt. Er spricht ye Christus sye nach seiner lyblichen gägenwürtigkeit nit hie/er sye vsgesaren in den Himel. Da sitze er zü der gerächten des vatters. Achte man doch der Englen zügnuß/ die vorhin gesagt habend/ Er ist nit hie. Wo ist dann Christus? Im Himel: da (merckend daß er spricht Da) sitz er zü der gerächten des vatters. Das wörtle Da zeigt zwaren an ein ort.

Johan.
Damasce-
nus.

Also ist auch der spruch Damasceni/ den Brentius wider vns anzücht/ nit wider vns/ sonder mit vns. Dann er sagt wie auch die anderen vätter/ vnd wir selbs/ daß man die gerächten des vatters nit sölle lyblich vßlegen/ glych sam der vatter/ wie vor zytē die Anthropomorphiten troumtend/ ein lybliche gerächte habe. Darum sprucht Damascenus rächt/ Wie sölte vnd köndte der ein rumliche gerächte haben/ der nit vmbzilet oder vmbschriben ist? Derhalbē hat gedachter Damascenus nit können sagen/ daß der war lyb Christi nit sin rum oder ort habe/ diewyl er in vmbzilet oder vmbschriben syn nach seiner natürlichen vnd menschlichen eigenschafft/ erkennt hat. Dann er sagt ye/ vnser Herr sitze lyblich zur gerächten Gottes. Darum wie wol die gerächte Gottes in dem vatter/ von wägen der göttlichen natur/ die vnendtsam ist/ kein rum oder ort hat/ so hat doch das fleisch oder der lyb Christi vō wägen der menschlichen art vnnnd natur/ die endt

endtsam oder vmbzilet ist/ sin rum oder ort.
 Darum ist der lyb Christi lyblich zu der gräch-
 ten des vatters/ als an einem ort im Himmel:
 wie wol mithinzü die gerächt des vatters/ so
 vil Gott den vatter selbs antrifft/ wäder rum-
 lich noch lyblich ist. Brentius wölte gar gern/
 die wort Damasceni/ Christus sitzt lyblich zu
 der gerächten des vatters/ winden vnd inen
 ein anderen verstand gäben. Dann er spricht/
 Dasß Christus lyblich sitzt zur gerächten Got-
 tes/ ist nit zu verston/ daß Christus sitze im
 Himmel rumlicher wyß/ sonder daß Christus
 yezemal nit allein/ mit d gottheit/ sonder auch
 mit sinem lyb verklärt sye. Da wir gern zulas-
 send die verklärung Christi: wir sagend aber
 darby/ Wiewol der lyb Christi verklärt ist/ so
 nimpt im doch die verklärung nit ab die rum-
 ligkeit/ daß er nit an sinem ort sye. Dann auch
 vnser cörper/ die äben werdend verklärt wer-
 den/ wie der lyb Christi verklärt ist/ werdend
 nit von der verklärung wägen one ire ort syn.
 Wil aber das Brentius nit zülaffen/ wie dan?
 wil er sagen/ daß der lyb Christi der vō todten
 ist vferstanden/ sye durch die verklärung ver-
 zert vnd vergottet worden/ vnd daß er yezünd
 nit mer dann nun ein natur habe/ vnnnd in der
 herrligkeit vnd glori wäd ein creatur sye/ noch
 ein creatur oder gschöpfst mer möge vnd sölle
 geneit werden? So nun dem also/ wil er dan
 auch hic in disem stuck/ vō wägen dz er möge

Von der gerächten Gottes

steyff stellen sin lybliche gägenwürtigkeit vnd
niessung des lybs Christi in das brot/vñ vns
abträtten/vñnd sich zu den Euycheren vnd
Schwenckfeldianeren stellen? Ich kan aber
nit gedencen/dz Brentius deren leer zu schir
men vnderstande. Wil er sy aber ye schirmen/
so vnderstadt er ein leer zu schirmen/die lägest
von der Christenlichen kirchen verworffen ist.
Das ist ye gewiß vnd war/wenn das fleisch
oder der lyb Christi der von todten vferweckt/
verklärt/in Himmelpflicht vnd gesetzt ist zu
der gerächten des vatters/ein ware creatur
ist vnd blybt/wie er dan warlich ist vnd blybt/
dann vnser Herr blybt ye ein warer mensch
im Himmel/so kan vnd mag er nit syn/one sin
rum oder ort. Wen aber das fleisch Christi sin
ort nit mer hat/vnd kein creatur mer ist/so ist
es zwaren vnendtsam worden. Welches aber
auch vor langist von der heiligen kirchen Chri
sti/als frömbd vnd vngemäß dem warē glau
ben/verworffen ist. Darumb behalt der war
lyb vnser Herren Jesu Christi zu der geräch
ten des vatters sin ort in dem Himmel.

Johan.
Chrysof.

Vñnd hie muß ich kurtz auch malden die
zügnuß des heiligen Chrysofomi/vß des al
ten lecrers Leonis epist. 53. Darinn heiter ge
sagt wirt/die erdē sye gesetzt in den thron Got
tes/zü der gerächten des vatters. Dann er
spricht/Wir müßend besähen/wär der sye/zü
dem gesagt ist/Sitz zu miner gerächten. Wel
che

Die natur ist/s zu deren gesagt ist/Du solt mi-
 nes sitzes teilhafft syn? Das ist frylich die na-
 tur von deren gesagt ist/Erderich bist vnd zu
 erderich müßt widerumb werden. Was sol ich
 doch hie für ein red geb:uchē? ich find nit wort
 damit ich das vßsprächen möge. Die blöd na-
 tur/die verachtet natur/vnd die allenklich fun-
 den arbeitfälig/hat alles überwunden/ alles
 übertraffen/vnd wärt funden/ daß sy hüttigs
 tags die aller höchst wurde habē solt. Hüttigs
 tags ist den Englen das verlägt/nach dem sy
 lang verlanger hat. Hüttigs tags habend die
 Erzengel anschouwē mögen/ daß sy läge zyt
 gern gesehen hettend/namlich daß sy vnser
 natur im gdtelichē thron sähen möchtend glā-
 zen mit vntödelicher glori vnd herrligkeit.
 Dise zügnuß des heiligē Chrystomi hab ich
 gern hie erzelt fürnemlich darumb/ daß man
 daruß hat in einer arbeit mögen zweyerley
 frucht empfaben/ erstlich etlicher maß verston
 die gloria oder herrligkeit vnser Herr
 Christi in dem Himmel: demnach daß man
 daruß auch mercken kan wie die war mensch-
 lich natur vnd eigenschafft Christi auch in der
 gloria oder herrligkeit blibē ist/vnd sin ort nit
 verloren hat.

Demnach aber Brentius dise sprüch der al-
 ten leereren erzelt hat/sagt er getröst vñ fräch
 daruf/als ob er schon gesiget habe/vñ spricht/
 Was ist aber von ndren die zügnuß der kir-

Summa
 summarū.

Von der grächten Gottes

hen scribenten wytlouffig zü erzellen/so doch
nüt gewüßers ist/ dann daß man mit keiner
kundschaft der heiligen geschriffte erwyßen
kan/daß die gerächt had Gottes/da Christus
sitz/sye ein sonderlich/ gewüß/ rumlich ort im
Himmel? Aber wie ander schwo also auch hie
ist Brentius vermäßen gnüg. Was wir aber
vß der geschriffte vnd mit güten gründen be-
wärt vnd dargebracht habind/ das stellend
wir zum vteil des vnparthyschen läfers/vnd
rūmen mich hie gar nüt/als ob etwas min sye.
Ich bin sunst gewüß gnüg daß der sig vff mi-
ner syten ist/dz nālich min leer von der geräch-
ten Gottes/nit vmbkert/ sonder noch vfrächt
stande. Den sig aber gib ich Gott zü vñ rūmen
vñ vertrösten mich siner krafft vñ gütigkeit/
durch Christū Jesum. Desse allein ist alle eer.

Gebett.

Disen bitten ich von hertzen/daß er gestille
die gezengt/vnd verzyhe vns vnser sünd vñ
prästen/vnd nāhme vns wenn es zyt ist zü
im hinuf in den Himmel/ daß wir da nit nun-
sähind/sonder auch erfarind/daß die gerächte
Gottes ein ort der sāligkeit im Himmel ist/ wie
vns dann Paulus auch gelert vnd gespro-
chen hat/ Als wir todte wārend durch die ge-
prästen vnd sünd/hat vns Gott mit Christo lä-
bendig gemacht (ir sind vß gnaden sāliger wor-
den) vnd hat vns mit im vferweckt vñ mit im
gesetzt in das himmelisch wāsen/ durch Chris-
tum Jesum. Welchem sye eer vnd pryß von
ewigkeit zü ewigkeit. Amen.

Ephes. 2.

Von der persönlichē eini-
gung beyder naturen in Christo/
vnd daß der lyb Christi nit
allenthalben sye.

Ich hab in minem büchle das Bren-
tius widerfichtet nit geschribē von
der persönlichen vereinigung bey-
der naturen Christi/onet daß ich als
in einem fürgang mit wenig worten anzeigt/
daß ob wir glych wol den waren lyb den der
sun Gottes angenommen behaltend in seiner
eigenschafft/ in nit vnendtsam machend noch
sagend daß er allenthalben sye/ darumb nit
zerträñind die einig vnzerteilt person Christi/
die zwo vndercheiden naturen hat. Brentius
aber hat im dise sache einig vnnd vff das aller
höchst vnd flyssigist fürgenomen zū handeln/
stelt sy auch zū forderist an/ vñ wendt alle sine
krefte dahin daß er dise sache vff das aller best
vßstryche vnd mengklichem nach sinem Beson-
deren verstand vstrucke. Dann er merckt ei-
gentlich wol/daß sin ler von der wäsenlichen
lyblichen gägenwirtigkeit vnnd niessung des
lybs Christi im Brot des Nachtmals/ nit bestö-
mag/er erhalte dann dise sin leer. Die wirt er
aber erhalten/ wenn er erwysen kan/ daß alle

Was was
anlasses
von der per-
sönlichen
einigkeit ge-
redt werde.

Daß der lyb Christi

alten vñ die rächthaltend Kirchen Christi/ von den zyten an der Apostlē/ die geheimnuß der menschwerdung Christi/ wäder rächt verstanden/ noch dem wort Gottes nach/ vō dem waren lyb Christi geurteilt vnd glaubt hat. Die wyl er dann disen handel zū forderist wider mich yngefürt vnd gestelt hat/ vnd ich mit feinen sügen fürkommen kan/ so wil ich vff das kürzist vnd so klar ich mag antworten/ vñ mit der hilff Gottes erwysen/ dz die alt kirch rächt gehalten habe von der geheimnuß der menschwerdung Christi/ vñnd daß auch wir rächt glaubind dz der lyb Christi nit allenthalben sye. Das alles wil ich/ wie ich gesprochen hab/ vff das aller kürzist vollenden/ ja die argumenta oder grüind vñ Bewärunffen Brentij so vil ringer von häd gon lassen/ so vil volkomner vnd grundtlicher der verrümpft vnd hoch gelert H. Doctor Petrus Martyr der kirchē Zürich in der heiligen geschrifft läser/ min lieber mitarbeiter Brüder vñ geuatter/ dise handlung vsgefürt vnd in sinem Dialogo vilfaltig erwysen hat/ daß der lyb Christi sin ort habe/ vmbzuschiben vnd nit allenthalben sye: darüm wär wyteren vnd volkomneren Bericht diser sach begärte/ wysen ich den selben zū gedachtem Dialogo.

S. Petrus
Martyr.

Wozinn d
span sye?

Vñnd hie achten ich abermals nutzlich vnd gut syn/ dz ich vnser beyder meinungē in diser sach kurz vnd klar begryffe/ vnd die den läseren

ren zu Besichtigen für stelle/ damit sy eigentlich
 verstandind worinn wir spännig syend. Ich Zulling.
 leer vō der
 persönlichē
 vereinigūg
 volgen nach der Apostolischen leer vnd dem
 reinen glauben der vralten kirchen Christi/ vñ
 bin verhalben nit einerley meinung mit Ne-
 storio welcher die einig vnzertrēt person Chri-
 sti zerteilt/ so haltē ichs auch nit mit Eutyche/
 Timotheo/ mit den Monotheliterē vñ denen
 die in Christo nun ein natur erkennend/ auch
 nit mit anderen der glychen betrüberē der
 kirchen/ welche die vndercheidnen naturen
 Christi vnder einanderen vermischend. Ich
 glaub aber vnd leeren/ daß der Sun Gottes
 in dem lyb der hochgelobten jungkfrouwen
 Maria fleisch worden/ vnd ware menschliche
 natur angenommen/ das ist daß er den ganz-
 en menschen seel vnd fleisch oder lyb ange-
 nommen habe/ vnd die mit einanderen vereini-
 get in ein vnzertrēte person/ also daß yetzūd
 nit zwen Christi/ sonder nun ein einiger Chri-
 stus ist/ der war Gott vnd mensch/ der doch
 in jm vnuerseert vnd gantz behalt die eigen-
 schafften beyder naturen. Da so bekē ich yetz/
 daß äben diser Christus war Gott vñ mēsch/
 nach seiner gottheit ewig sye/ vnsterblich/ vnly-
 denhafft/ vnzerbrüchlich/ vnēdtfam/ allenthal-
 ben gāgenwirtig/ vnd an keinem oder mit kei-
 nem ort verschlossen: vnnd daß äben der selb
 Herr Christus nach seiner menschheit ein crea-
 tur sye/ sterblich/ lydehafft/ zerbrüchlich (doch

Daß der lyb Christi

one mackel vnd sünd)endtsam/vnd nit allent-
halben gägēwirtig/ sonder mit sinem ort oder
rum vmbzilet. Vnd daß er vff sin menschwer-
dung/vor siner vferstētnuß/ in dem stand der
erniderung vnd demüt/mit allerley trübsälig-
keit vnd jammers verhasst/ nach der vrstände
aber von todten/ deren aller gelediget vnd ent-
laden/ darzü mit vntödeligkeit vñ herrligkeit
geziert vnd verklärt/ erhebt worden sye in die
höchste herrligkeit vnd maiestat: in welcher er
doch/ den waren lyb oder natur/ vnnd vmbzi-
lung nie hingeleget oder abgethon/ sonder den
menschen/ den er ein mal angenommen/ den
habe er mit vnuslößlichem band jm verstrickt/
Zü disem aber setzt er hinzü/ daß
die göttlich maiestat vñ eer Christo nit do erst
gäben worden sye/ als er von todten vferstan-
den/ sonder als bald der sun Gottes den men-
schen in ein person/ in dē lyb Marie angenom-
mē/ so bald habe er auch mit jm den selbē men-
schen über all andere creaturen diser gestalt er-
höcht/ daß wo sin gottheit ist/ da sol auch sin
menschheit syn. Darumb erfülle d̄ Herr Chri-
stus/ der in himmlen sitzt/ alles/ auch nach der
mensch-

Zütiij leer
vñ der pel-
sönlichen
vereinigūg

menschlichen natur/vnd sye sin lyb an vnd mit
 keinem ort begriffen sonder allenthalben. Also
 aber hat der alten keiner nie wäder gehalten
 noch glaubt oder gelert. Darumb bekenn ich
 fry/daß ich es mit Brentio in diesem stuck gar
 vnd gantz nit halten/vñ daß ich mit hilff gött-
 licher gnaden/ gesinnet bin zü blyben by dem
 glauben den ich yetzund bekennet hab.

Vnd grad in dem anfang vermeint er/ es
 sye wol bald mit worten geredt/ daß Gott vñ
 mensch in Christo ein vnzertrentliche person
 sye/aber wenig werdend funden/ die es rächt
 bedänckind/nach vil weniger warhafftig glau-
 bind. Welches ich im gern nachlassen/namlich
 daß vast wenig syend/die disen hädell dermas-
 sen bedenckind/ wie in Brentius vermeint zü
 bedencken syn:ich hoffen aber daß vil mer de-
 ren syend/welche hieruö durch die gnad Got-
 tes/also glaubend/ wie sy glauben söllend/vñ
 es angäben durch die rächt gläubigen alten
 leerer/empfangen habend. Er laßt vns wol
 nach/ daß in der einigen person Christi syend
 vnd belyhend die eigenschafftten beyder natu-
 ren:so er aber daruf bald sagt/ Da sye auch die
 menschheit Christi/da sin gottheit sye/köñend
 zwaren wenig glaubē/ daß im rächt ernst sye/
 wenn er bekēnt daß die eigenschafftten beyder
 naturen in Christo warlich blybind: vnd dar-
 umb ist sich auch wol züuersähen/daß vil we-
 niger dann er vilicht vermeint/syend/ die sich

Es ist
 schwär zü
 glaubē die
 vereinte
 gung.

Daß der lyb Christi

an sin leer ferend vnd mit iren zü Friden sind/
diuwyl sy doch so dunckel verworren vnd gar
wider sich selbs gerichtet ist.

Der lyb
Christi hat
ein ander
bedencken.

Darnäbend sagt er auch grad in dem vngang diser säch/es sye war daß ein menschlicher lyb für sich selbs siner natur nach/in diser vsserlichen/sichtbarlichen vnd zergänglichlichen wält/an einem besonderen ort rumlicher wyß syn muß. Darzū setz er aber bald/ daß der menschlich lyb der von dem sun Gottes in ein person angenommen ist/vil ein ander bedencken habe: welches ich im auch gern nachlaß/so er anders verstadt/daß man darumb müsse ein fürträffenlicher bedänckē des lybs Christi haben/daß er yetzund worden ist Gottes eigener lyb/ verstadt er aber daß man den menschlichen lyb Christi darumb anders betrachten müsse/dz der lyb von wägen der vereinigung mit der göttlichen natur/andere oder frömbde gelägenheiten oder arten/ dann ein warer lyb sunst hat/habe/vnd nit in allwäg (vßgenomen die sünd) glych sye den lyben siner brüderen/ so widerspricht er dem heiligen Apostel Paulo/ vnd hängt mit siner schlupfferigen art zü reden vast nach denen/die vor zyten von dem lyb Christi dunckler vnd vnuerständiger in der kirchen geredt habend/ dann es Christliche einfaltigkeit erlyden mögen/ oder die ertwen diener der kirchen darzū schwygen können. Es ist im langist gnüg gesagt/daß man den

Hebr. 2.

Den lyb Christi also Bedäncken vñ erheben sol/
 Daß man in darumb nit verliere vnd den glöu-
 bigen nit mer zeigen könne.

Daruf schlüßet er/ daß by den rächt glöubi-
 gen Christē offenbar sye/ daß der sun Gottes/
 namlich die ander person in dem ewigē götli-
 chē wäsen/ ein warer rächter ewiger Gott ist/
 glichß wäsens maiestat vñnd herrligkeit mit
 dem vatter vnd heiligen geist. Vñ darumb sye
 es auch hieruß kündtbar/ daß der selb sun Got-
 tes/ als ein warer Gott/ Hm̄el vnd erden ers-
 fülle. Welches alles er hernach mit etlichen
 zügnussen göttlicher geschriff zu bewären vn-
 der stadt/ vñ auch mit dem/ daß die alten rächt
 gesprochen habind/ Gott sye allenthalben/ gē-
 genwürtiglich/ wäsenlich vnd gwaltinglich.
 Enter præsenter Deus est & ubiq; potenter. Desß
 Bewärens aber hette es by vns nützig bedörf-
 fen/ als die wir one alles widersprächen/ das
 alles also syn glaubend/ vnd habend ein grü-
 wel ab den Arianeren vnd Seruetaneren/ vñ
 verwerffend alle die/ so vnrecht vnd gottsles-
 sterlich von dem sun Gottes redend. Es fart
 aber Brentius hie für vnd fragt/ diewyl nun
 der sun Gottes allenthalben gägenwürtig ist/
 vnd alles erfüllt/ was doch diser mensch/ den
 der sun Gottes vß der heiligen jungkfrouwē
 Maria an sich genommen/ für vorteil/ vor an-
 deren menschen habe/ vnd wie vnder schidlich
 Gott in Christo vnd anderen mensche wone?

Der sun
 Gottes ers-
 füllt alles

Seruetant

Daß der lyb Christi

Vnd setzt hieruf/ Gott wone in dem menschen
Christo vñ in sinen heiligē gāgenwirtigklich/
wāsenlich/ gwaltigklich vnd mit mancherley
gnaden vnd gaaben/ aber vff ein andere wyß
vnd fürträffenlicher wone er in dem mensche
Christo/ als den der sun Gottes in ein vnzer-
trente person angenommen vnd mit jm über
Himmel vnd erden/ ja über vnd vffer allen an-
deren creaturē geführt habe/ das auch Paulus
heiter zu den Epheseren vnd Philipperen be-
züge. Hieby vermanet er auch flyssig/ daß mā
füruß mercken solle/ daß Paulus in angerür-
ten beyden zügnussen rede von der erhöhung
des menschlichen wāsens in Christo. Da wir
der würdigkeit vnd eer vnseres Herzen vnd er-
lösers Jesu Christi gar nit abbrächen wöllē/
wir sind auch gar nit der meinung/ daß Gott
in Christo nit anders/ dann in anderen heilis-
gen menschen wone. Dann wir habend ein
grewel ab der kätzerij Nestorij welcher gespro-
chen hat/ daß das wort by dem mensche Chri-
sto gewāsen sye per alsistentiam uel societatem/
das ist/ daß Gott nit anders in Christo ge-
wāsen dann in Propheten Apostlen vnd ande-
ren heiligen. Dann wir glaubend vnd bekē-
nend/ daß in dem der sun Gottes das mensch-
lich fleisch in dem lyb der jungtfrouwen Ma-
rie angenommen hat/ er jm das selb also verei-
niget habe/ daß es yetzund des suns Gottes
eigens fleisch worden ist/ das er nit mer von
jhm

Nestorij
leer vō der
einigung d
naturen.

Die rācht
leer vō der
einigung d
naturen in
Christo.

im thut/noch immer mer daruon kan noch mag
 abgesünderet werden. Dann wie wol wir nit
 sagend/ daß das wort sye in das fleisch ge-
 wandlet/so sagend wir doch daß Gott in müt-
 ter lyb mensch worden sye/mit dem/daß Gott
 den menschen in ein vnzerteilte person ange-
 nommen hat. Darumb was wir einem zügä-
 bend/dz gäbend wir auch(per communicatio-
 nem idiomatum) dem anderē zū/vnd blybend
 mithinzū die arten vnd eigenschaffren beyder
 naturen gantz vnd vnuerseert. Dann die ge-
 schrift hat gesagt/ Das wort ist fleisch wor-
 den/ doch daß niemant das Worden ist/ver-
 stünde von der wandlung/ als solte die gotts-
 heit ins fleisch gewandelt vnd gekert syn/so ist
 wol zū achten/daß der Apostel anderswo
 gesagt hat/Gott ist geoffebaret in dem fleisch. 1.Tim.3.
 Item/ Er hat sich selbs geringeret oder geiſſ- philip.2.
 seret mit dem er die gestalt eines Knächts an-
 genommen. Vnnd widerumb/ Er hat niemen
 angenommen die Engel/ sonder den somen Hebr.2.
 Abrahe hat er angenommen. So spricht der
 heilig Johannes/ Ein yeder geist der da be- 1. Joan.4.
 kennt/daß Jesus Christus in das fleisch kom-
 men sye/der ist vß Gott. Darum blybend die
 beyde naturen/die göttlich vñ menschlich alle
 zyt in einer person/welche wie sy vnzerteilt/
 also ist sy auch vnvermischet/also daß nun der
 einig sun Gottes vñ des menschen/nit zwen
 sün sind/sonder nun ein einiger sun ist/ der

Daß der lyb Christi

Ambrosius
vnd Cyril-
lus.

einig war Gott vnd mensch. Vñ vff dise wyß/
auch nit anders/habend die vralten leerer der
Kirchen mit der heiligen geschriffte erkläert vnd
zü verston gäben dise geheimnuß/ wie man
das sähen mag in des heiligen Ambrosij Büch
de dom. incar. myst. Der heilig Cyrillus im
Büch de incar. unig. im. 24. cap. spricht vnder
anderen worten also/ Johānes der Euange-
list züget/ das wort sye fleisch worden/ vñnd
habe in vns gewonet/ daß er mit beyden be-
warte/ daß er mensch worden wäre/ vnd doch
das sin (das ist die gottheit) nit verlore hette.
Dann er ist das bliben das er was. Dāñ man
verstadt/ als ob das ein in dem anderen das
ist die göttlich natur in der menschheit wone/
vnd hat kein vermischung oder verwirrung
oder verwädlung erlitten/ daß er wäre das er
nit was. Dann was gesagt wirt/ daß es in
einem anderen wone/ das kan ye das nit (oder
der gestalt) syn/ daß das (oder der gestalt d;)
ist darinn/ es wonet/ sonder es wirt vil mer
ein anders im anderen verstanden/ 2c.

Vß welchem allem gottsfö:chtige läser wol
verstond/ wie es ein gestalt habe vmb die ge-
heimnuß der vereinigung beyder naturen in
Christo/ vnd der ynwonung Gottes in men-
schen Christo: vnd daß sich das nit er strecke in
die vermischung der naturen/ daß wo Gott
ist/ darumb auch der mensch sye. Man sol wol
glauben vñ bekenen die warē gottheit Christi/
aber

aber Darumb nit halten daß sy die menschheit
 hingenommen vnd verzert/ oder vß beyden na-
 turen nun eine gemacht habe. Dann Ambro-
 sius spricht im 6. cap. de incar. dom. sac. Es
 sind etliche die vermeint habend/ das wort sye
 zu Christo/ wie zu einē d Propheten beschähē/
 vnd daß er nit sye dz wort Gottes. Es ist aber
 von keinem der Propheten gesagt/ Das wort
 ist fleisch worden/ so hat keiner der Propheten
 die sünd hingenommen vnd verzigē. Als wie
 aber dise straffend/ so erhebend sich andere/ die
 da sagend die gorthheit vnnnd das fleisch des
 Herren syend einer natur. Welche hellen ha-
 bend doch ein so schandliche irrthumb gespu-
 ren? Mit disem stimpft auch Tertullianus in
 sinem Büch wider Praxeā/ da er spricht/ Wir
 sähend in Christo ein zwofachen stand/ der nit
 vermischt/ aber wol zesamen gefügt vnd ver-
 einiget ist in ein person/ vnnnd daß Jesus ist
 Gott vnd mensch. Vnd ist yetwāders wäsens
 eigenschafft/ so gätz vnd vnuerderbt/ daß der
 geist in jm sine sachen gewürckt/ das ist die
 krefft/ werck vnd zeichen gethon hat: vnd das
 fleisch sine eigenschafften vnd lyden vßgericht
 vnd erduldet hat. Dann es hat hunger erlit-
 ten/ wie er vom tüfel versucht ward/ durst hat
 es erlittē als er mit der Samariterin by dem
 Brunen gespräch hielt/ es beweinet Lasarum/
 was angsthaft vnd bekümbereet biß in todt/
 vnd ist auch zu lest gestorben/ &c. Das alles

Tertullianus
 vß beyden naturen
 in Christo.

Matth. 42

Johan. 41

Johan. 11.
Matth. 26.

Saß der lyb Christi

erzellen ich etwas wytlduffiger / zum teil / daß ich / mit den Worten der aller Bewärtisten lere ren / vnd nit mit minen Worten / erklarte dise geheimnuß / damit auch gottsförchtige läser sähind / wie einhällig die vralten nach der heiligen geschrifft vns dise geheimnuß gelert habind: zum teil daß mengtlich einfalt vnd wol lernte dise geheimnuß verston / vff das sy nit werdind mit den duncklen / verwirren speculationen vnd gedanckē etlicher vnser zyten gelerten verworren. Vnd zwaren so ist diser handel an jm selbs klar gnüg / vnd nun gantz richtig: vnrichtig vnd verworren machend in die gezängk der menschen / welche gottsförchtige lüt fliehend.

Welcher
gestalt mā
den lyb des
Herren zie
ren solle.

Vñ hie bedarff man vns nit für zūwerffen / man müsse den lyb der von dem sun Gottes angenommen ist / zieren mit würdigkeit vnd herrligkeit / auch von jm nit ring oder schlächt richten vnd halten / wie von anderen menschen glych wol der aller heiligisten lyben. Dann daruf tringend auch wir / daß man vil hōher vnd herrlicher gedäncken vnd haltē solle von dem fleisch vnser Herren Christi / dann von den lyben auch der aller heiligisten menschen. Dann das ist yetzt worden der eigen lyb Gottes vnd mit vnauflöflichem haß vnd bād vereiniget der gottheit / vnd also vereiniget daß er zū ewigen zyten nimmer mer von jm wirt abgesunderet oder geschaiden werden. Dises fleisch

fleisch ist empfangen von dem heiligen geist/
 vnd vß der sälligen jungkfrouwen Maria er-
 borenen/es hat kein sünd noch böses nie gehabt/
 so hat es vil werck gethon/ deren sich sünträs-
 senlich zeuerwunderen ist/ darzü ist es in dem
 todt vnd im grab nit verdoiben/sonder erhebt
 über alle thron/vnd sitzt zü der gerächten Got-
 tes/ Da es von allen creaturen/ auch von den
 Englen Gottes selbs/von wägen daß es mit
 dem wort vereiniget ist/angebättet wirt. Mit
 sömlichen vnd der glychen vorteilen/die man
 vß der heiligē geschriffte hat/hälffend wir gern
 vnd billich zieren den waren lyb Christi/ aber
 deren vorteilen gebrauched wir vns nit/ ja ach-
 tend sy auch gantz schädlich syn/ durch welche
 der lyb Christi nit ziert/sonder vßert vñ wider
 die geschriffte zerstört vnd abgethon oder ver-
 loren wirt/als wenn er über alle creaturen er-
 hebt/als ob er kein creatur in der gloria blibe/
 vnd so er mit der gottheit allenthalben hin vß-
 getänt/vnd über vnd vßert alle lybliche eigen-
 schafften gesetzt wirt.

Also nimmend wir nit vngern an/ das vß dem heiligen Cyrillo ad Succel. herfür bracht wirt/ daß der lyb des Herren alle menschliche ding überträsse/ vñnd daß er läbendig mache. Dan wiewol der lyb Christi verklärt worden/ vnd mit seiner verklärung alle mēschliche ding übertrossen hat/ hat er doch nit übertrossen vnd ist nit gangen vßert vñ über die marchen

Der lyb
 Christi
 überträsse
 alle lobli-
 che ding/
 macht lä-
 bendig.

Daß der lyb Christi

vnd end seiner natur vnd eigenschafftē des waren lybs/ also daß er gar sye zum geist worden. Darzū stryter häfftig wider die secter der heilig Athanasius in der epistel zū Epicteto der Corinthierē Bischoff/ welche Cyrillus/ auch zū Successo anzücht/vñ erwyßt/ daß ob Christus glych wol vff sin vstände verklärt worden sye/ habe er doch den waren lyb sampt seiner eigenschafft nit von jm gethon. So erkläret Cyrillus wytlufftig/ wie das fleisch Christi läbendig mache lib. in Ioan. 4. cap. 24. vnd lib. 11. cap. 21. 26. 27. 28. Vnd der selben erklärang bin ich nit zū wider. S. Augustin bekennet auch/ daß der lyb Christi alle menschliche ding übertroffen habe/ mithinzū aber tringt er gar häfftig daruf/ daß der lyb nit dester minder die eigenschafft des waren lybs behalten habe. Dann Tract. in Ioan. 21. redt er von der vffart Jesu Christi vß dem 1. cap. der Geschichten der heiligen Apostlen/ vnd spricht/ Wie sahend die jünger den Herren gon oder faren? In dem fleisch das sy angerürt/ vnd mit dem anrüren der malzeichen innen worden warend ja in dem lyb in welchem er vß vñ yngangen ist die 40. tag: da er sich inē geoffenbaret hat in der warheit/vñ nit in einichē falsch oder betrug/ nit in einer phantasy/ oder schatten/ oder geist/ sondern wie er der nit fält oder verfür/ selbs gesprochen hat/ Gryffend vñ beschouwend. Dann ein geist hat nit fleisch vnd bein/ wie jr
sahend!

sähend/das ich hab. Es ist zwaren der lyb geschickt vnd würdig der himelischen wouung/ ist nit vnderworffen de tod vnd der wandlung oder der enderung/ die mit der zyt durch das zunämend alter beschicht. Dann er neigt sich nit vom zyt der jugendt in das alter/wie er vö kindts wäsen vf gewachsen ist. Dann er blybt wie er vsgesaren ist/vnd wirt wider zü denen kommen denen er vorhin ee dan er komme sin wort hat predigen wöllen. Dann also wirt ee kommen in menschlicher gestalt. Dife werdend sähen die gottlosen/ es werdends auch sähen die zü der gerächten gestelt sind: wie geschriben ist/ Sy werdend den sähen/den sy gestochen habend. Wirdend sy nun den sähen/den sy gestochen habend/so werdend sy frylich den lyb sähen den sy mit dem spieß gestochen habend. Das wort mag mit keinem spieß gestochen werden/2c. Vnd mit disen Worten hat der heilig Augustinus de lyb Christi sin eer oder herrligkeit also zügäben/das er im mithinzü sin natur vnd eigenschafft nit genomē hat.

Die Sprüch so Brentius vß Paulo zü den Epheseren vnd Philipperen anzogen hat/ zü Bewären sin allenthalbigkeit des lybs Christi/ sind zü richten vff die verklärung Christi/ die im vff die vstände von todten widerfaren ist. Si ewyl aber daran nun niemant zwyflet/das der lyb Christi durch die verklärung/ nit abgethon oder zenüte worden/sond das er in siner

Die allenthalbigkeit mag mit d gchriist nit bewarret werden.

Daß der lyb Christi

art vnd eigenschafft bliben/ herrlich vnd klar mit eer vnd maiestat worden sye/ so hat zwarren Brentius mit disen sprüchē Pauli gar nit bewärdt/ das er aber vermeint bewärdt zu haben/ daß der lyb Christi von wägen der personlichen einigkeit allenthalben/ oder daß die menschheit an allen denen orten sye an denen die gottheit ist.

Doch tringt er hie häfftig daruf/ daß Paulus in gedachten sprüchen nit verstande daß Christo die maiestat erst domals widerfahren sye/ als er von todten vfferstanden/ sonder so bald der sun Gottes den menschen in müter lyb in ein person angenommen vnd jm vereiniget habe: doch habe er das domalen noch nit geoffenbaret/ sonder erst harnach/ als er was vferstanden von den todten. So bald er aber den menschen angenommen/ habe er den selben mit jm über alle creaturē erhebt/ also daß wo die gottheit ist/ da sye auch sin menschheit. Aber wohin die sprüch Pauli dienind/ hab ich grad erst gesagt: es werdend auch die so die wort Pauli wol ermæssend/ ring vrtailen können wo hin sy dienind/ vnd was sy bewärind. Dan sy dermassen heiter sind/ daß menglich wol sicht dz sy lutend von der verklärung/ die dem Herren nach seiner himmelfart widerfahren ist. Wär sy anderschwo hin trøygen wil/ muß sich neißwan wenig schämen. Vñ möchte wol lyde Brentius/ als nun mer ein alter theologus

logus/hette sich hie baserklärt daß mājn wol
 verston köndre/was doch sin meinung wäre.
 Dan so er sagt/ Nach dem Gottes sun disen Ob der lyb
 Christi in 8
 menschrer
 dung über.
 alle creatur
 ren erhebt
 sye.
 menschen von müter lyb an/ zū sich in ein per
 son angenommen/ sye er auch als bald in die
 maiestat yngesetzt/vñ das verstadt wie es der
 Christen glaub zenerston forderet/ so wirt es
 die meinung haben/ daß durch die vereinba
 rung Beschähen sye/ daß der warer Gott was
 dem vatter glych von ewigkeit/ äben der selb
 an sich genomē habe in ein person den mens
 chen der da was vß dem wāsen der müter/
 daß also der war Gott/warer mēsch worden
 sye/vñnd nüt dester weniger beyde arten vnd
 naturen in jren eigenschafften vnuerseert bli
 ben sind/ wie dz gnügsam hienor erläuteret ist.
 Wennes nun kein andere meinung hat/was
 rumb setzt er dann glych hierzū/das darby nit
 beston mag/namlich daß so bald der sun Got
 tes den menschen im lyb Marie in ein person
 angenommen habe/ so bald habe er auch mit
 jm den selben menschen über vnd vffert allen
 anderen creaturen gefürt/ daß wo yezund die
 gottheit Christi/ daselbst auch die menschheit
 sye? Dann so der mensch den Gottes sun an
 genommen hat/zur stund über vñ vffert allen
 anderen creaturē gefürt ist/ so muß er zwaren
 kein creatur mer syn. So er aber vfgēhört hat
 ein creatur syn/wie hat er hernach für vns ly
 den vnd sterben können? hat er dann das/ daß

Daß der lyb Christi

er zur zyt seines heilsamē diensts in sinē fleisch
vßgericht/ mer in einer phantasy oder falsche
woon dann in der warheit vßgericht? Vnnd so
er über vnd vßfert allen creaturen gefürt ist/vñ
wo die gottheit/ da selben auch die menschheit
ist/ist er dann vnendtsam worden? Vnnd so er
dann vnendtsam worden ist/ lieber wie kan er
mer ein mensch syn/ diewyl ein mensch/ er sye
dann endtsam/ nit ein mensch syn kan? Oder
wil er sagen/ daß so bald der mensch in mütter
lyb vñ dem sun Gottes angenommen/ daß er
auch als bald vßgefahren sye in den Himmel/
vnd mit einanderen beyde im Himmel vnd in
mütter lyb gewäsen sye? Wie wurde aber das
in vnser religion ein verwirrüg gäben? Oder
wår möchte vnd köndte sömlich ding hören?
Ich weiß sunst wol daß der Herr im heiligen
Joan. 3. 6. Euangelio gesagt hat/ Niemāt stygt vñ in den
Himmel dann der von dem Himmel herab ges-
stigen ist/ der sun des menschen der im Him-
mel ist. Vnnd widerumb/ Wie dann/ so jr den
sun des menschen sähen werdend hinuß sty-
gen an das ort/ da er vor was? Aber man sol
vnd muß die geschriff mit iren selbs erlütäre/
die züget an anderen ortē/ daß der lyb vnser
Herren Christi empfangen sye in dem lyb der
jungkfrouwen Marie vß dem somen Abra-
hams vnd Dauids/ vnd daß er sin vrsprung
vnd anfang vß der mütter lyb gehebt/ vnd nit
vß dem Himmel herab gebracht sye: daß auch er
in

in der blödigkeit erbozen/ den dienst vnser erlö-
 sung mit sinem todt vollendet habe/ vñ daß
 er erst demnach erkläret vfgesarē sye in Himm-
 el vnd gefassen sye zur gerächten des vatters/ da
 das fleisch Christi vor nit was: das auch der
 Herr selbs nach seiner vrsende bezüget vnd zu
 Maria Magdalena spricht/ Rür mich nit an:
 Dann ich bin noch nit vfgesaren zum vatter. Johan. 20:
 Wil er aber hie sagen/ die vffart Christi sye zu
 teil sichtbar/ zum teil vn sichtbar? so gäbed wir
 daruf dise antwort/ daß wir gar nit haltend
 vff sömlichen vnder scheiden/ die ein yetlicher
 vß jm selbs erdichten mag/ vñnd die keinen
 grund in der geschriffte vnd in alten leereren
 habend. Er wirt auch nit bald einichen der be-
 wärten leereren vnder den alten findē/ der die
 vor ermäldten wort Christi also vßlege/ als ob
 der lyb Christi oder die angenommen menschs-
 heit vor der himelfart/ sye im Himm- gesyn.

Sömliche leer vermischet auch vnder einan-
 deren die niderträchtigkeit vñ die herrligkeit/
 die wir vnder scheiden findend in dem heilsam
 men dienst vnser erlöschung/ ja sy verduncklet sy
 gar. Dann vnser Herr Christus hat sich erni-
 dertget biß in todt/ ee dann er erhöcht vnd jm
 gäben wurde die herrligkeit. Brentius aber
 sagt die herrligkeit oder maiestat sye jm von
 müter lyb gäben. Es ist wol war daß er allwä
 gen auch herrligkeit gehebt hat vß dem/ daß
 das wort fleisch worden ist/ darvon ich hievor

Man sol in
 Christo nit
 vermischen
 die mider-
 trächtige-
 keit vñ herte-
 ligkeit.

Daß der lyb Christi

- Johan. 2. gesagt hab/ item vß sinen wüderwercken: wie Johan. züget vnd spricht/ Das ist das erste zeychen/ daß Jesus zu Cana Galilea gethon hat/ vnd hat sin herrligkeit geoffenbaret/ vnd sine jünger glaubtend in in. Es züget auch der heilig Petrus/ daß er des Herren eer vnd maiesstat am heiligen Berg gesähē habe. Es ist aber noch auch ein andere Besondere herrligkeit/ die dem Herren nach seiner mēschheit widerfaren ist/ nach der vrsünde vnd der himmelfart/ welche er vormals nit gehabt hat. Von deren lāsend wir im Euangelio/ Der heilig geist was noch nit/ Dann Jesus was noch nit verklärt oder verherrlicht. Vnd widerumb Johan. 12. Sömlichs habend die jünger anfangs nit verstanden/ sond do Jesus verklärt oder verherrlicht was. So habend sy gedacht/ daß sömliches von im geschriben wāre. So bittet der Herr Johan. 17. Vatter verklär vñ mach herrlich dinen sun/ 1c. Was er nū vorhin schon verklärt/ was dorfft er dann vmb die herrligkeit zu bitten/ die er schon hat? Vñnd dem ist das nit zu wider daß der Herr in dē letzten Nacht mal spricht/ Verdan ist verklärt der sun des menschen. Dan rächt vnd wol legt dise wort vß Augustinus/ durch ein figur/ vnd spricht Tract. 63. in Iohan. Man sol glauben daß das diene nit vff das angend lyden/ sonder vff die nahend vrsünde: vnd daß er von dem künfftigen das noch beschāhen solt/ rede/ als ob es schon

schon beschähen wäre. Darzū volget grad här
 nach in den Worten des Herren selbs/ vñnd
 Gott wirt in bald verklären. Darumb spricht
 der selb Augustinus Tract. 104. in Ioan. Die
 verklärüg oder herrligkeit des Herren Jesu/
 hat jren anfang genomen von siner v:stände.
 So spricht einer der Griechischen scribenten/
 Die natur des fleischs was noch nit verklärt/
 gebucht auch noch nit die vnzerbrüchligkeit/
 so hat sy noch nit yngenommen den künigkli-
 chen thron. Darumb spricht er/ Verklär mich/
 dz ist/ dise min menschliche natur/ die yetzund
 in der vneer oder schand ist/ vñnd crütziget sol
 werden/ die für du hinuf in die herrligkeit/
 welche ich das wort vñnd din sun by dir hat/ ee
 dann dise wält was Dann er hat die menschs-
 lich natur gesetzt in den küniglichen thron/
 vñnd wirt yetzt angebättet von allen creaturen.
 Mit anders erkläret dise wort des Herrē auch
 der heilig Cyrillus lib. in Ioan. 11. cap. 17. So
 hat nun vnser Herr alle zyt die herrligkeit ge-
 hebt/ vñnd was allwägen Gott/ auch von müs-
 ter lyb an: Diewyl er aber mit der menschwer-
 dung sich ernideriget hat/ dz er auch des mens-
 schen sun werdē wöllen/ vñ dz er die sünd der
 wält begnädigete schand vñnd ellend an sich ge-
 nommen/ darumb als er vns yetzund mit sinē
 todt erlöset hat/ müßt er der bißhar im fleisch
 ernideriget vñnd vff das aller verachtigist ge-
 demütiget was/ widerumb in die höchste eer

Daß der lyb Christi

Hebr. 2.

vnd herrligkeit erhebt werden/ daß sin namme
über alle nammen wurde/ als Paulus zu den
Philippere gesprochen: der sunst auch zu den
Hebreere schrybt/ Wir sehind Jesum/ der ein
wenig minder worden ist/ dann die Engel/
durch das lyden des todts bekrönt syn mit
pryß vnd eer/ vff das er von Gotts gnaden
den todts für menglichen versuchte. Vß der vs-
sach achten ich daß der vferweckt lyb vnser
Herren/in d geschriffte heisse der lyb der herr-
ligkeit/vnnd werde entgägen gesetzt dem lyb
der niderträchtigkeit. Vnd als vnser Herr am
Berg Thabor erzeigt sinen jüngerem sin maie-
stat vñ herrligkeit/so vil sy erlyden mochtend/
Da ward er zwaren nit verwäse/sonder ver-
gßaltet. Dan das wäsen des lybs den der sun-
Gottes angenommen hat/ bleib vnuerletzt/
sterblich vñ zerbrüchlich/klarheit aber vnd der
glangz wurdend jm gäben mit denen der war-
lyb erlüchtet vnnd glantz oder herrlich gema-
chet/ aber darumb nit zu nütze gemacht ward.
Vnd so die vnendtsame darzü kommen/wäre
die eigenschafft der natur verdorben/ wel-
che ist endtsam/vnd etwan an einem gewüssen
ort syn. Vß disem allem kan man yetzund se-
hen/wie vnbedacht oder joch dunckel/ daß ich
nit räffers sage/ Brentius dise sin leer für ge-
tragen/vnnd daß er das noch nienen Bewärdt
hat/das er jm zu erwysen für genommen/das
nama

Unser herr
ist am berg
Thabor nit
verrodset
sonder ver-
gßaltet.

namlich an allen denen orten die menschheit Christi sye/da sin gottheit ist.

Vnnd hie erst bringt er herfür sinen besten grund mit dem er sin fürnehmen vßbringen wil/vñ zücht an die wort des heiligen Pauli/ Dann in jm wonet die gantz völle der gottheit wäsenlich: vnnd arbeitet hie vil/ damit er den verstand diser worten vff sin fürnehmen ziehe/ sagt das wörtle Lyblich/ nach der art der red Pauli/ sye ein gägensatz gägen dem schatten oder der entwerffung/ vnd habe den verstand/ daß die gantz gottheit wone in Christo/ nit vff schattē oder entwerffung wyß/ wie in anderen heiligen/ sonder vollkommenlich/ mit aller maiestat geziert vnd erhebt. Welches alles wir im gar gern nachlassend/ wie wir vnseren verstad hie oben gnügsam erläuteret/ als wir von der einigung der naturen geredt habend. Dann wir styff immerdar belybend by dem allgemeinen Christenlichen grund der rächt geschaffnen leer/ daß in der persönlichen einigung der naturen Christi die warheit vnd eigenschafft des lybs Christi gantz vnd vnuerseert blybt. Welches glych wol äben mit disen gägenwirtigen worten Pauli mag erweisen werden/ als die heiter zügend in Christo wone die völle der gottheit lyblich. Dann wir hie vor vß dem heiligen Cyrillo anzogen habend/ daß was in einem anderen wonet/ das könne ye nit äben das sin/ daß das ist/ darinn es wo-

Der spruch
Pauli zu de
Colos. 2.

Der rest
grund Chri
stenlicher
leer.

Satz der lyb Christi

net. Vnd darumb ob wir glych wol bekenend/
vff die aller beste form/dz die gotttheit in Chri-
sto wone lyblich/das ist vff das aller volkom-
nist/nüt dester minder Glybend iñmerdar beyde
naturen mit iren eigenschafften/ die gotttheit
als die menschheit/vnuermischt vnd ganz vn-
uerseert in einer person. Wie dann diese wort
Pauli glycher gestalt vßgelegt werdend von
allen alten lereren/ so dises ort Pauli anzogen
vnd erklärt habend/ beyde die Griechen vnd
Latiner: welcher vßlegung ich von kürze wä-
gen nit erzellen.

Die mēsch-
heit Christi
hat die ma-
iestat der
gotttheit/ so
vil sy deren
fähig ist.

Er sagt die gotttheit werde nit verwandelt
in die menschheit. Vnnd daran redt er auch
rächt/ Dañ wir sagend das auch. Darnf setzt
er wyter/ Die gotttheit hat sich über den men-
schen/ den sy in ein person angenommen/ also
gar vßgeschütt vnd übergabē/ daß er sunst in
allem glyche maiestat vnd herrligkeit ewigklich
haben sol. Darwider wir zwaren auch nit
sind/ dañ wir auch sagend/ daß er glyche herr-
ligkeit habe/ so verr die mēschlich natur fähig
ist der göttlichen eigenschafften/ also daß mit-
hinzu die menschlich natur nit vßgelärt vnnd
zu nüt werde. Die menschlich natur ist fähig
der maiestat vñ herrligkeit/ sy ist aber d ewig-
keit vnd vntddtligkeit/ vor der volbrachten ge-
heimnuß vnser erlösung/ auch der vnendtsam-
me/ gar nit fähig/ es mag auch das die mensch-
lich natur nit lyden/ daß sy gewandelt werde

In geist/ vnd nit mer ein creatur sye. Dann so wir dise ding alle zulegen wölted der menschheit Christi/ist niemant der nit verstande/was daruß wurde volgen. Nun aber so die menschlich natur in Christo ein creatur ist vnd blybt/ auch in der herrligkeit/vnd nit ewig ist sonder jren anfang hat vß der jungfrouwe Maria/ auch nit vnsterblich ist/ sonder sterblich/vnnd erst nach der vrtende von todten/ vnsterblich worden ist/vnd doch auch domalen in jren natur vnd eigenschafft bliben ist/so ist sy auch frylich nit vnendtsam/vnd kan deßhalben nit allenthalben syn/ ob sy glych wol hat in allem göttliche maestat vnd herrligkeit/vnd ein einiger warer Gett ist mit dem vatter vnd heiligen geist.

Zu disem setzt er/Daß der Herr vö anfang seiner mēschwerdung gehebt/ das hette er allezyt bruchen mögen wenn er gewöllen hette/ wie er das auch am Berg Thabor vor seinen jüngeren erweisen hat. Darzu sagend wir das wir auch vor gesagt habend/ daß der Herr an dem Berg Thabor vergstaltet ist/also daß nüt dester minder die eigenschafft sines lybs vnuerseert bliben ist/er hat aber an sich genomen vnd von jm den glantz vnd herrligkeit schynen lassen/welche er hat vß der gottheit welche jm vereiniget was in ein vnzertrente person. Vnd als er sich vff gedachte wyß verflart vnd verstaltet am Berg/ was sin lyb am

Als der Herr am berg Thabor vergstaltet/ vor er mit im Himmel.

Das der lyb Christi

Berg by sinen jüngerem/vnd stünd mitten zwölffschend Mose vnd Helia/vnnd was damals mit sinem lyb nit zūmal am Berg vnd in dem Himmel. Dann vß dem Himmel hārab kam vff in die stimm des vatters/ lutend/ Das ist min fürgeliebter sun/ 1c. Vnd das alles leert vns das heilig Euangelium/ welches niemen die menschheit so wyt als die gottheit vß stretcht.

Christus
erfülles
alles.

Johan. 3.

Vnnd vff dise wyß wie wir sy hie oben erlitteret habēd/lassend wir auch gern zū/wie vns dann der Christen glaub zū lassen heist/ Das Johannes der Tduffer gesprochen hat/ Der Vatter habe dem Sun alles in sin hānd gābē. Vnnd daß hieruf Brentius grad schlüßet vnd spricht/ Die mēschheit Christi sye auch almächtigt worden vnd erfülle alles was im Himmel vnd erdē sye/ verantworten ich mit einē wort/ vnd sprich/ daß Christus nach siner göttlichen natur allmächtig sye/vñ alles erfülle/nach der menschlichen natur sye er nit allenthalben vnd erfülle auch nit alles/ sonder sin lyb als ein werr menschlicher lyb werde mit sinem ort oder rum begriffen.

Ob die per
son Christi
zertrent
werde wen
man die na
turen vns
derscheidē
behalt?

Vnd hie muß ich nun mer auch verantworten das/daruf Brentius all sin sach buwt/ Dß er immerdar in sinem büch fürwirfft widerholet/rümpft/tringt/yntrybt/vnnd als vil als nun sin einigen schutz vnd schirm hat/nälich daß wen sin gottheit etwan an einē ort were/

Da

Da sin menschheit nit wäre/ so wurde doch vn
 christenlich die vnzerteilt person zertrânt/ vnd
 wurdind gemacht zwen Christi vß einē: Der
 ein der allenthalben wäre/ der ander der allen
 thalbē nit wäre/ 2c. So sage vns hie Brentius
 fry häruf/ ob er dann vermeine daß wir auch
 zwen Christos machind/ wenn wir sagend *Je* Luc. 2:
Warc. 19.
1. Cor. 15.
 sus Christus habe zügenommen in der wyß-
 heit vnd am alter/ item er habe den letzten tag
 nit gewüßt/ er habe gelitten vñ sye gestorben/
 vñnd das alles nach menschlicher art vnd na-
 tur/ vnd nit nach der göttlichen. Swaren so
 mag er des alles nit absyn/ vnd muß befeñen
 daß das alles also in der heiligen geschriffte
 stadt/ vñnd es die heiligen vätter also erkläret
 habend/ Ambrosius in Lucam, vñ de fidelib. 5.
 cap. 3. Cyrillus Thesau. lib. 9. cap. 4. vnd lib. 10.
 cap. 7. Redt man aber vff ermälte wyß rächt
 vnd Christenlich/ vnd trânt man darumb nit
 vf die vnzertrent person Christi/ macht man
 auch darumb nit vß einem Christo zwen Chri-
 stos/ warumb wil er dann in glychem fal nit
 mercken/ daß die einig person Christi nit zer-
 trânt oder zerteilt wirt/ wenn wir glych wol
 sagend/ daß sich die menschheit Christi nit so
 wyt als die gottheit erstrecke/ vñnd daß Chri-
 stus nach menschlicher natur nit allenthalben
 sye? So aber die vereinigung der person vß
 geldst wirt/ wenn man bewaret der naturen
 eigenschafften. Wil dan Brentius sagen/ Das

Saß der lyb Christi

- mit er die person nit zertrenne/ daß Jesus in der wyßheit vnd am alter zügenommen habe/ daß er etliche ding nit gewüßt/ gelitten vnd gestorben sye/ auch nach der göttlichen natur?
2. Demnach schämend wir vns nit/ das zu wis der hollen/ das wir vor mer gesagt habend/ namlich daß wir nit trännind die vnzerteilt person Christi/ ob wir glych wol die naturen die in der einigen person vndercheiden sind/ vndercheidenlich nach iren eigenschaffren bewarend ganz vnd vnuerseert. Vor zyten habend etliche auch die sorg der zertränung der person Christi gehebt/ glych wie sy yetzund auch Brentius hat. Es ist inen aber geantworet worden durch die Christenlichen leter daß die person Christi nit zerteilt werde: deren sprüch hab ich anzogen in minem büchle vß dem heiligen diener Christi/ Theodorocto vnd vß dem saligen marterer Vigilio: vnd vermanen hieruf Brentium dz er sich nit beschwäre/ vff den bericht den da thünd/ so gelerte heilige vnd Christenliche leter/ sin beschwäre/ die er hie schwär vff sich nimpt/ von im gülich zü legen/ vnd zü friden zü syn. Zü disem sol auch das eigentlich bedacht werden/ dz vnser Herr Jesus selbs/ der in einer vnzertränntē person/ warer Gott vnd mensch ist/ heiter gesprochen hat zü sinen jüngerem/ im heiligen Euangelio/ Ich fröuw mich daß ich nit da (zü Bethania da Lasarus mit todt vrscheiden was) gewäsen

fen Bin vñ daß jr glaubind. Vñnd widerumb/
 Die armen werdend jr allwäg by üch haben/ *Marci 14.*
 mich aber werdend jr nit allwäg haben. Item/
 Wenn ich nit hin wäg gon/so wirt der tröster *Joan. 16.*
 nit zu üch kommen. Vñnd widerumb/ Ich ver-
 lassen die wält vñnd gon zu dem vatter. So zü-
 gend die heiligen Engel von dem Herren Je *Marc. 16.*
 su/der schon von den todten vferstanden/vñnd
 nit mer in der niderträchtigkeit was/vñ sprä-
 chend/Er ist vferstanden/vñnd ist nit hie/Besä-
 hend das ort dahin sy in leitend. Item/Der Je *Act. 1.*
 sus/der von üch vfgenommen ist/der wirt wi-
 derkommen/ wie jr in gesähen habed faren in
 Himmel. Wer wil aber hie so häderig syn/daß
 er nit gern/Bericht durch die heiterē wort des
 Herren selbs vñnd seiner Englen/zulasse/ daß
 der lyb Christi an deren orten keinem gewäsen
 sye/da er nit gewäse syn so heiter gesagt wirt?
 Vñnd wiewol er an denen orten nit gewäsen
 ist/noch dennoch hat wäder der Herr Jesus
 noch auch sine Engel/ mit dem sy gesagt/ daß
 der lyb da nit gewäsen sye/die vnzerteilt Got-
 tes vñnd des menschen person/zerrissen/ ob sy
 ja glych nit gesagt habend die menschheit Chri-
 sti erstrecke sich so wyrt/als die gottheit:da wir
 aber nit zweyflen söllend die gottheit sye an al-
 len denen orten vffs volkommist gägenwürtig
 gesyn da die geschriffte sagt/ daß der lyb/der
 mit der gottheit vnzerteilt vereinbaret ist/nit
 an selben orten allen sye gägenwürtig gesyn.

Daß der lyb Christi

Dise ding wil Brentius nit mercken/ Darumb
fratzer er iñnerdar vff einerley abtönigem seye
ten/ die mißhält von der Euangelischen vnd
der alten leer/ mit dem er iñnerdar vns trybt/
vnd wil daß wir die menschheit Christi so wyt
als die gottheit er stretchind: Dann so wir das
nit thügind/ vnd sagind der lyb Christi sye als
lenthalben wie sin gottheit/ so zertränind wir
die vnzertrante person Christi. Das aber gar
nit beschicht/ wie yetzund gnügsam bewisen
4. vnd erlüteret ist. Vber das habend vor langist
die vnseren disen gägenwurff verantwortet/
vnd gesprochen/ daß die vereinigung der per
son nit vfghebe noch zerteilt werde/ ob man
glych wol den einen teil deren dingen/ die zes
samen gefügt vnd vereiniget sind/ wyter vff
dann den anderen er stretche. Dañ es mögend
die teil an vnder scheidnen orten syn/ daß dens
nocht die vereinigung nit vfgelöst wirt. Des
menschen lyb/ diewyl er ein lyb ist vnd blybt/
hat im allwäg vereiniget dz haupt/ noch dens
nocht er stretcht sich das haupt nit so wyt vnd
breit/ als der lyb iberall. Wär wolt aber dar
rumb sagen daß darumb des menschen lyb vñ
dem haupt abgestünderet wære vnd das es in
siner vereinigung vfgelöst wære/ darumb daß
dz haupt nit so ein wyte platz hat/ als der lyb
oder da nit auch das haupt ist/ dahin die hand
5. sich erheben oder er stretchen kan vñ mag. Wy
ter hat man auch das zu antwort gäbe/ Glych
wie

wie der gottheit vnermäßne nit yngeschlossen
vnd umbzilet wirt/ mit den zilen der mensch-
heit oder mit der kleinsüge des menschlichen
lybs/wie wol sy mit dē lyb oder mit der mēsch-
heit in ein person vereiniget ist: also zwären
fan noch mag auch die endtsam oder umbzilet
menschheit sich d vnendtsamen vnd vnumbzi-
leten gottheit nit glych verr erstrecken.

Damit man aber das alles noch einfalter Wie die
person nit
geteilt.
vnd rächter verstände/so mag ich mir nit entzie-
hen/ich muß hie den schönen spruch des salz-
gen marterers Vigilij/ zu gutem der sach/ er-
zellen. Der zücht an in sinem 4. buch wider
die Secter/ die wort vnser Herrn vß dem
Euangelio/ Ir sollt die nit fürchten/ die den
lyb tödend/ die seel aber nit töden mögend/vñ
spricht/ daß Christus in einem menschen die
zwey ding geteilt oder vndercheiden hat/ da-
rumb sol niemant meinen/ daß er einen men-
schen in zwen abteilt habe. Vnd setzt bald hie-
ruf/ Siewyl dann ein vnzerteilter mensch ist/
der eins teils halben stirbt/vnnd anders teils
nit stirbt/so fan auch Christus einig vñ vnzer-
trant syn/ der gestorben ist nach dem fleisch/
vnd nit gestorben ist nach dē wort. Dann nach
der natur die in jm tödtlich was/ fōndt vnd
mocht er sterben/nach deren aber die nit ster-
ben fōndt noch mocht/ist er allwäg vntrödtlich
bliben. So vil Vigilijns. Vnnd ist nit notwen-
dig daß ich mer worten gebrauche vnd es erläu-

Saß der lyb Christi

tere/ Dann es an jm selbs beeter gnüg ist/ vnd
achten es sye niemant mer/ der nit verstande/
Daß der aller ansichtigist vnd sterckist grund
den Brentius in diser sache hat/ vñ grund vñ
fert lige. Gott gäbe daß er der sichafften war
heit wyche/ vnd keine vßfluchten vnd schlüpff
suche.

Eslich vß
fluchten
gesücht.

Dann in mitten diser handlung von der
vbiqutet od allenthalbige des lybs Christi/ rü
stet er jm zu zwo vßfluchten/ in welche er sich
wo er von vns häfftig getrunge wurde/ thün
oder erhalten vnd sich darin verbergen möch
te. Die ein ist/ Wir tannend das menschlich
wäsen in Christo nit vß sömlicher grober rum
licher gestalt/ wie eslich jnen ynbildend/ daß
wir ein rumliche erfüllung verständig. Doch
hat er das nit wol vßgeredt/ er setz grad dar
auf/ Es ist gewiß/ daß wo das göttlich wäsen
Christi ist/ da muß auch sin menschlich wäsen
syn/ vnd diewyl das göttlich wäsen Christi al
les erfüllt/ so muß auch das menschlich wäsen
Christi alles erfüllē. Wär hat aber ye sömliche
wunder wort gehört/ von einer meinung/ die
jren selbs so gar widerwertig ist? Er spricht/
Das menschlich wäsen (sich/ Dz menschlich wä
sen) tennend wir nit allenthalben vß rum
lich/ vnd sagend doch/ daß da müsse dz mensch
lich wäsen syn/ da dz göttlich wäsen ist. Was
heißt das anders geredt/ Dann so ich sprach/
Daß neißwan das sühr brunne vnd das liecht
lüchz

lüchtete/aber doch nit brante noch lüchtete: od
 das für brunne kalt/ vnd das licht lüchtete
 one schyn: oder der mensch lüffe fast/ aber one
 louffen vnd one bewegligkeit. Meint er dann
 daß alle menschen syend stöck vnd blöcher/ die
 weder sähind noch verstandind/ sonder sich
 schlächt sölichen lüren zü leiten wohin sy wöla
 lend vertruwind/ vnnnd alles das sy inen mit
 grossen pracht vstruckend/ als ob es göttliche
 offenbarungen wärend/ anbättē söllind? Wir
 wöllend aber wyter vnd eigentlicher vernem
 men/ wie er vns dise sin meinung zeuerston
 gäbe: Er spricht/ Das wöllend wir sagen/ ver
 mög göttlicher heiliger geschriff vnd der elte
 ren reiner kirchen meinung/ daß Gott vnnnd
 mensch in Christo vnuermischt/ vnuerwädlet/
 vnzerteilt vñ vnabgestündert/ ein vnzertrante
 person sye/ &c. Wil er dann nit anders sagen/
 dann das/ vnd haltet auch in diser sach nit an
 ders/ dann das/ warumb spricht er dann söm
 lichs nit vß/ mit einfalten worten/ dz mämer
 cken könne/ daß nit anders sin meinung sye?
 oder warumb widerficht er vns/ die wir auch
 also vß der geschriff vnd den alten lereren der
 kirchen haltend vnd lerend? Ist im dann ernst
 vnd wil er warlich blyben by der leer der heili
 gen geschriff/ vnd haltung oder meinung der
 elteren reinern kirchen/ so gebuche vnd trybe
 er nit mind vnbrünstig vñ empfig dise wörtle
 Vnuermischt vnd Vnuerwandlet/ dann er ges

Daß der lyb Christi

brucht vnd trybt die anderen zwey wdtle/ Vn-
zerteilt vnd Vnabgesünderet: vnd erkenne vor
allen Dingen daß die einigkeit der person nit
zertrant wirt wenn man glych wol die eigen-
schaften der naturen vnuerletzt bewaret vnd
die menschheit nit glych wyt mit der gottheit
vßdant. Dañ die heilig geschriffte vnd zügnuß
Der alten reinen kirchen leert vns also halten.
Wil er aber das nit annemen erkennen noch
thün/ so stäckt one allen zwyfel vil ein anders
darhinder/ vnd ist sin meinung anders dann
vns die heilig geschriffte vñnd die alt rein kir-
chen lert. Dañ also lutet von wort zü wort die
erkenntnuß des Concilij zü Chalcedon/ daruß
freylich die vier ob erzelten wort Brentius ge-
nommen hat. Wir bekennend daß ein einiger/
der eingeboren sun Gottes vñnd Herr/ in
zweyen arten vnd naturen syc/ vnuernüßet/
vnuerwädlet/ vnzerteilt/ vnabgesünderet/ vñ
daß die einigkeit keins wägs den vndercheid
der naturen hinwäg nämme/ sonder vil mer
die eigenschaft beyder naturen beware oder
behalte/ welche in ein person vñ beständigkeit
kömend/ daß also vnser Herr Jesus Christus
nit als in zwo personen geteilt vnd abgesün-
deret/ sonder ein einiger vnd äben der selb ein-
geboren sun Gott das wort ist. Das alles ist
des Concilij erkenntnuß/ mit deren ich Bren-
tium häßtiger nit tringen wil. Verständige lä-
ser sähend dennoch wol daß Brentij leer mit
diser

Die erkant-
nuß des
Concilij zü
Chalcedon.

Merck.

Diser erkantnuß nit aller dingen eins ist. Ich bitten Gott daß er die gemüte süßeren wölle von aller zangtsucht/ vñ vns gnädiglich verlyhe daß wir einerley gesinnet syend vnd lesend/ durch Jesum Christum vnserē Herren.

Der ander schlupf/ darin er sich verbergen mag/ ist der/ Wie aber das züganke/ daß das menschlich wäsen Christi alles erfülle/ vñnd allenthalben/ doch nit rumlich sye/ das k̄a kein menschliche vernunft in disem zylichen läbē begryffen/ vnd müßend es göttlicher allmächtigheit befälhen. Danābed er auch anzücht ein glychnuß vß dem heiligen Athanasio/ vō des menschen lyb vñ seel/ damit er etlicher gestalt/ daß er fürtragen hat/ beschöne. Wir wüßend aber wol/ daß die geheimnuß oder wyß der vereinigung beyder naturen in ein person Christi menschliche vernunft übertrifft: wir wüßend aber das auch wol/ daß der heilig geist sömliche wyß so vil vns zü wüßsen vñnd zü glauben notdrwendig ist/ durch sine heilige diener verständlich gnüg erkläret hat. Vñnd wie wol wir vil der heiligen geschriffte vnd vnseres glaubens geheimnussen still anbätrend/ vnd daß sy vnusßsprächenlich sind/ erkeñend/ vnd daß sy auch vnerforschlich sind bekeñend/ so achtend wir doch keins wāgs/ daß man vn ersucht vnd vnerfahren alles das annemmen vnd richtig grad glauben müße/ daß die menschen vß jnen selbs vnusßsprächenlich syn dichz

Vnußsprächenlicher vñ vn begrifflicher wyß.

Daß der lyb Christi

allenthalbigkeit vñ
ußsprächlich.
Philippus
Melan:h.

tend/vñ dan einfalten lüten vstrucken wöllen.
Wir lassend auch Brentio gern nach/ daß sin
handel von der allenthalbigkeit im vnußsprä-
chenlich sye/ diewyl er in jm selbs/ so vnges-
rympt/vnd mit jm selbs widerwertig ist/ daß
er frylich nit verstendlich vßsprächen kan/wie
jm doch im gründ sye. Des mag er jm wol dise
sin vnußsprächliche geheimnuß/die er jm vß-
fert dem wort Gottes erdacht/lassen zu lieb
werden/vnd ist vns nit ein kleine frud daß
wir iren gnodt nit bedörffend. Vns beschicht
hierinn gnüg mit der Christenlichen vralten
leer. Vnd achtend nū mer diser ander schlupff
werdejn nit vil mer nützen. Von der allmäch-
tigkeit Gottes/vnd der glychnuß Athanassi/
vom lyb vnd d seel/ist jm durch andere gnüg-
sam geantwortet. Haltet er vns aber nit dar-
für/denen er losen vñ volgen solle so lose doch
sinē alten vñ getrüwen fründ säliger gedäch-
nuß Philippo Melanchthoni/ welcher die
Vbiquitatem/die allēthalbigkeit des lybs Chri-
sti geneñt hat prodigiosam vngesüg/vngehör
vnd den alten gelerten lüten unbekannt.

Comunica-
tio idoma-
tum.

Hiermit kommend wir vff die Communica-
tionem idiomatum/vff den gägenwächsel oder
gemeinsame der eigenschafften. Da Brentius
spricht/ Das wäsen der naturē blybt in sinem
stand vnuerruckt vnd vnuerderet/ die eigen-
schafften aber vnd würccküg der naturen wer-
dend ein anderē mitgeteilt. Welches alles wir
jm

im gar gern nachlassend. Dann alles was die
 vralten leerer vns vß der geschriffte angäben
 vnd gelert habed/vö der Communicatione idio
 matum/das ist von dem abwächsel der eigen
 schafften der nature/ das nammend wir gern
 an/vnnd habend daran kein fäl oder mangel.
 Das aber Brentius hieruf ein byspil gibt von
 der lydenhaffte vnnd vnlydenhaffte Christi/
 macht er es so verwohren vnnd dunckel/ dasß
 gläubige lüt vil lieber sich halten söllend der
 leer der alten/die vil reiner vnd verstantlicher
 von diser sach geschriben habend.

Tertullianus cōt. Praxeam schrybt also/ Der
 Apostel spricht nit one beschwärd/ dasß Chri
 stus sye gestorben: Darumb hat er hinzu ge
 setzt/ Nach der geschriffte/ damit er dise rübe/
 mit dem ansähen der geschriffte multerte/ vnnd
 die ergernuß von dem zühö:er abwädte. Wie
 wol nū zwey wäsen in Christo Jesu sind/ das
 göttlich vnd das menschlich/ vnd das göttlich
 vntödtlich/ das menschlich tödtlich ist/ so ist
 offenbar dasß die geschriffte sagt dasß er gestor
 ben sye nach dem fleisch/ nach dem menschen
 vnd nach dem sun des menschen vnd nit nach
 dem sy in nennt ein geist/ das wort/vnnd den
 sun Gottes. Ja wen sy sagt/ Es sye gestorben
 Christus/ verstadt sy den gesalbten/ vnd zeigt
 an dasß das gestorben sye/ das da gesalbet ist/
 das ist das fleisch.

Von der sy
 denhaffte
 vn lyden
 haffte Chri
 sti.
 Tertul.

August

August

Athanasius ad Epict. Corinth. episc. spricht/ Athana

Daß der lyb Christi

Christus hat gelitten/vnd hat nit gelitten. Er hat gelitten/ deßhalbē daß sin eigener lyb leid. Vnd der in dem was/ der da leid/ der leid nit: Darumb daß er vō natur Gott bleib/vnd das wort vnlydenhafft ist.

Ambrosius

Ambrosius de incar. dom. sacr. ca. 4. spricht/ Wenn du glaubst/ daß der lyb angenommen sye/vñ aber darby sagst/ die gottheit habe mit gelitten/ so hast du ein teil des vnglaubens oder der trüwlose nit den vnglauben hingerlegt. Dann dir glaubst wie du dir stürnimpfst/ daß es dich nützen solle/vnd glaubst aber nit/ wie es Gott gebürt.

Hierony.

Hieronymus in Symb. bekennit vnd spricht/ Der sun Gottes hat gelitten/ nach dem das lyden kondt/ das ist nit nach dem wäsen das angenommen hat/sonder nach dem daß angenommen ist.

Phylast.

Phylastrius in sinē büch von Secten: Das erst Concilium zu Ephesen gehalten: das erst zu Toletten/ vnd das zu Chalcedon gehalten/ verdammend öffentlich alle die/ die etwas lydens Christi richtend vff sin gottheit: vñ bekennend all einhällig/ daß der sun Gottes/ der warer Gott woz/gelitten habe in der natur die lydenhafft vnd tödlich was/ nit in deren die vnlydenhafft vnd vntödtlich was.

August.

Augustinus de ag. Chr. spricht wie wir saggend die marterer Christi habind gelitten vnd syend gestorben/in denen cörpern die sy getragen/

gen/ one ertöden vnd sterben der seelen: also
sagend wir auch/ daß der sun Gottes gelitten
habe vnd gestorben sye in dem menschen den
er trüg/ one einiche verenderüg oder einichen
todt der gortheit. Wär aber der glychē vil mer
läsen wil/ der findt es im 9. 10. vnd 11. cap. im
büch August. cont. Fel. Arianum.

Theodorētus Dial. 3. Wir habend heiter Bez. Theodor.
wärdt/ daß das von art vnd natur vntödtlich
ist/ keins wägs kan des todts teilhafft werde.
Dann auch die seel/ die mit dem lyb erschaffen
vnd im zügerhon/ vñ mit im der sünd teilhafft
gesyn/ hat kein gemeinschafft des todts mit im
haben mögen/ allein von jrer vntödtlichen na
tur vnd art wägen. Vnd widerumb spricht
er/ Der heilig Petrus sagt in seiner 1. epistel dz 1. pet. 4.
Christus gelittē habe am fleisch. Welcher aber
Christum hört nennen der verstadt nit den vn
lyblichen Gott das wort/ sonder den/ d̄ fleisch
worden ist. Darum bedütet vñ heißt der nam
men Christus beyd naturen. Daß aber hinzu
gerhon wirt/ Am fleisch habe er gelitten/ das
zeigt vns an/ daß nit beyd/ sonder nū eine der
beyden gelitten habe. Dann welcher hört daß
Christus habe gelitten am fleisch/ der verstadt
härwiderumb/ daß er als ein vnlydenhaffter
Gott ist/ vnd daß er allein dem fleisch das ly
den zügäben sol.

Glycher wyß schrybt der sällig martyr Vigilius.
gilius in sinem 1. büch wider die secter. Glych

Daß der lyb Christi

wie wir sagend daß der mensch die stimm gehört habe/aber allein mit den oren/vnd daß er das liecht gefähen habe/aber allein mit den an gen/also sagend wir auch/ daß der Herr gelit ten habe/aber allein an dem fleisch/vnd daß der Herr nit gelitten habe/aber allein an der gottheit. Vñ derhalben diewyl Christus Gott ist/vnd nū ein Christus/so hat er gelitten nach dem er mensch was/vnd ist vnlydenhafft bli ben/nach dem er Gott ist/ꝛc.

Leo bischoff
zū Rom.
450.

Zū disem allem wil ich noch setzen die meis nung des heiligen Leonis des alten Römischen bischoffs/der spricht epist.ad Leonem Augustum. 53. Es ist nit zū erste erborē ein mensch vß der heiligē jungkfröuwen/wie ein anderer mensch/vñ hat darnach erst in im gewonet dz wort/sonder in dem jungkfröuwliche lyb hat Gott im zugefügt das fleisch/vnd hat erdul det ein lybliche geburt/vnd hat die geburt des fleischs für sin eigne geburt gehalten. Also sa gend wir auch/ daß er gelitten habe vnd vfer standen sye: nit daß Gott das wort an siner natur gelitten/oder das durchstächen der neg len vnd anderen wunden erlitten habe. Dann Gott ist nit lyblich noch lydenhafft: sonder die wyl der lyb der gelittē hatt/ sin eigner lyb wor den ist/darum redt man/ daß er das alles für vns gelitten habe. Dann Gott/der sunst vns lydenhafft ist/was in disem lyb der da leid. Vff dise wyß verstand wir auch sinen todt. Dann
das

Das wort Gottes ist natürlich/vntödtlich/vn
zerbrüchlich/das läben selbs/vnnd daß da lä-
bendig machet. Siewyl aber sin eigener lyb
durch die gnad Gottes/als Paulus spricht/
für alle den todt versucht hat/darumb wirt ge-
sagt/er habe den todt für vns gelitten/nit daß
er in jm selbs den todt erfahren habe/ so vil sin
natur vnd eigenschafft belangt (das halten
vnd sagen wäre ein vn Sinnigkeit) sonder daß
sin fleisch/wie da oben gesagt ist/ den todt ver-
sucht hat/ 2c. Also verständlich vñ dem waren
glauben gemäß/ rächt vnd Christenlich habed
alle alten mit schöner vnd gäzzer einhälligkeit
von diesem handel geredt.

Vnd äben die selben habend auch anderist/
verständlicher vnd reiner geredt von dem/
daß Christus allenthalben vnd nit allenthalbe
ist/ Dann Brentius schrybe/ welcher hie also
spricht/ Siewyl die göttlich natur in Christo
hat die menschlich in ein vnzertrante person
angenommen/ so wirt sy frylich der selben jr
eigenschafft (allenthalben gägewartig zu syn/
vnd alles zeerfüllen) dermassen mitteilen/ daß
sy an keinem ort von jren gescheiden ist: vnnd
wo man sage kan/ Hie ist Christus Gott/ mit
siner maiestat vnd allmächtigkeith/ da kan man
auch mit warheit sage/ so ist auch hie Christus
mensch mit lyb vñ seel. Das alles sind Brentij
wort. Wie vil anders vnd verständlicher aber
redt hie von der heilig marterer Vigilus in

Die mäsche
heit Christi
ist nit allen
thalben.

Daß der lyb Christi

sinem. 4. Büch wider die Secter: Den ich so vil lieber anzüch so vil gründlicher er sine sachen darthüt mit frefftigen vrsachen vñ zügnussen der geschribten/ der selb redt von disem hädcl also/ So das wort vnd fleisch nüt ein natur habend oder einer art sind/ wie kompt es dann/ daß so das wort allenthalben ist/ das fleisch nit auch allenthalben funden wirt? Dann do es vfferdterich was/ was es one zwoyfel nit im Himmel: vnd yetzund diewyl es im Himmel ist/ so ist es zwarē nit vfferdterich/ ja so gar ist es nit vfferdterich/ daß wir vff Christum/ nach dem fleisch/ wartend daß er kommen werde vß dem Himmel/ welchen wir aber nach der natur des worts glaubē by vns syn vfferdterich. Darumb nach ünwer meinung (redt von Eutyhianeren/ deß vnser widerparth wol gewesen sol) wurde das wort mit sinem fleisch an einem ort begriffen/ oder das fleisch wirt mit dem wort allenthalben syn: diewyl doch ein natur in sich selbs nüt annemmen noch zü lassen kan/ daß iren widerwertig vnd vnglych ist. Nun ist aber einanderen widerwertig vnd ganz vnglych/ an einem ort vmbschriben syn/ vnd allenthalben syn. Vnd so nun das wort allenthalben ist/ das fleisch aber allenthalben nit ist/ so ist es auch ougenshyn/ daß der einig Herr Christus beyder artē vnd naturen ist/ ja daß er allenthalben ist nach der art siner gottsheit/ vnd daß er mit oder an einē ort begriffen wirt/

wirt/nach der natur seiner menschheit. So vil
 Vigilus. Vnd also vndercheidenlich vnd ver-
 ständlich habed hieruon geredt alle alte lerer.
 Darum hat Brentius mit dem/das er hie ge-
 sagt de communicat. idiomat. vom abwächsel
 der eigenschafften/nach nit bewärdt/ daß die
 menschheit Christi allenthalben glych wie sin
 gottheit sye.

Durch den gedachten gägenwächsel oder
 gemeinschafft der eigenschafften oder naturē/
 gibt man etwā der gantzen person/ das einer
 natur ist/etwan gibt man zu der einen natur/
 daß der anderen ist/daß nit dester minder die
 naturen die in einer einigen person vereiniget
 sind/wäder verwädlet werdend/ noch eine die
 ander wirt. Darumb redt man rächt daß Chri-
 stus sye allenthalben. Vß welchem aber das
 nit volget daß sin fleisch oder menschliche na-
 tur allenthalben sye. Also redt mā auch rächt/
 Gott sye gestorben/ vß dem selben aber volget
 darumb nit/daß Gott an seiner natur tödlich
 sye. Darumb hat es endtlich die meinüg/äben
 der einig/der war Gott vnd mensch ist/der ist
 allenthalben/nach der art seiner gottheit/ vnd
 ist nit allenthalben/nach der art seiner menscha-
 heit/ äben der selb einig ist warlich gestorben/
 aber nach der art nach deren er hat sterben mö-
 gen/vñ ist doch auch vntödtlich bliben/ in der
 art/die vntödtlich vnd vnrwandelbar ist. Vnd
 also habend heiter vnd verständlich geredt

Christus al-
 lenthalben
 vnd Gott
 gestorben.

Saß der lyb Christi

von diser gmeinschaft der naturen vnnnd der
selben eigenschafftē/alle die altē/die rächt vß
Gottes wort gelert/ den waren Christen glau
ben Bekennt vnd gelert auch geschirmt ha
bend. Welcher nū gāgen diser leer B:entij leer
setzen/vnnnd sy beyd gāgen anderen eigentlich
wāgen wirt/ der wirt finden vnd bekennen
müssen/ daß B:entij leer ytel/vngerympt ges
chwātz vnd vollen zwoyfelndopffen ist.

Vñ wunderet mich ob er sich selbs hie auch
verstande/ da er redt vnd Bericht gibt/ wie mñ
im rächten verstand sagen möge/ Christus sye
vff erden nach der göttlichen natur: vnd Chri
stus sye mit sinem lyb rumlich an einem son
derlichen ort. Ich mag jm wol gonnen daß er
jm selbs mit disen sinen subtyle geheimnussen
nun wol syn lasse/ vnd fröureed vns/ daß wir
jren nüt bedd:ffend/sonder Bessers vñ gewiß
fers By den alten Christenlichē lereren findēd.

Da die ver
klärten lyb
ware vmb
hete lyb
syend.

Vnd nach dem er das alles vollendet hat/
kumpt er auch an die verklärten oder herrlich
chen lyb/vnd sagt/ Wenn die von todten wer
dind vferweckt werden/ werdind sy wol das
wāsen des lybs behalten/ aber doch auch by
de menschlichen wāsen haben die eigenschafftē
ten vnd gaben des geists. Welcher wie er lyb
licher spyß vnd trancks gar nüt bedarff/ also
syer in einem ougenblick wo er wölle/ fare
auch one verhinckernuß durch holtz vnd stein/
durch ysen vnd stabel/vnd rüre doch niergend
an.

an. Hiernß vermeint er dann wyter sin allenthalbigkeit des lybs Christi zu bewären vnd erhalten/vnd spricht/ Kan nū Gott ein gemeinen menschliche lyb mit so grossen geistlichen vnd himmelischen gaaben zieren/ daß er dennocht noch ein rächter/warer/menschlicher lyb blydt: wie solt er dann nit auch disen lyb oder menschen/der mit jm ein person ist/so hoch zieren/süren vnd erhöhen/ daß er nähend vn̄ mit jm alles erfüllte/ vnd blibe dennocht in sinem wäsen ein rächter warer mensch? Hie warnen ich aber Brentium daß er flyssig für sich sähe/ vnd sich in disem handel nit verstryge/ den verklärten lyb zentul subtyl mache/ daß er etwan des lybs rächte natur verliere/ vnd zum geist werde/ vnd wir hiennit auch vmb den heilsamen artickelel vnser̄s heilsamen glaubens kom̄mind/ da wir bekennend/ Ich glauben vser̄s stantnuß des fleischs oder des lybs. Ich hab in minem büchle erzellt den spruch des heiligen Augustini/ mit dem er erklärt welcher gestalt die verklärten lyb geistlich genennt werd̄dind/nit daß sy zu geistē werdind/ sonder daß sy ware lyb blybind/ vnd doch Bequem gemachet werdind der himmelischen wonung. Ich hab darby auch erzelt die kundschafft des heiligen Theodorēti/ mit welcher er vß heiliger geschriffte erwyst/ daß die war natur des lybs Christi nach der v̄stende bliben sye/vnd er h̄r nach nit minder dan̄ auch vor/ sin vmbzilung

Geistliche
lyb.

Saß der lyb Christi

Habe: glych wie auch vnser lyb einerley vmb-
zilung oder endtsame nach der vrsünde haben
werdind. Das alles stell ich entgägen der gän-
genwirtigen leer B:entij/ vnd setze dem noch
zü/ die leer des heiligen Hieronymi mit wel-
cher er widerfochten hat die leer Origenis in
dem bischoff zü Hierusalem Johanne/ der die
leer Origenis/ die mit der geschriff rächt von
der kirchen verworffen was/ schirmp. Da er-
zelt Hieronymus zum ersten die vnrächt leer
Origenis/ demnach widerleit vnd verwirfft
er die selb/ zü letst lert er was man halten vnd
glaubē solle/ von den vserweckten verklärten
lyben. Die leer Origenis die fast geistlich vnd
subtyl was/ erzelt er also. Es wirt vns ver-
heissen ein anderer lyb/ der namlich geistlich
vnd himmelisch ist/ der mit den händen nit ge-
griffen/ noch mit den augen gesähen mag wer-
den/ auch mit keiner schwäre belestiget/ vnd
nach der enderung der orten an denen er syn
sol/ geenderet wirt. Vnd bald hieruf erklärt er
noch heiterer Origenis meinung/ vnd spricht/
Es sol üch einfaltē nit betriegen die vserstānt-
nuß Christi/ daß er sin syten vnd hānd zeigt
hat/ am gstad des Sees gestanden/ vnd mit
Cleopha über fald gewandelt ist/ auch gesagt
hat/ er habe fleisch vnd Bein. Der lyb der nit
erborn ist vß mennlichem somen vnd vß dem
wollust des fleischs/ hat höhere fryheiten oder
vorteil. Er hat auch nit wöllē verhälē die na-
tur

Origenis
leer von
verklärten
lyben.

tur eines lufftigen vnd geistlichen lybs. Dann er gadt durch beschlossenen thüren/ vnd nach dem er das brot gebrochen hat verschwynt er. Hie mit hat der heilig Hieronymus die vnrächt leer Origenis von den verklärte lyben/ erzelt. Dife verleit vnd verwirfft er aber bald/ vnnnd spricht vnder anderen wortē/ Wie vnser Herr Christus nach seiner vstände sine ware händ/ vnd sin ware syten zeigt hat/ also hat er auch warlich mit sinen jüngern geäffen/ ist warlich mit Cleopha über fald gangen/ hat mit allen warlich/ mit seiner zungen geredt/ ist warlich mit jnen im Nachtmal (Lucā. 24.) zu disch geäffen: er hat auch mit sinen waren händē das brot genommen/ däck gesagt/ gebrochen/ vnd jnen dargebotten. Daß er aber flux von jren augen verschwunden/ das ist der krafft Gottes gewäsen/ vnnnd nit des schuld/ daß er ein schattechtigen/ verwanten vnd nit waren lyb hebt habe. Dann sunst auch vor seiner vstände das beschähen/ daß do sy in hinuß vff einen berg zu Nasareth firtind/ vnnnd in da dannen hērab stürzen wolttind/ er aber gieng in mitten durch sy/ das ist er ist jnen vß jren händen entrunnen. Oder wöllend wir mit Martione reden/ dz darūm sin geburt verwandt/ vñ als in einē gespänst beschähe sye/ daß d' gefangē woz/ wider die natur/ inē entgangen od entrunnen ist: Vnd mit vil anderen der glychen wortē mer verwirfft er gedachte falsche leer.

Ein lufftiger vngeistlicher lyb.

Die leer Origenis verwoiffen vom heiligen Hieronymo.

Daß der lyb Christi

Was man
rächt haltē
vnd glaubē
sölle von d
natur der
verklärten
lyben.

Luc. 24.

Joan. 20.

Zu lest beschrybt er die rächt allgemeyn
Christenlich leer wie vnd was man halten vnd
glauben sölle von den verklärten lyben/ vnd
spricht zu Johanne Bischoff zu Hierusalem/
Wilt du aber die vferstännuß des fleischs in
der warheit/ vnd nit wie du sprichst/ verwant
oder in einem won/ verjāhen/ so setz mir zu de
nen worten/ die du redst/ daß wir in denen ly-
ben in denen wir gestorben vñ begraben sind/
vferston werdind/ vnd sprich mir darzu/ Dies
wyl ein geist nit fleisch vnd Bein hat/ wie jr sã-
hend daß ich hab/ vnd auch eigentlich zu Tho-
ma gsagt ist/ Steck dine finger in mine händ/
vnd leg din hand in min syten/ vnd biß nit vn-
gläubig/ sonder gläubig/ so werdēd wir auch
glycher wyß āben die glider habē/ die wir yetzt
gebuehend/ wir werdend auch sōmlich fleisch
Blut vnd Bein haben/ deren werck/ vnd nit die
art vnd natur/ verworffen vñ verdampft wirt.
Das wirt syn die rächt Bekāntnuß der vrtens-
de/ welche dem fleisch die herrligkeit also zu
gibt/ dz sy in der warheit des fleischs nit mit-
hinzu abnimpt. Vnd so vil hab ich von diesem
handel bißhar vß dem heiligen Hieronymo
erzelt/ darzu ich noch wol möchte hinzu setzen
etliche freffrige zūgnussen vß Tertulliano de
resurr. carnis/ wo ich mich nit vil mer d kürze
zeuierston/ daß Brentius mit siner Bewārnuß/
hargenommen von der art der subtylen/ ver-
kläre

klärten lyben/gar nüt erhaltē hat/als solte der
 lyb Christi alles erfüllen: Si ewyl doch der lyb
 Christi/nach art der verklärten lybē warhafft
 vnnnd vmbzilet auch in der herrligkeit blybe.
 Darvon gar gottsfällig vnd grundtlich ding
 geschriben hat d' herrlich wyt verrümpft man/
 vnd der ewigs lobs wärt ist/ herr Joachim h. Joachim
 von Watt
 doctor/ze.
 von Watt Doctor vnnnd wyland Burgermei-
 ster der statt Sant Gallen/wider Casparen
 Schwencsfälden.

Sitmal wir aber styff beharrend by disem Ein yeder
 lyb ist ends
 sam.
 spruch/das kein lyb sye/der nit sin vnder schei-
 den besonder vnd gewüß ort habe/dannenhar
 der lyb Christi/der auch in der herrligkeit ein
 warer lyb ist vnd blybe/auch müsse an einem
 besondern gewüssen ort in dem Himmel syn/
 wirfft vns Brentius für dz ein lyb wol möge
 an vilen orten syn/vnnnd nüt dester minder ein
 warer lyb blybē. Da in auch nit beduret zū der
 ellenden hilff vnd entschüttung der Schül-
 leren zū fliehen/der aber in disem sinem Büch
 mir (doch vnuerdient) hat geddrē verwoyssen/
 das ich hilff von den Schül lere ren begärt od
 genommen/das aber er yetzund one schühen
 thüt. Dann er erzelt hie neiß was kundtschaff
 ten/zū vßfürung siner sach/vß Thoma von
 Aquin vnd Scoto. Wir aber habend im vor
 langist grundtlich anzeigt/das wir vnseren
 spruch genommen habend vß der offenbaren
 bekanneten warheit/welche einhälliglich von
 M iij

Daß der lyb Christi

heiligen vätteren/vnd insonderheit vom heiligen Augustino beschirmt wirt. Was Basilius hieruon halte/ist hieruor anzogen. Didymus Alexandrinus der von wägen seiner Christenlichen beständigkeit vnd tugenden/Juliano dem Keyser/vnd aller wält bekant ist/spricht in sinem ersten büch vom heiligē geist/Wenn der heilig geist auch ein creatur wäre/so wäre zwaren sin wäsen umbzilet/wie alle die ding die erschaffen sind. Dann wie wol die vn sichtbaren creaturen nit umbzilet werdend mit ort vnd enden/sind sy doch nach ires wäsens eigenschafft/endtsam oder umbzilet. Vnnd daruon gibt er daruf ein byspil/vnd spricht/ Der Engel der by dem Apostel/der in Asia hätter/was/dennocht nit mithinzü vñ äben der selben zyt by anderen/die in anderen orten d wält warend. Vñ so nun dem also ist/lieber was sagt vns Brentius von dem/daß ein lyb wol möge zūmal syn an zweyen oder mer orten/ so er doch hie hört/ daß auch die Engel nit an vilen ortē zūmal syn mögē. Mit anders vrteilt vnd redt von disen händlen auch Cyrillus wie man findt 2. lib. de Trin. Das alles ich kurtz vñ bloß in einem für gang erzellen/ damit der läser heiter sähe/ daß wir in disem handel nit vs vns selbs erdacht habend/vnnd daß Brentius in vns widerfächte aller alten rächthaltenden vnd gläubigen leer. Doch mag er jm nun wol syn lassen mit sinem

Thoma

Thoma vnd Scoto/ wir wöllend vil lieber by
der elteren/ reineren vnd gewüsseren leer ver-
harren. Vnnd mithinzü verstadt auch der vn-
partygisch läser vast wol/ ob vnser/ oder
Brentij sach fester vñ besser sye/ vñ welche vff
iren syten die Bewärteren zügnussen habind.

Der spruch Pauli zü den Hebr. am 2. cap.
Christus hat sollen den Brüdern in allē glych
werden/ist häller dann er möge von yemants
verduncklet werden. Man bedarff vns ouch
hie abermals die vorteil des fleischs Christi
nit vorzemälden/ welche wir/als da oben ges-
hört ist/ selbs bekennet vnd erzelt habend. Die
selben mögend gar nit verhindernen daß das
fleisch/das des suns Gottes eigē fleisch wor-
den ist/ nitdesterminder nit ouch sye vnd bly-
be ein war fleisch vnserm in allweg glych. Der
selb Apostel Bezüget gar grundtlich vnd ver-
ständtlich in der Epistel zü den Philippern/
daß beide naturen die götlich vnd menschlich
in iren eigenschafften vnd arten in Christo bly-
bind/so er erstlich von der natürliche vnd wa-
ren Gottheit Christi redt/ vnd spricht / Als er
in Göttlicher gestalt was / hat er es nit ein-
roub geachtet Gott glych zesyen. Es dichtend
die Poeten von dem Juppiter / daß er sinen
vatter Saturnum vertriben/vnd jm das rych
geroubet habe. Sölicher zwoytracht ist zwü-
schend Gott dem vatter vnnd Sun nie gesyn.
Es ist zwüschend jnen die größt vereinbarüg

Christus ist
in allem
sinen brüde-
ren glych
worden.

Das ort
Pauli Phi-
lip. 2. er-
klärt von d
gottheit vñ
menschheit
Christi.

Saß der lyb Christi

vnd ein vnusßliche vereinigung. Was wir nun durch den roub an vns gebracht vnd besitzend/das ist frömbd/vnd nit eigē/vnd förchtend allwägen diewyl wir es nit habend mit rechten zügen / werdind wir deß nächstē tags widerumb darumb kōmen: darumb wyhend wir niemen wyt von dem roub / sonder wir bewarend in vff das aller flyssigest. Aber do der Sun Gottes vnser Herr Jesus Christus in der gestalt Gottes was/ das ist rechter natürlicher Gottes Sun/eines wäsens mit dem vatter was/da hat er das / daß er Gott glych was nit als ein roub vñ frömdts geachtet/dz jm widerum/ so er sich desse etwas geüßeret/möchte geroubet od genōmē werdē. Dan er ist vñ blybt der ewig sun Gottes. Dēnach züget er heyter von der menschlichen art vnd natur/ vnd spricht/ Sonder hat sich selber geringeret oder geüßeret / nit daß er die Götlich natur von jm geleit/vernütet od verloren habe. Dan grad volgt hernach / daß vns die reinigüger klärt/ vnd hat die gestalt eines knächts an sich genommen. Darum hat der/ der aller dingen Herr was/warer Gott/sömliche grosse herrligkeit/alles verhaltē vnd bedeckt/ mit dem er deß knächts gestalt an sich genōmen hat. Vnd wirt vstruckenlich vom Apostel gesetzt das wörtli/ Angenōmen / das diser sach gar kōmlich ist vnd wol fügt/vnd damit der vndscheid der naturen anzeigt wirt. Dann Gott nimpe an/

an/der mensch wirt angenomen. Vnd der da annimpt/der verdirbt nit/vnd wirt nit zü nütze durch das/das er annimpt/ glych wie ouch das angenomen nit vshört/ von wägen des annemenden: sonder der da annimpt der fügt im zü vñ vereiniget im das/ das da angenomen wirt/das beide ganz vnd vnuerzeert blybend/vß beide aber ein vnzerteilt wirt. Doch das man das alles so vil das verstände/ erlütteret sich Paulus wyter/vnnd sagt vns / was die gestalt des Knächts für ein gestalt sye/vnnd spricht/ Ist glych wie ein anderer mensch wöde. Vñ damit dz sömlichs nieman vñfleite oder verstände/als ob der sun Gottes nit warlich mensch worden wäre/sonder nū eins mensche glychnuß an sich genomen hette/so setzt er hin zü / Vnd ist an gestalt als ein mensch erfunden/hat sich selbs ernideret/2c. Da man wol achten sol der art der red Pauli: Dañ das/Er ist an gestalt als ein mensch erfunden/ ist so vil geredt/ als ob er gesprochen hette / Er ist nit nun den menschen glych worden/ sonder an der gestalt/ das ist an der art vnd natur/ ja in all wyß vnd maasß/als ein warer mensch erfundē. Da man ouch desse gewaren sol/ dz er spricht/ Erfunden. Dann die jünger habed sin fleisch griffen vnd gesehen/ das man also grundtlich mit vñ an der sach selbs erfahren hat/das er ein warer mensch vff erden gewesen. Dañ. vff erdterich

Dasß der lyb Christi

hat er sich gedemütiget / vnnnd hat sich an das
cruiz begäbe / an dem er als ein warer mensch
erstorben ist.

Also keerend wir yetzund widerum zu dem
anfang / von dem wir vßgangen sind / vnd sa-
gend / gesterckt vnnnd bericht vß der Apostoli-
schen leer / dasß Christus der Sun Gottes al-
lenklich (die sünd vßgenomen) vns in mensch-
lichem lyb vnd an der menschheit glych wordē
sye / vnd darum ist er endsam vmbzilet vnd nit
allenthalben. Darzu sag ich ouch noch das / dz
nach dem er von den todten vferstandē ist / ha-
be er nit von jm hinweg geleit den warē end-
samen vnd rumlichen lyb. Dan endsam vnnnd
vmbzilet syn / sol nit verrechnet werden vnder
die prästen vnd mangel / die von der sünd här
komend / vnd durch die herligkeit oder verklä-
rung hingenomen werdend. Dan endsam od-
rumlich oder an einem ort syn / ist ein gelägen-
heit der natur / darin der mensch von anfang
erschaffen ist / ee dann er in die sünd fiel. Vnnnd
darum diewyl nun mee gnügsam verstandē /
ouch nun gar gewiß ist / dz der lyb vnseres Her-
ren der Brüderen lyb in allem glych ist / so wil
sich zwaren nit mee gebüren / wöllend wir an-
ders den waren glauben vfrächt behalten / dz
wir den lyb Christi an alle die ort vßdännind /
dahin sich die Gottheit erstreckt. Vnd diewyl
der Apostel erst ouch gantz heyter spricht / Er
wirt vnseren niderträchtigen lyb vergstalten /
dasß

Endsam
syn ist nit
ein prästen
von der
sünd.

Dz er in glychförmig mache sinē herrlichē lyb/
vnd wir aber nit gloubend noch glouben sol-
lend / Das vnser herrliche verklärte lyb allent-
halben syn werdind / so wirt zwaren ouch der
lyb des Herren nit allenthalbē syn. Dan war-
umb soltend wir nit doffen von dem lyb Chri-
sti / vff vnsern lyb / vnd von vnserm lyb vff den
lyb Christi schliessen / so wir doch sähend das
sömlchs der heilig Paulus selbs gethon hatz

1. Cor. 15.
Philip. 3.

Vnd hie kumpt Brentius abermals an die
alten leerer der kirchen / vnd spricht / Sy ha-
bend dennoch ouch gloubt vnd geleert dz der
lyb vnd das blüt Christi warhafftig in dem
Nachtmal gegenwürtig syend: wie die vnsern
vß iren geschriffen gezüget. Daruf gib ich
antwort / das die alten Christenlichen leerer ja
gloubt vnd geleert habend / das der war lyb
Christi vnd sin blüt in dem Nachtmal Christi
warlich geassen vnd getrunckē werdind / aber
nit vff die wyß / wie es die / so Luthern vnd
Lombardo volged gloubend vñ leerend. Das
habend die vnsern mit iren herrlichen büche-
ren gründlich wyrlufftig vnd vff das aller
frefftigest Bezüget vnd vor aller wält erhaltē.
Vnd redē hie von den büchern der gottesfö-
rigen vnd geleerten Doctorn h. Johan. Deco-
lampadij / h. Thomæ Crammeri des fürträffen
lichen Bischoffs vnd herrlichen marterers in
Engelland / vnd h. Petri Martyris / damit er ant-
wortet dem grossen ansichtigē büch Stepha-

Die alten
leerer has-
tend geleert
das in dem
Nachtmal
der war lyb
Christi ges-
asse werde.

Daß der lyb Christi

ni Gardiners Bischoffs zu Winzester/te. Vñ
hie möchte ich vil andere geleerte vnd verrüm
pte mann ouch anziehen / Die vil güts in diser
sach gearbeitet habend. Aber die Bücher beider
parten sind vorhanden / allein läse man sy mit
flyß/ermässe man grundlich die sach/vnd las
se der warheit den pryß vnd sig.

Brentius
wil der vät
teren nüt
sy gäbind
dan im
rächt.

Vnd hie aber laßt sich Brentius wyter mer
cken/ so ferr die vätter im nit nachgäben wöls
lind / Daß die angenomne menschheit Christi
mit der Gottheit allenthalben sye / so wölle er
nüt mit jnen zü schaffen haben / vñnd sagt/ sy
müssind es vff jr gefärd vñnd abenthür thun.
Müß den aber Brentij compass rechter gon
dan die Son? Hüte er sich vil mer daß er nit
mit seiner grossen gfar / die rechten alten Chri
stenlichen leer in diser sach verachte vnd ver
werffe/ vnd sich vnd sin sach mit viler gfar vñ
schaden/stoltz vnd fräch / den dapfferen geleer
ten vnd gottfälligen alten / für stelle vnd sich ü
ber alle überhebe. Er fart aber für in sine für
nemmen/vnd spricht / Da Christus gesagt hat/
Ich bin by üch alle tag bis zü end der wält/
könnend wir keins wägs das / Ich / allein für
die Gottheit verston/vnd also ein halbe Chri
stum machen/ sond sollend es für den ganzen
Christum / beid Gott vnd menschen verston.
So vil Brentz. Aber die flyssig den vñdscheid
der naturen in jren eigenschafften bewarend/
vnd vmb der einigung der person willen die
mensch

Man leert
kein halben
Christum.

menscheit Christi mit der Gottheit nur vermischend/die leerend/habend auch darumb nie geleert ein halben Christum. Und das hat man nun so vil vnd dick gesagt vnd ernstlich getrieben/das es keines widerholens bedarff. Aber Brentius thut nach seiner gewonheit/vnd wie er muß. Dann diewyl er nur Bessers noch sterckers/wiewol es zwarē auch vast schwach ist: dan eben dises stuck hat / muß er es allenthalben ynsticken/doch alles one frucht.

fürhin vnd zum beschluß wil ich etlicher alten leereren Sprüch erzellen / vnd mencklichem für ougen stellen / das daruß alle läser verstandind / was doch von diser sache gloubt vnd geleert habe die alt allgemeyn Christenlich kirch. Vñ das alles wirt Brentius weder verachten noch verwerffen können/ er wölle da auch mithinzü verachten vnd verwerffen/ den rechten glouben vnd leer der vralten. Der heilig Augustinus/desse herrliches lob/ von wägen seiner geleerte / vñ gottsaligkeit/aller wält bekant ist / spricht Tract.in Ioan. 50. Christus der abwäsend ist / der ist auch gegenwirtig. Wenn er nur gegenwirtig wäre/wurdend wir in nit haben od besitzen. Diewyl nun das war ist/das er geredt hat/Sihe / ich bin by üch bis zu end der wält/so ist er hinweg gangen / vnd ist hie/er ist widerkommen/vnd hat vns nit verlassen. Dann den lyb hat er in Himmel vsgesürt / die maiestat aber hat er von der wält

Die alt
Christlich
kirch hat
nie gloubt
die allens
thalbigkeit
des lybs
Christi.

Saß der lyb Christi

mit genommen. Vnd bald daruf spricht er weiter/Nach der gägenwirtigkeit der maiestat habend wir allwägen Christum/nach der lyblichen (oder des fleischs) gägenwirtigkeit aber ist rächt den jüngerem gesagt/Nich werdend jr nit allwäg haben. Dan nach der gägenwirtigkeit des fleischs hat in die kirchen wenig taugen gehobt/ yetzund hat vnnnd besitzet sy in mit dem glauben/ vnd sieht in nit mit den augen. In dem 103. Tract. in Ioan. spricht er auch/ Er ist vö vatter vßgangen/ dann er ist vom (oder vß dem) vatter/ vnnnd ist kommen in die wält/ dan er hat der wält sin lyb erzeigt/ den er von der jungkfrauen angenommen hat. Er hat die wält mit lyblichem abscheiden verlassen/ vnd ist gereiset zum vatter/ mit dem er warer mensch vßgefahren ist/ vnd hat die wält nit verlassen/ mit der gägenwirtigen regierung.

Ein schöne
bekänntuß
des waren
glaubens.

Epist. 57. ad Dardanum spricht er also/ Du solt nit zweyßlen daß der mensch Jesus Christus yetzund da sye/ dannen er künfftig ist/ vñ solt vssen zellen oder in frischer gedächtnuß behalten/ ja trüwlich vnd vest halten den Christen glauben (sihe er nennt disen glauben nit ein kätzerischen oder sectischen schismatischen/ sonder den Christen glauben) daß er von todten vferstanden/ vßgefahren ist in Himmel/ sitzt zu der gerächtē des vatters/ wirt auch nit anderswo har/ sonder da dannen kommen zu richten die läbenden vnd todten: vñ wirt auch also

also kommen/ als vns der Englen stim Bezü-
 get/ wie man in gesehen hat faren in Himmel/
 das ist grad in der selbē form/ gestalt/ substanz
 oder wäsen des fleischs/ welche er die vnsterb-
 ligkeit gäben/ die natur aber oder eigenschafft
 nit benomēn hat. Nach diser form vnd gestalt
 sol man nit meinen / daß er allenthalben vß-
 gossen oder vßgedēnt sye. Dann man sol wol
 verhüten/ dz wir nit also des menschen (Chri-
 sti) Gottheit schirmind / dz wir nithinzū des
 lybs warheit hinnāmind od verlaugnind. Es
 volgt aber nit/ daß das in Gott ist/ also allent-
 halben sye/ wie Gott allenthalben ist. Dañ die
 warhafft geschriffte redt ouch von vns/ dz wir
 in jm läbend / vns rodend oder sträbend vnnnd 26. 10.
 syend / noch dennoch sind wir nit allenthalb-
 ben wie er ist / sond vff ein andere wyß ist der
 mensch in Gott: diewyl ouch vff ein andere
 wyß Gott in dem menschē ist/ namlich vff ein
 eigne vnd Besondere wyß vñ maß. Dañ Gott
 vnd mensch ist ein person/ vñ die beide sind ein
 Jesus Christus: welcher allenthalben ist/ nach
 dem er Gott ist / im Himmel aber durch das er
 mensch worden ist. So vil sind der worten Au-
 gustini. Vß welchen wortē alle gläubigen vast
 wol verstand daß Augustinus hiemit nit nun
 was er vō diser sach halte erzelt hat/ sond was
 zū sinen zyten vnd zū allen zyten von den Apo-
 stelen an die recht leer vnnnd der war allgemein
 Christenlich gloub gewesen/ ouch noch sye/ vñ

Daß der lyb Christi

ewig blyben werde / der recht allgemein der
ganzen Christenlichen kirchen glaub.

Die alger
mein bekän
nuß des
glaubens.

Vnd wiewol mir nit zwyflet / dann daß dise
Bekanntnuß allen rächtgläubigen mee dann
gnüg sye / vnd daß sy zü friden / nüt wyters be
gärind / noch denocht wil ich hier zü noch ouch
setzen die Bekanntnuß des glaubens des salis
gen martereris Vigilij / welcher wider die Sec
cter in dem 4. Büch also spricht / Es ist heyrer
vnd ougenshyn / dz der einig Her: Christus /
beider arten vnd naturen ist / vnd daß er sye al
lenthalben nach der art seiner Gottheit / vnd
daß er mit oder an einem ort begriffen wirt /
nach der natur seiner menschheit / dz er geschaf
fen sye vnd kein anfang habe / daß er tödlich
vnd vntödtlich sye / dz er deren eins habe von
der natur des worts / nach deren er Gott ist /
das and aber habe er vß d natur des fleischs /
da er / der Gott ist / ouch mensch ist. Darumb
hat diser einig Gottes sun / der ouch wor
den ist des menschen sun / ein anfang vß der
natur seines fleischs / vnd hat keinen anfang
vß der natur seiner Gottheit / er ist geschaffen
nach der natur seines fleischs / vnd ist mit ges
chaffen nach der art seiner Gottheit / er wirt
vmbshriben oder vmbzilet mit einē ort / nach
der natur seines fleischs / vnd wirt mit keinem
ort begriffen oder verschlossen vnd gefasset
nach der natur seiner Gottheit / munder ist er
dann die Engel nach der natur seines fleischs /
vnd

vnd dem vatter ist er glych nach der natur seiner Gottheit/an der natur seines fleischs ist er gestorben / vnd nach der natur seiner Gottheit ist er nit gestorbē. Das ist der allgemein glauben vnd die recht bekāntniß/welche die Apostel geleert oder geprediget/ die marterer bezüget oder gefestnet/vnnd die gläubigen bisshär bewared. Das alles sind die wort Vigilij des seligen marterers / welche er geschribē hinter im verlassen hat: mit denen widerumb vffs aller heyterest vnd verständlichest bezüget/vnd vns ernstlich yntriben wirt / das sye der recht war glauben. Darumb lassend vns Gott anruffen vmb hilff/vnd in disem waren glauben trostlich verharren.

Sie hoffen ich nun/das ich mit diser miner Beschluß furzen/doch verstendlichen antwort/gnüg sam wider Bientium erhalten habe / das der lyb vnsers Herrē Jesu/welchen der sun Gottes an sich genomen hat/in dem lyb der vnuermaßgeren jungfrouwen Maria/vnnd in im in ein einige vnzerteilte person vereiniget / vn den er nach erlittnem tod / den er vmb vnsers willen erlitten/von todten vferweckt vnd verflärt hat/weder von diser persönlichen vereinigung wāgen / noch von der verklärung wāgen / dise eigentliche natur vnnd warheit des lybs nimen von im gethon od vßgelärt habe/ vnd darumb könne vnd möge er nit allenthalbē syn/sonder sye nun an einē ort zū mal im Him

Daß der lyb Christi

mel. Vnd das dan ouch in diser handlung nit
das vngeachrest ist/hoff ich das mencklich hei
ter verstanden habe/das die alte kirchen Chris
sti rächt gehalten vnnnd gloubt habe von der
menschwerdüg Christi/ daß sy ouch nach dem
Göttlichen wort geurteilt vnnnd geleert habe/
von dem lyb vnseres Herrē Jesu/welcher ver
einiget d̄ Gottheit/ sin natur vnd eigenschafft
ouch in der herrligkeit behalte/vnnnd darumb
nit allenthalben sye wie Gott / sonder an einē
gewüssen ort in dem Himm̄el begriffen werde.
Disen Herren Jesum waren Gott vnd mens
schen/vnsern einigen erlöser/rüffen ich an vnd
bitten in von hertzen/ daß er dise sin klare vnd
ewige warheit/durch sinen heiligen geist also
grundlich allen hertzen ynбилde/dz sy mit kei
nen sophistischen sündē vnd künsten verdunck
let/oder gar vßgethon vnnnd vertilcket werde/
sonder daß wir alle alles was war vnnnd rächt
ist gloubind / mit einhälligem mund in einem
glauben vnd in einer gesunden leer/ Christum
p̄ysind vnd eerind/ zū eeren Gott des
vatters. Dem sye lob vnd eer
in ewigkeit/Amen.

Gebdt.

Von dem heiligen Nachtmal vnfers Herren Jesu Christi.

Als nun Brentius endlich hie zum Wozufals
 land ländt/sagt er vnuerholen här- le arbeit
 us/ zu was end er dise sin disputa- Brentij ge
 tion von dē allenthalbigen lyb Chri- nicht sye.
 sti vnd Himmel fürgenommen habe/ namlich
 daß er hiemit erhalte die war wäsenlich oder
 lyblich gägenwirtigkeit des warē lybs Christi
 in dem Nachtmal: Vnd hab aber ich in minem
 büchle den handel des Herren Nachtmals nū
 bloß mit etwas wenigen worten in einem für
 gang anzogen. Er aber richtet all sin arbeit vñ
 sin gantzes büch allein daruf. Dar zu sagen ich
 yetzund also/ daß sin leer von dem Nachtmal
 nun mer nit könne vest vnd wolgegründt ge-
 achtet werden/ diewyl die sūlen vff die er sin
 gantzen buw gesetzt vnd gründet hat/ niderge-
 leit sind. Dann diewyl mit hällen kundtschaff-
 ten der heiligen geschriff vnd der alten vätter-
 ren oder lereren erweisen ist/ daß wäder der
 war lyb Christi/ noch der Himmel/ in dem der
 war lyb Christi wonet/allenthalbē sind/ so ist's
 auch gangz offenbar d̄z die wäsenlich oder lyb-
 lich gägenwirtigkeit des waren lybs Christi

Vom heiligen

im Nachtmal kein satten grund hat/sond' nur
mer allein stadt vff dem won deren/ die sy mit
bösem züg vnd schwachem schutz schirmend.
Vnd ist keins wägs zü thun oder zü gestatten/
Daß man von menschlichen wons wägen/ den
inen etliche gefasset/ die fürnämpten/ gewüsse
sten vnd vngewyßeten hauptleren vnd arti-
ckel/ von beyden naturen die in Christo auch
nach der vereinigung vnd verklärung in jren
eigenschaften vnuerseert vñ vnuermische bly-
bend/ vnd von den sälligen wonungen/ welche
der Herr selbs ob vns im Himmel zeigt/ in eini-
chen zwoyfel mit verworrenem/ vnuerständigem
disputieren ziehen lasse. Ja man sol überall vñ
gantz vnd gar kein verstand oder vßlegung
der worten des Herren Nachtmals zülaffen/
der durch menschen gütduncken erfunden/ zü
wider ist den bekantten vnseres waren vnges-
zwoyßeten Christlichen glaubens articklen.
Dañ vnser Herr Christus hat sin heilig nacht-
mal der predig vnseres glaubens zügerhon/ als
ein widergedächtnuß/ als ein sacrament vñnd
warzeychen seines lydens vnd todts vnd vnser
erlösung/ darumb ye billich ist/ daß man sy vß-
lege vnd erkläre nach der änligkeit der predig
vnd des glaubens.

Ma sol die
größten
stück Christi
strenlicher
leer mit in
zwoyfel stel-
len.

Trennung
von der
Kirchen.

Sie erzelt Brentius wie die Zwynghianer
sich glych anfangs mit grosser ergernuß vñnd
nachteil der rächten warhafftigen kirche/ zur
zyt/ als die Augspurgische Confession vff dem
Rycho

Rychstag zu Augspurg anno 1530. vßgan-
 gen/ von inen/ fürnemlich dises puncten des
 Herren Abendmals halben/offentlich abge-
 sünderet habind: Vnd dienet aber sömlich er-
 zellen nienen anderschwo hin/ dann daß alle
 die so Brientij fürgaben hieläsend / vnnnd aber
 des handels im grund noch nit Bericht sind/
 gedenccken söllend/ daß vnseren forfaren säliger
 gedächtnuß (die zwaren eerlich lüt gewäsen/
 vfrächt vnd rein im glauben/ vnd im pflantzē
 Euangelischer warheit geflüssen arbeitssam vñ
 trüw) gewäsen sygind haderlüt/zangker/vnd
 zerstörer der waren kirchen einigkeit vnd fri-
 dens/vnd dz auch noch die kirchen Christi/ des-
 nen wir dienend/ nit rächte/sonder abgesün-
 derete kirchen von der waren kirchen syend/
 vnd nit rächt/nach der leer Euangelischer war-
 heit/von des Herren Nachtmal haltind vnd
 lerind. Darumb wird ich hie gendret vff das
 fürzist/ biß vilicht andere ein volkomnere hi-
 storii hieruon vßgon lassind/ zu erzellen/ was
 in diser sacht sich erlauffen habe oder nit also
 wie erwan daruon geredt beschähen sye. Vnd
 damit auch zu erwysen/ daß grad von dem an-
 fang dises spans/ der sich erhebt hat vñ das
 jar des Herren gezalt 1524. vnd 1525. ee dan
 noch yenen yemants tüzid wüßte vñ der Aug-
 spurgischen Confession/ als die erst harnach
 gestellt vnd überantwortet ward/ die vnseren
 allwägen mit höchsten flyß vnd ernst nach rü-

Vom heiligen

wen getrachtet/ Friden vnd einigkeit gesucht habend/ vnd dem span vnd zwoytracht von herzen gern fürkommen wärind/ Damit der kirchen buw bester einhälliger/ stattlicher vnd glücklicher vfgangē wäre. Darumb sind noch vorhandē getruckte bueff vñ Bücher Zwinglij vnd Decolampadij/ die sy an etliche diener der kirchen in Tütschē land/ lieblich vnd mit sanfft mütigem geist geschriben habed. So sind auch noch vorhanden etlicher ruche/ rässe vnd vngestüme gesch:iffen/ deren so den angebotnen von den vnseren Friden/ lieb vnd fründtschafft stolz vnd stumpff vßgeschlagen vnd veracht/ lieber habend wöllen haderen vnd fächten. Durch welcher vnfürsichtigkeit/ hutz vnd vnzytigen yfer/ vnd nit durch der vnseren müthwillige/ abtrünnige vnd schuld/ beschähen ist/ daß in der kirchen Christi ein so groß schür vñ span des heiligen Sacraments halben vngangen ist/ das auch noch bisshar (das doch vilen frommen lüten nit vnbillich vast leyd ist) nit hat mögen glücklich gedüschet vnd gar vßgelöschten werden.

Es was
ursachen
man an-
fangs von
de heilige
Sacramēte
geleert ha-
be.

Die lerer vnd diener so anfangs in disen landen gewonet/ habend zytlich/ vnd mit den ersten predigieren des heiligen Euangelij in Tütschen landen/ das heilig Euangelium auch hie in disen landen geprediget/ vnd gehulffen die mißbrüch vnd irrthumb/ die von der Römischen kirchen/ in die kirch Christi yngesüret warend/

warend/widerfächten vnd abthün. Vnder den
 nen was zwarē nit der geringst/der des Her-
 ren Nachtmal verderbt hat vnd gelert ward/
 von der lyblichen gägenwirtigkeit vnd nies-
 sung des waren lybs Christi. Dann dardurch
 beschähen/das das Nachtmal des Herren nie-
 man lieblich mer vnd trostlich/sonder vil mer
 pynlich vnd beschwärlich was. Dann als die
 diener der Römischen kirchen hin vnd harin
 allen landen/in dem heimliche bychten vnd in
 jren offnen predigen alle dem tüfel vnd ewi-
 ger verdammuß zusprachend/die zu dem heilis-
 gen Sacrament giengend/vnd aber nit vol-
 kōmenlich glaubted/das der war lyb Christi/
 vnder der gestalt des brots/so groß vnd aller
 gestalt wāre/wie er gehanget ist am crütz/Be-
 schach/dz wenig mer one grosse pyn vnd gna-
 gen jrer conscienzen zu dem Sacrament gien-
 gend. Dann die wyl sy das/das so streng von
 jnē zu glauben erso:deret ward/mit frōlichem
 sicherem hertzen/vnnd mit richtiger gewißne
 nit glauben kondtend/gienged sy zwaren hin-
 zu mit keinen geistlichen frōuden/auch nit mit
 hertzlicher danck sagung/vnd rächter nutzli-
 cher frucht. Sannenhar stündend sy tag vnd
 nacht in grossen sorgē/sünfftzetend dieß/vnd
 flagtend jren jamer vnd grosse pyn jren ver-
 truwten. Da yetzund die trüwen herten der
 schäfflinen Christi/wol sahend/das es an der
 zyt vnd auch jres ampts was/den gottsforch

Vom heiligen

igen / geträngten vnd angstbafften lüten die
in diser anxt garnach erstickt / zū radten vnd zū
hällfen: vnd sind durch disen anlaß dahin kom
men / daß sy gedacht habēd des Herren Nach
mal von den zūsätzen vnd irrthūmen der men
schen zū süberen / vnnnd widerumb die leer vnd
form in die kirchen zebringen / die anfangs von
dem Herren selbs yngesetzt vnd angāben / von
den heiligen Apostlen angenommen vñ in der
kirchen gebreucht / vnd von den alten waren kir
chen flüssig behalten vnd bewaret ist. Si ewyl
aber Petrus Lombardus / den man gemeinlich
genennt hat den Meister von den hohen sine
nen / der da ist der fürnämist vnder den Schül
leren / die leer von der wāsenlichen lyblichen
gāgenwirtigkeit vnd niessung des waren lybs
Christi vnder der gštalt des brots / wie sy den
Kirchen fürnämlich durch etliche Bāpft vnd ge
lerten vsgetruecht was / in ein summa gezogen
hat / vnd alles das / das hievor in den nächsten
jaren hie von an Cantzlen geprediget vnnnd in
den hohen Schulen gelert vñ disputiert ward /
daruß genommen vnd gelernet ward / hat die
vnseren das allerfügklichst syn bedücht daß
sy die leer Petri Lombardi angriffind vnd nis
derleitind Vnd hie weiß ich wol daß ein ander
rer auch gewāsen ist / der dise sach anders oder
vff ein andere wyß vnd vilicht auch vß anderen
vrsachen an die hand genommen / vñ angefangē
hat / aber mā weißt auch wol dß desse fürnem
men

Petrus 16
bardua.

men den vnseren nit allenklich gefallen hat.
 Daß aber die vnseren also/wie yetzund gemäl
 der ist/in dise sach kommen syend/ bezüged ire
 Bücher selbs/ füruß aber das Büch Decolam-
 padü/vßgangen von dem rächten verstäd der
 Worten Christi/Das ist min lyb/2c.

Sie wil ich yetz kurtz begryffen die leer
 Lombardi von diser sach / ioch vmb deren wil
 len / die nit wel deß Bericht sind/ was vñ wie
 die Schülleerer hieruon haltend. Lombardus
 gibt die vß für kätzer / die da leerend daß die
 wort Christi/Das ist min lyb/vßzelegen syend
 figürlich / glich wie die wort Pauli/ Der vel-
 sen aber was Christus. Demnach sol man ver-
 ston (spricht er) daß der lyb Christi an einem
 ort ist/namlich sichtbarlich in menschlicher ge-
 stalt / nütdestminder aber sye der war lyb vff
 einē yeden altar/da das ampt vollbracht wirt.
 Nach dem er mensch ist / ist er sichtbarlich im
 Himmel/vnsichtbarlich aber vff dē altar. Dan
 es ist gewüß war / daß der war lyb vñnd blüt
 Christi/ja der gantz Christus/ist vff dem altar
 vnder beiden gestalten / vñnd daß das wäsen
 deß brots vñnd wyns/ durch die krafft Gottes
 vñnd wyhung deß priesters / gewandelt wirt
 in das wäsen deß lybs vñ blüts Christi. Wen
 du mich hie fragest/wie das züganke vñnd bes-
 schäben möge? So sagt ich / daß man es zum
 heil glauben müsse/heilsamklich aber möge es
 nit geforschet werde. Vñ widerum spricht er/

Summa der
 leer löbars
 di von dem
 heiligen
 Sacramēt.

Vom heiligen

Man sol vngezwyflet glauben daß die güten
oder fromen gläubigen hie nit nun sacrament
lich/sonder ouch geistlich: die bösen aber allein
sacramentlich/das ist/vnder der sichtbaren ge-
stalt niessind das fleisch das vß der jungfrou
wen angenommen ist. Das ist ein kurtze sum als
ler der leer / die er wytlöuffig vßfürt Sent. 4-
lib. dist. 9. 10. 11. 12. Diser Lombardus hat ge-
läbt vnd geschriben/als man zelt hatt 1172. jar/
43. jar vor dem Lateranischen Concilio/in wel-
chem erkent vnd angenommen ist die Transsub-
stantiatio. Dem Lombardo ist nachgenolget
Thomas von Aquin / welcher geläbt vnd ge-
leert hat vñ das jar Christi 1262. der hat ouch
gehalten daß der war lyb Christi vnd sin was
res blüt syend vnder der gestalt des Brots/
warlich vnd wäsenlich/ doch nit nach der län-
ge vnd größe/ ouch nit rumlich oder als an ei-
nem ort/sonder vff ein besonderbare vnd wun-
derbare wyß: daß ouch der lyb vñnd das blüt
des Herren geäffen vnd getruncken werdind
ouch von den vngläubigen/ darvñ das die
wyl die gestaltē noch überig sind/ der lyb Chri-
sti ouch nit vßhört da zügegen syn. Das vñnd
derglichen list man Partie 3. Quæst. 75. 76. vnd
80. Vor zyten aber habend die diener Christi
vnd der kirchen nit also geleert. Dañ sy habed
einhältig vnd vast richtig vñnd einfalt die leer
ires glaubens mencklich fürgeben: vnd ob sy
gleich wol hoch vnd fürtraffenlich arten zü res-
den

Thomas
Aquinas.

Der alten
Kirche leer
einfaltig.

den hierin gebrauchet / verstündet sy die doch
recht vnd einfalt. Erst nach den zyten der Ca-
rolen künigen in Franckrych / erhüb sich ein vn-
glückhaffter span von dem Sacrament. Soli-
cher hat da dannen gewäret in die vierdthalb
hundert jar : vnnnd so vil stercker der Römisch
stül ward / vnnnd wie vil mee das ansähen der
Römischen kirchen wüchs / so vil mee nam zü
vnd gieng verrer die leer von der lyblichē gäs-
genwirtigkeit vnnnd nießung des waren lybs
vnd blüts Christi. Es warend hievor von di-
sem Sacrament etliche Concilia durch die Röm-
ischen Bapst gehalten / es warend ouch etli-
che geleerte männer von dises artickels wäggē
verdampft / ouch vil lüten hin vnnnd här in den
landen vnd künigrychen ellendiglich ertödt:
die Nünch schribend vil von disem handel bue-
cher / so erhübend sich gar vil / die summen vff
denen allen samletend vnd beschribend / vnnnd
die selben dannethin an die kantzlen vnnnd in
die Schulen brachtend: welche dann von Bap-
sten gefestnet / vnd menckliche vstruckt wur-
dend: vnd wie die so in den geistlichen rächten
sich geübt habend / Gratiano fürnemlich ange-
hanget sind : also habend sich die Schulleerer
mit vil disputierens / zancckens vnnnd schryens
in Petro Lombardo geübt. Dise beid habend
häßtig hoch gemacht vnd geschirmpt den Röm-
ischen Bapst / vnnnd alle Bapstliche leer vffs
flüssigest getriben / vnnnd in die wält gebracht.

Vom heiligen

Darumb als die vnseren Petrum Lombardus zu widerfächten fürgenommen/ habed sy zworen jnen des Bapsts leer/vñ nit die vialt leer/ der waren kirchen Christi/ fürgenommen zu widerfächten/ ja sy habend sich vil mer geflissen die alten vnd rächten einfalten leer wider zu bringen/vnd die nūw Bāpstisch leer wider umb vß der kirchen zu tryben.

Summa der
leer Zwingli
vnd Decolampadij
vom heiligen
Sacrament wider
Petrum Lombardum.

Darumb so vil yetzund antrifft den verstand der worten des Herren/ Das ist min lyb/ Das ist min blüt/ habend die vnseren anzeigt/ daß man den sinn der worten nit nach dem büchstaben richten/ sonder vß dem verstand vñnd meinung desse der sy gesprochen hat/ nemen müsse. Dann es sye ein figurliche red/ welche nit vß dem brot den lyb Christi mache/ sonder ein zeichen/ Bedütnuß/ figur/ sacrament vñnd gedächtnuß des lybs Christi. Dann der Herr setze hie vß ein Sacrament. Die Sacramenta aber oder zeichen pflägend zu empfangen oder an sich nemen die nammen deren dingen/ deren Sacrament oder zeichen sy sind. Vnd also habend es auch die alten verstanden vnd vßgeleit. Vnd darumb syend die nit kätzer/ welche die wort Christi/ Das ist min lyb/ figurlich vßlegend/ wie die wort/ Der felschen aber was Christus/ man wölle dann auch die alten Christenlichen lerer für kätzer rächnen. Demnach habend sy gelert/ daß das brot nit gewandelt werde in das wäsen des lybs Christi/ sonder

es Belybe Brot/doch sye es darumb nit nüt anders dann nün Brot oder gemein Brot. Dann durch des Herren ynsatzung/wort/willen vñ heiligung/werde es des Herren Brot vnd ein Sacrament des waren lybs Christi. Darnach bend sy auch die Bapstisch wyhung(welche sy freffrig syn achtend/wenn der priester ordentlich gewycht/ ein endtlich fürnemmen hat zu consecrieren/ vnd darumb die fünff wort des Herren über das Brot spricht) verworffen habend. Vnd darumb habend sy nie gelert daß vnser Herr Christus von sinem Nachtmal ab wäsend sye/ sonder daß er gägenwirtig by seiner ordnung vnd ynsatzüg sye/ ja daß one den Herren/das Nachtmal nit könne des Herren Nachtmal syn vnd heissen. Doch zu erlüterüg des handels vnd zu besserem verstand/habed sy hieby gesagt/ daß dise gägenwirtigkeit nit sye ein wäsenliche oder lybliche gägenwirtigkeit/sonder ein sömliche gägenwirtigkeit/wie sy die Sacramēta/die geheimnussen sind/erforderend. Darby habend sy auch anzeigt daß das worten gedicht vnd dünst syend/ wenn man spricht/ daß der lyb Christi zu gägen sye wäsenlich vnd lyblich/ aber doch nit nach der größe vnd rumlich oder als an einē ort. Dann der war lyb Christi behalte auch nach der vereinigung vnd verklärung die natur vñ eigenschafft des waren menschlichen lybs. Da aber habe ein warer lyb/ wo er joch sye/ sin ort oder

Vom heiligen

rum/vnd möge nimmer an zweyen orten zes
mal syn/vnd noch vil minder allenthalben. Vñ
wie sy die kirchen Gottes der läbendmachende
den gägenwirtigkeit Christi nit beraubt ha
bend/also habend sy auch der kirchen nit entzo
gen die heilsam spyß vnd tranck des lybs vñ
blüts Christi/ vnd habend jren dafür dar gee
schoben läre zeichen vñ ein falsche vnfreßrige
ynbildung. Dann sy habend gelert/ daß der
lyb Christi selbs/ äben der in todt für vns gä
ben ist/ vñnd sin wares blüt das für vns am
crütz vergossen ist/warlich von vns gässen vñ
getruncken werde zum ewigen läben. Dann
es sye sunst kein andere läbendmachende spyß
noch einichs anders läbend machends tranck/
Dann der lyb vnd blüt des Herren. Doch zu
erklärung vnd daß man den hadel heiter vers
stünde/ habend sy hieby gesagt/ Das aber Bes
schähe nit lyblich/ sonder geistlich durch den
glaubē. Si ewyl d' Herz selbs gesagt hat/ Das
fleisch Christi lyblich gässen nütze nüt. Vñ dise
wyß habend sy nit wunderbarlich oder vnuffs
sprächlich genennt/ ob glych wol die geheim
nuß des glaubens vnuffsprächlich mag ge
nennt werden/ als die volbracht wirt durch
himmlische krafft des geists/welche nimmer
fan noch mag eigentlich vollkommenlich vnd
mit bequemen der sach warten/vßgesprochen
werden. Da habend auch sy gelert daß man
glauben solle vnd müsse den worten Gottes/
vnd

vnd nit gründlerig forschen. Man solle aber vnd müsse glauben / daß das fleisch Christi in tod gäben sye / vnd nit dz das brot fleisch worden sye. Danabend sy geschulten vnd gestrafft habend d' Mönchen verkerten flyß / welche do sy söltend das volck Bericht haben / daß ein yeder notwendiglich glauben sol vnd müß / dz der war lyb Christi für vns in tod gäben / vnd syn blüt zü abwäsung vnserer sünden vergossen ist / habend sy so notwendige leer ston lassen / vnnnd habend vil häfftiger den glauben geprediget / daß ein yeder glauben solle dz das brot fleisch worden / das ist / daß vnder der gestalt des brots verborgē sye der war lyb Christi / oder dz das brot gewandelt sye in lyb Christi / welcher vnder der gestalt des brots solle angebätet werde : vnd habend hiemit alle die dem trüfel gäben welche das nit glaubend / vñ da Christū nit anbätet : so doch vil mee durch die heiligen gschrift die verwoffen vnd verdampft werdend / die da nit glaubend / dz Christus der sun Gottes für sy mensch worden / crütziger / gestorben / vnd von todten widerum vferweckt : item die da nit glaubend daß Christus das vollkōmen heil aller gläubigen worden sye / welchen sy ouch nit zü der gerechten Gottes anbätend.

Darumb ist es nun mee fundbar / vnd kan hieruß ein yetlicher wol verstō / wenn die vns fern in jren bücheren von diesem span redend /

Was
Zwinali vñ
Decol. pa
di wider
sichten.

Vom heiligen

vnnnd sagend/ Christus sye nit gegenwürtig in dem Nachtmal/ werde ouch da nit geäßsen/ dß sy das nit einfalt also geredt oder verstanden/ sonder nun das verneinen wöllen / daß er nit gegenwürtig sye vnnnd geäßsen werde / vff die wyß/ wie die Bápftler daruon geredt vnd verstanden habend. Vnd diewyl dan die vngloubigen des gloubens manglend / vnd aber der lyb Christi durch den gloubē empfangē würt/ habend die vnseren geleert daß die vngloubigen empfangind die heiligen Sacrament des Herren/ inen zum gericht/ vnd empfangind nit den lyb Christi selbs / welcher nimer empfangen wirt onet zum läben. Dann er ist die einig vnd warhafft spyß des läbens. Vnd das alles habend die vnseren geleert vnnnd geprediget wider Lombardum vnd die Schülleerer mit grosser freidigkeit: vnd habend ire leer bewärt vnd befestnet mit den zügnussen der heiligen geschriffte vnd der vätteren: vnd dise ire arbeit ist ouch nit vergäbens vnnnd vnkrefftig gsyn. Dann die Maß sampt dem gewonen härzün gon zü dem Sacrament / ist abgangen: darögägen ist des Herrē Jesu Nachtmal mit dem ordenlichen Broth: ächen vnnnd vsteilung des heiligen trancks an die statt kommen / vnd ist also in der kirchen widerumb vffericht die alteinfaltigkeit: es habend ouch die gloubigen des Herren Nachtmal begangen mit höchster fröud des geists/ mit reinem glouben vnd mit

mit grosser versammlung vñ hertzlicher danck-
sagung.

Als nun sömlichs beschach / vnd die vnsern
hässlig im span gägen Bapstleren stündend /
ward inen angezeigt / daß ouch die wider sy wil-
lens wärend zu stryten / vñhd sich wider sy ru-
stend / die sunst in anderen dingen mit inen nit
vneins / sonder mit inen wider die Römisch
Kirchen predigetend. Sie vermanetend / war-
netend vnd batend die vnsern ernstlich / daß sy
dise sach by inen wol vnd eigentlich ermässen
wöltind / vnd gedencfen was sy schirmen oder
widerfächten wöltend / vñnd daß sy vil mee je
hilff thätend wider ire allegemeine widerwer-
tige. Das alles galt aber nit by yänen. Dann
die vnseren würdend zu stund gezelt vnder /
weiß ich was himmelische propheten / vnder
roube lüt / vnder schwärmer / vnder der Kir-
chen verwirrer / vñnd Sacrament schänder.
Vnder den ersten aber stalt sich härfür gar
hochmütig vnd fräch S. Martin Luther / wel-
cher ob er glych wol das wort vilicht nit ha-
ben wöllen / daß er Lombardi leer larte vñnd
vertädigete / so kan man doch mit siner leer vß
sinen selbs Büchereu bybringen / daß er vast
zühin alle Schülleren dieses handels Loma-
bardi vß das aller hässligest wider die vnse-
ren geschirmt / vnd die selben hat wöllen vß
recht behalten / vñnd sy yederman zu glauben
vßfrücken. Dann er hat nun hässlig das für

Der stryß
zwoischen
Zwingli
Decolapäs
dij vnd Lu-
thern vom
heiligen
Sacrament

Vom heiligen

Summa vnd für getriben / dise wort / Das ist min lyb/
S. Martin syend kein tropus / vnd syend nie kein figur ge-
Luthers ler wäsen / man solle sy dem durren büchstaben
vß heiligē nach verston: hat im ouch nit entzoge schmäch-
Sacramēt. lich wider die vnseren zü schryben / daß sy sage-
tend es wäre ein figürliche red. Darumb hat
er ouch in dem Nachtmal Christi ein sömliche
gägenwirtigkeit deß lybs Christi geleert / die
laut der worten vnd Göttlicher krafft wäsen-
lich vnd lyblich / doch nit der größe nach vnd
rumlich sye. Dise wyß nennt er Wunderbar-
lich vnd Vnußsprächenlich / die man solle ein-
falt glauben vnd nit wyter nahin fragen: Da
er dann ouch den lyb deß Herren (das doch
nitt alle Schül leerer thünd) vßdant durch
alles / das wie die Gottheit / also ouch die
menschheit Christi / allenthalbē gegenwirtig/
alles erfülle. Von dem ässen deß lybs Christi
leert er / daß es ouch lyblich vnd so gar wäsen-
lich sye / daß es ouch mit dem lyblichen mund
beschäbe. Da er zü lest ouch so ferr hinder die
sach kam / daß er in siner grossen Bekenntnuß
heyter vnnnd one fürwort / für grächt gab / die
leer vnnnd den glauben Bapst Nicolausen / wel-
cher in Bapstlichen rächten De consec. Dist. 2.
Ego Ber. vnder dem widerruff Berengarij als
so beschriben wirt / Ich glauben das Brot vnd
wyn / die man vff den altar thüt nach der wy-
hung / nit allein ein Sacrament (das ist / ein
heilig zeichen) sonder ouch der war lyb vnnnd
blüt

Blut vnfers Herren Jesu Christi syend/ vntd empfindlich/ nit allein das Sacrament / sonder ouch in der warheit mit den henden der priestern gehandelt/ gebrochen / vntd mit der gläubigen zänen zerbitzen oder zermalen werde/ꝛc. In siner kurtzen Bekenntnuß verdampft vnd verwirfft Luther alle die/ die nit glauben wöllend / das in des Herren Nachtmal / das Brod sye der war natürlich lyb Christi/welchen nit minder der gottloß / ja ouch Judas selbs mit sinem lyblichen mund isset / dan ouch Petrus selbs / vnd ein yeder gläubiger /ꝛc.

Dise leer D. Luthers vom Nachtmal / hab ich hie getrüwlich in ein kurtze summ gezogen/ vß welcher nun mee ein yetlicher grundtlich verston kan / das er heyter die leer so by den Bapstleren im Lombardo funden wirt/ geleert vntd geschirmt habe. Dännenher kumpt es/ das alle die / so der Römischen kirchen noch etwas ergäbner sind/ lieber wöllt noch hirtbytag Luthern dann vns in diser sache anhangen. Dann so man hindan setz die Transsubstantiation/ das yn schliessen/ vnttragen vnd anbärtē des Sacraments / itē die ein gestalt zū niessen/ vnd das opffer für die läbenden vnd todten/ so ist in diser sache kein vnterscheid zwüschend Lombardi vñ Luthers leer.

Als er nun mit siner leer nit nun beständiglich fürfür/ sonder auch der vnseren leer von dem Nachtmal syndtlich anstel/ vnd sy mit se-

D. Luther
leert die leer
Lombardi
vom heiligen
Sacrament.

Der strept.

Vom heiligen

nen geschriefften vñ Büchern widerfacht/ wurden
zwaren die vnseren genötet die bekann-
ten warheit zü schirmen/ vnd vff Luthers ge-
schriefften zü antworten. Also hat es sich begä-
ben/ daß wie man diser beyder parthen leer
anfangs gehört vnd geläsen hat/ etliche der
vnseren/ die anderen aber Luthern zügestan-
den sind. Vnnd wiewol die vnseren die alten
leer häfftig wider zü rächt vnd widerumb här
für brachtend (deshalbē sy vil anhängen über
kamend/ als die ab der leer der Schül lereren
vnd der nūwen Römischen kirchen ein vnwil-
len trügend) vnd Luthern vnd den Bapstle-
ren hie nüt beuor gabend noch wickend/ dies
wyl sy aber auch in anderen stucken wenig vn-
derscheids hattend/ sonder einhällig mit einan-
deren das heilig Euangelium predigerend/
habend die vnseren/ Luthern vnd die sinen/
nie als syend gehalten/ noch ein schübē ab jnen
gehebt. Welches nit allein der vnseren Bücher
zügend/ sonder auch das des ein heitere fundt
schafft ist/ daß sy die/ so wäg zur concordi vnd
vereinigung süchtend vnd anzeigend/ nie vn-
fründtlich vnd stünig abgewisen habed. Dañ
sy nit nun einist Luthern vnd den sinen/ von
jnen selbs güts willens ire gemeinsame/ gesell-
schafft vnd brüderschafft angebotten habend.
Wie auch wir noch hütt by tag die/ so mit vns
in disem artickel nit aller dingen gehällend/
nit für synd haltend/ auch noch nit deren Fei-
nes

Alroäg frei
de gesucht.

nēs vßschlahen würdind/ die vns zü heiliger
einigkeit/ da wir der heiteren warheit nit be-
gäben müßend oder sy verduncklen lassen) wi-
der. bringen möchtind. Welches alles ich hie
darumb etwas wytlouffiger erzelt hab/ daß
daruß ein vnpartyischer läser verston möge/
wo er es nit vorhin weißt/ daß die vnseren vñ
wir nie dahin gericht sind gewäsen/ daß trāns-
nung angericht/ gestreckt vnd behaltē wurde:
darumb mag auch gar mit feinen sügen vff
vns trochen werden die schuld/ daß die glou-
bigen hütungs tags mit grosser ergernuß vnd
merklichem schadē/in diser sache/ so zwoyträch-
tig vnd vneins sind.

Vrentius firt für in sinem buch/ vñnd Von dem
verstand
der worten
Dz ist min
lyb.
spricht/ Die wort des Nachtmals/ Dz ist min
lyb/ Das ist min blüt/ habe kein gemeiner oder
blosser mensch gesprochen/ sonder der/ der war
haffter/ allmächtiger Gott ist: darumb solle
menglich verharren by so häller warheit/ wie
der buchstab dargäbe vnd vermöge/ welche
kein Engel/ kein Philosophus/ noch einicher
tiffel innermer umbstossen möge. Vñnd her-
nach sagt er wyter/ Vnd dise wort des Nacht-
mals/ welche die widersächer in irē geschriffte
vmbgond vnd vnderlassend/ als die inen ein
dorn in augen vnd ein stachel im hertzen/ sind
flyssig zü mercken. Daruf gäbend wir im die
antwort/ Wir erkennend nit allein daß Jesus
Christus warer Gott vnd mēsch/ dise wort ge-

Vom heiligen

prochen vnd gesagt hab/ Das ist min lyb/ Das
ist min blüt/ sonder wir glaubend auch/ daß
mit dem er dieses Nachtmal yngesetzt/ habe er
es gewycht oder geheiliget/ vnd dieses Brot vñ
den wynn abgestünderet vñ dem gemeinen brot
vnd wynn: vnd daß er gesetzt habe/ daß dieses
Brot vnd der wynn/ sollind syn sines warē lybs
vnd blüts warhafftige zügnuß Sacrament si
gel vnd warzeichen: welche weñ sy im Nachtmal
von den gläubigen angeschouwet wer-
dend/ vñ sy dan auch darnäbend hörend/ Das
ist min lyb/ Das ist min blüt/ so trachtend vnd
sinnend sy nach/ nit dem Brot vñnd dem wynn/
sonder dem waren lyb vñnd blüt Christi/ wel-
che dahin gäben vnd vergossen sind zü verzy-
hung der sünden/ welche verzyhung sy auch
durch waren glauben erlangend/ vñnd wer-
dend vereiniget mit dem Herren/ daß er ver-
zund in inen/ vnd sy in jm läbend. Siemyl dan
der Herr warhafft vnd allmächtig ist/ darüm
zwyflend sy nit an den verheissungē/ ziehend
auch des Herren wort in feinen zwyffel/ ob er
vilicht das auch haltē vnd thün möge/ das er
mit sinen worten (die man jm nit verkeeren/
sonder recht verston sol) Bezüget hat/ daß er
es leisten vnd thün wölle. Darumb wenn wir
mit dem glauben ansähend in dem Nachtmal
die Sacramenta des hingegäbnen lybs vñnd
vergoßnen blüts Christi/ so sind wir gnüg-
sam vergwüßet daß wir durch das blüt Chris-
ti ges

fti gereiniget vnd mit dem hingegäbnen lyb
erlöft find/damit wir auch gespysset vnd erhal
ten werdend zii ewigem läben.

Das aber Brentius hie sagt/man solle by ^{By dem} büchstabem
dem verftad verharren den der Büchstab ver blyben.
möge/gibt er damit vnbedacht finen wider
fächeren das schwärdt in die händ/vnd streckt
inen auch den Kopff dar. Dan sol mā die wort
des Herren/Dz ist min lyb/vermögd des büch
stabens verfton/ so habend doch die Bapftler
gewonnen/die da sprächend/Das Brot vnd
der wyn syend der lyb vnd blüt Christi/also dz
das wäfen des Brots vnd wyns verwandelt
werde/in den waren lyb vnd blüt Christi. Dan
er hat ye nit gefagt/ In dē brot/ Mit/oder by
dem Brot/ist der lyb Christi/sonder Dz ist min
lyb. Dz ist min blüt. Wie ich aber hie dē Bapfti
schen verftand mit der transsubstantiation nit
für räche gib/ also nim ich ouch Luthers vßle
gung mit finer consubstantiation nit an. Wir
wöllend des Herren wort gantz rein vnd vn
zerbrochen behaltē/inen nüt zii noch von thun
ouch mit keinem frömbden verftand gewelti
gen oder nodtzwingen. Dann wir behaltend
die heyter einfalt vñ die allgemcin vßlegung/
die wir empfangen habend von den vralten/
wöllliche allwäg einhällig gehalten vnd gelert
habend/das Gott vnd sin wort allwägen vnd
von alterhar/den Bruch gehebt/das sy den zey
chen oder Sacramenten gäben die nämen der

Vom heiligen

verzeichneten dingen/vnd aber damit nit auch
das wäßen. Siewyl dann one allen zwysel vnd
one alle widerred / vnser herr Jesus/ als er in
sinem letzten nachtmal Brot vnd wyn genom-
men/ ein Sacrament sines lybs vnd blüts die
für vns gäben vnd vergossen sind/vnsetze wol-
len/ist es gar kein wunder/das er nach dem al-
ten vnd gemeinē Bruch/das Brot seinen lyb vñ
den wyn sines blüt genennt hatt. Da er dar-
umb nit verstanden hat/das das Brot gewand-
let sye in das wäßen sines lybs oder der wyn
in das wäßen sines blüts / sunder das sy syend
figuren zeichen Sacrament vnd gedächtnis-
sen sines waaren lybs vnd blüts. Dañ von an-
fang vnd alten zytē her/sind vß der vrsach die
opffer auch genennt Sünd/heyligungen vnd
reinigungē der sünden: die Beschnydung der
pundt Gottes / das Osterlamē der überschritt
oder verschonen Gottes / wie dann auch der
heilig Tauff genennt wirdt die widergebur-
t vnd abwäschung der sünden. Difen verstand
gäbend vns auch dar/ die vorgāden vñ nach-
uolgenden wort des Nachtmals/ darzu auch
andere ort vnd zügnussen der geschriffte/füruß
aber vnser warer Christlicher glaub/ vß dem
wir fry bekennend/ das der sun Gottes einen
waren menschlichen lyb angenommen habe/
welcher sun natur vnd eigē schafft behalt auch
in der herrligkeit. Daruon anderschwo vnd
auch hie gnüg gesagt ist. Sie fällt es aber vn-
seren

Die sacra-
mentlichen
figürlichen
reden.

seren widerfächeren/ da sy disen vnseren ein-
 falten verstand verlachend vnd verwerffend/
 fürnemlich darumb daß sy wänend nach vnse-
 rem verstand vnd vßlegen Glybe vns in dem
 Nachtmal Christi gar nit mer überig/ dann
 nun läre zeichen. Dañ ob wir glich wol eigent-
 lich vnd flyßig vnder scheidend zwüschend den
 zeichen vnd verzeichneten dingen/ wie auch
 Theodoretus/ Gelasius vnd andere alten der
 Christenlichen kirchen lerer gethon/ so sündet
 rend wir doch nit ab die warheit selbs vō den
 zeichen der warheit/ sonder wir lerend heiter/
 daß die mit warem glauben zū des Herren
 disch gond/ der verheissungen teilhafft wer-
 dend/ ja daß sy mit Christo selbs vñ allen sinen
 heilsamen gaben gemeinsame habend. Es ver-
 fällt auch hie Brentius wenn er vermeint/ daß
 des Herren wort/ Das ist min lyb/ Das ist
 min blüt/ vns ein dorn in vnseren augen vnd
 ein stachel in vnseren hertzen syend. Dann sy
 sind vns lustig vnd lieblich/ als die wir in der
 action oder übung des Herren Nachtmals/
 darzū in vnseren predigen/ gantz eerlich vnd
 mit frolocküg vnseres geists vßsprächend/ vñ
 yederman die warheit vnd gabe oder schäncke
 Gottes rühmend vnd befälhend. Warumb sagt
 aber Brentius daß wir in vnserē geschriffen
 die wort des Herren Nachtmals vñ gangund
 vnd vnderlassind/ so doch offenbar ist/ daß die
 vnseren ganze bücher daruon geschriben ha-

Ob wir
 nit in dem
 Nachtmal
 Christi das
 nun läre
 zeichen has
 bind.

Vom heiligen

bend? Es sehend hie wol verständige läser/di
dieses menschen schryben dahin gerichtet ist/
daß er vns haß vnd vnwillen vflade/ze.

Vnnd hie laßt Brentzius etwas von mir/
wütscht aber über die / die vß liebe der einig-
keit vnd fridens gern sehind / daß der vnglück-
hafftig Sacrament span vßgehebt wurde / vñ
darumb ettliche ire gedancken vnd radtschleg
habend / die gefallend jm aber nit / vñ musteret
sömliche als Zwynghische vß. Sagt wie er
nit könne noch wölle faldflüchtig werde. Dar
zü er dann ouch noch das hinzü thüt / die sach
sye mit diesem stryt so verr kummen / daß die
rächt kirchen erfordere / hierinn ein richtigen/
vnnd so vil müglich / ein vßtruckentlichen Be-
scheid. Darzü sag ich daß Brentz vil minder
sündete / weñ er frid gäbe / vnd sich rächt wysen
liesse / dan das er über allen friden stryten wil/
vnd das zü erhalten vnderstadt / daß er nimer
erhalten mag. Allwäg vnnd in allem wöllen
rächt haben vnd sigen / ist ein groß übel / vnnd
hat in der kirchen Gottes ye vnd ye grosse vn-
rüwen erweckt. Darumb werdend die leerer
der kirchen wol gerümpft / die sich nit beschépt
habend / die ding anders vñ besser zü machen /
die sy vormalé by inen selbs nit gnügsam hat-
tend ermässen / hernach aber / mit der zyt / vnd
durch die übung ouch in den stryté vil bessers
gesehen vñ erlernet hattend. Saran aber redt
Brentzius wol vnnd rächt / dicwyl dise sach so
verr

Brentzius
wöl mit ger
wütsches gä-
ben.

Ein vßtrus
ckenlicher
bescheid.

verr in span vnnnd stryt kummen sye / so sye es
 nodtwendig / daß man ein richtigen verstantli
 chen bescheid habe. Aber an dem ist ouch vil ge
 lägen / ob wir oder er / disen handel richtig vnd
 verstantlich fürtrage. Ich hö: sy wol vil rü
 men von den hällen worten / vnnnd wie dise je
 sach so verstantlich vnd richtig sye. Hie oben
 aber als wir etwas anzogen ire widerfüge vñ
 widerwertige ganz strytige reden vnd leeren /
 habend wir zü verston gäben / dz nit bald an
 dere funden werdend / die ire leer so dunckel /
 verworren (da doch die sach an jren selbs rich
 tig vnd heyter gnüg ist) vnd widerwertig / als
 grad sy selbs / fürtragend. Dañ Luther selbs /
 vff den sy hie in diser sach / glych als vff ein ge
 stirn / sähed / spricht heyter also / Wie Christus
 in dem brot sye / wüßend wir nit / söllents ouch
 nit wüßsen. Dañ hie gilt es im finsteren vnnnd
 blinzlingen gon / ic. Bedunckt dann yemants
 ein sömlicher bescheid vßtruckenlich / heyter
 vnd richtig syn / so ist ein sömlicher zware wol
 wärt daß er in der düncle allweg daape / vnd
 diertwyl er doch die ougen nit vsthün noch sä
 hen wil / daß er fein liecht habe.

Aber das alles lassend wir yetzund faren /
 vnnnd wöllend hie ouch ein sum vnser leer von
 dem heiligen Nachtmal vnser Herren Chris
 sti fürstellen / fürnemlich in denen stücken / in
 denen vnd vmb deren willen man spänig ist.
 Dann warumb solte mir das nit ouch gebü

Ein kurze
 sum der leer
 von dem
 heiligen
 Nachtmal.

Vom heiligen

ren / Das Brentius gethon / Der sin büch mit
einer summa finer leer vö deß Herrē Nachtmal
beschlossen hat: Vnd ist nit not / daß ich im ge-
dachte sin sum widerlege. Dann sömliche an-
derschwo / vnd von anderen / ouch etlicher maß
in diser miner antwort beschähen ist. Die sum
aber vnserer leer wil ich kurtz begryffen / dar-
umb daß diser handel nun mee vnnnd vor lan-
gest vil vnd wylduffig ouch ordenlich beschri-
ben worden ist. Vnd wil doch nütdestminder
vnser leer etliche hälle besondere zügnussen
vnd gründ züstellen. Dann es solvns nieman
darfür haben / daß wir tüzid leerind vß vnser
rem gefallen oder gütdunckē / one zügnuß der
Göttlichen geschrifft / vnd der Bewärten leerer
ren der Christenlichen kirchen.

Von der
gegenwirts-
tigkeit Chri-
sti in dem
Nachtmal.

Wir leerend grüß vnd beständiglich / daß
deß Herren Nachtmal nit könne noch möge
syn deß Herren Nachtmal one den Herren.
Dann vnser Herr Christus sye gegenwürtig
by sinen gläubigen / die recht sin Nachtmal be-
gond: vnd die gläubigen erkennend daß er by
inen gegenwürtig / vnd empfindend daß er in
irem hertzen ist. Vnnnd damit hie nüt dunckels
sye / vnnnd die näbel / insonders die von den
Bäpstleren vnnnd anderen menschlichen wö-
nen / erweckt sind / von dem klaren liecht der
warheit abgetriben werdend / sagend wir /
daß sömliche gegenwürtigkeit deß Herren
geistlich / vnnnd nit grob oder lyblich vnd dem
waren

wären lyb des Herren zu wider / sonder der
geheimnuß des Herren Nachtmals gemäß
vnd bequem sye. Dann nach dem vnser Herr
Jesus Christus sinen lyb zur Begnädigung
der sünden der ganzen wält an das crütz ge-
gäben / vnd der selb gestorben / begraben / von
todten am dritten tag widerumb vferweckt /
vnd vsgefaren ist von der erden inn Himmel /
vnd ist waren nit mee norwendig zum heil vnn
erhaltung der gläubigen / daß der war lyb
des Herren / der in den Hünlen ist / hie niden
by vns vff erdterich innet od vffet dem Nacht
mal gegenwürtig sye: wie vns das der Herr
selbs erklärt hat im heiligen Euangelio Jo-
annis am 14. vnd 16. cap. Darzúsagt er in dem
Nachtmal selbs / vnn eben das / das er einist
gesagt hat / sagt er widerumb / vnd zum ande-
ren mal / vnn spricht gar verstandlich / Das
thünd miner zu gedächtnuß. Welches ouch die
rächte grundelichen wort sind der ynsatzung
des Herren Nachtmals. Dannen die alten ein-
hällig kein andere gägenwürtigkeit Christi in
siner kirchē geleert vnd gloubt habend / dann
eben die sy von im erlernen habend im heiligen
Euangelio. Nñ hiehär wil ich stellen zwo bes-
sonders heitere zügnussen zweyer gar herrlis-
cher leererē in der kirchen Christi / eines Gries-
chischen / vnn eines Latinischen / damit man
sähe / daß in der kirchen Christi domalen nit
anders gloubt noch geleert worden ist.

Vom heiligen

Cyrrillus
von der gä
genwärtig
keit Christi.

Cyrrillus lib. 9. cap. 21. spricht/ Der Herz sagt/
er werde noch ein kleine zyt by den jüngerem
syn/ nit daß er gantz vnd gar von jnen scheiden
wölte (dann er ist alle zyt by vns biß zü end der
wält) sonder daß er fürhin nit mer by jnen/ wie
bißhar/ läben vnd wandlen wolt. Dann die zyt
was nach/ daß er in Himmel zum vatter füre.
Es müßend aber die Christig! dubigen glauben
(sibe hie leert er was man glauben vnd frylich
rächt glauben sölle vnd müße) daß wie wol er
mit dem lyb abwäsend ist/ doch mit siner krafft
vns/ vnd alles regiere/ vnnnd daß er alle zyt by
denē sye/ die in liebēd. Darumb sprach er/ War
lich sag ich üch/ Wo zwen oder dry in minem
nammen versamlet sind/ da bin ich in mittē vns
der jnen. Dann glych wie/ do er als ein mensch
vfferdterich wonet/ doch den Himmel auch er
fült/ vnd die gemeinsame der Englen nit ver
ließ/ also wie er yetzund im Himmel ist mit si
nem fleisch/ so erfüllt er doch die erden/ vnd ist
by denen die in lieb habend. Item lib. 11. cap. 21.
spricht er widerumb/ Siewyl Christus ware
Gott vnd mensch ist/ söltend die jünger verstat
den haben/ dz er mit der vnusprächlichen göt
lichen krafft vnd maacht wurde alle zyt by jnen
syn/ ob er glych wol mit dem fleisch oder lyb/
nit wurde by jnen/ sonder abwäsend syn. Das
rumb hat er auch selbs gesagt/ Heiliger vatter
erhalt sy in dinem nammen/ vñ gibt damit heis
ter zü verston/ daß sy durch die gottheit/ nit
durch

Durch die gägewirtigkeit des fleischs mögind erhalten werden/2c. Vnnd anders der glychen schrybt er lib. 11. cap. 22. vnd anderschwo mer.

August. schrybt also Tract. 106. Der Herr Augustinus von der gägenwirtigkeit Christi spricht/ Nun aber kum ich (o vatter) zu dir. Dannenbar es offenbar ist/ daß er redt von seiner lyblichen gägenwirtigkeit/ so er spricht/ Diewyl ich by jnen was erhielt ich sy: welches lutet als ob er yetzund mit sömlicher gägenwirtigkeit nit by jnen wäre. Dann er mit sömlicher wyß hat wöllen zu verston gäben/ daß er bald wurde vffaren: daruon er geredt/ vnd gesprochen hat/ Nun aber kum ich zu dir/ frylich daß er gon wolt zu der gedächte Gottes/ dannen er künfftig ist zu richten die läbenden vnd todte/ auch in lyblicher gägenwirtigkeit: wie dann lut die regel des glaubens (mercke man die wort Augustini wol) vn̄ die rächt gesund leer. Dann in geistlicher gägewirtigkeit wolt er frylich nach der himelfart by jnen vnd der ganzen in der wält kirchen syn/ bis zu end der wält. So vil sind der worten Augustini/ vß welches bñcheren ich noch vil mer der glychen erzellen möchte/ wo ich nit gedächte daß gläubige richtige lüt sich an so heiterer kundtschafft vernügen ließend.

So aber vnser widerparth über so klare zügnussen/ sich sperren ränck vnd vßfluchten suchen wil/ vnd sagē/ Diewyl wir verneinind die lybliche gägewirtigkeit Christi/ so habind

Ob die geistlich gägenwirtigkeit ein läre gägenwirtigkeit.

Vom heiligen

vnd haltind wir im Nachtmal ein lāre gegen
wirtigkeit / fragend wir sy / ob sy die Göttlich
krafft vñ des Herrn geistliche gāgenwirtig
keit / scherzind syn ein lār ytel ding? Wie würde
man über vns schryen / weñ nun üzid der gly
chen by vns funden wurde? Darzū antwor
tend wir / daß wir nüt nachfragend irem ge
dicht von dem vollen vnd lāre / oder ouch dem
daß sy inen selbs zū wider sind / wenn sy sprā
chend / Der lyb Christi sye lyblich vnd wāsen
lich da / aber nit lyblicher wyß / vnd erkennend
aber mithinzū nit die geistlich wyß / wie wir
darvon redend. Wir vernügend vns aber an
der gāgenwirtigkeit Christi / die er vns selbs /
wie er by vns syn wolle / erklärt hat / welche
ouch die alt rācht kirch erkennt / vnd sich irem
ouch vernügen hat lassen. Mißfalt nun das
vnserer widerpart / oder vernügt sy daran
nit / das gedachte kirch geleert vñnd gloubt /
so lassind sy vns rūwig / vñ haderind mit irem.
Darzū wüßend wir nüt von einichem lāren
Christo / ja wir wüßend von keinem anderen
lyb Christi / dann eben von dem einigen der im
Himmel ist / vnd da sin eigenschafft des wa
ren lybs ouch in der herrligkeit behalt. Wir
empfindend vnd erfarend daß in den gloubi
gen das war heil / das läben vnd die hilf / die
wir von Christo habend / vast krefftig vñ rācht
gāgenwirtig ist. Die geschriffte sagt / Christus
sy vor den ougen der Galaten oder vñ den
Galaten

Galaten gecrüziget: vnd ist aber Christus lyblich zu Hierusalem/vnd nit vnder oder by den Galaten gecrüziget: die krafft des gloubens aber macht / das die ding / die nach der verre des ortz abwäsend sind / der seel vff jr gattüg gägenwürtig werdend. Dann die verre oder wyte der orten/mögend nit verhindernen/ das wir nit mögind mit Christo vereiniget werden/das er in vns wone/vnnd wir in jm. Die gläubigen sind verr vnd wyt von einanderen/ noch dennoch spricht die gschrift/ sy syend zu samen gefügt in einen lyb / ja sy syend ein lyb. Der Herr hat in dem Euangelio gesagt / Abraham hat sich gefröwrt minen tag zu sähe/ vnd er hat in gesehen / vnd ist erfürwrt worden. Dann der gloub hat das gemüt Abrahams zu dem gefürt / der nach vilen vnd langen zytren hernach erst fleisch worden ist / vnd mit seinem tod die vserwelten läbendig gemacht hat. Vnd wenn das gemüt deren/die gest sind in dem geistlichen Nachtmal vnsers Herren Christi / sich nit erstreckt biß zu dem tod vnsers Herren Christi / welchen er vor vilen jarē zu Hierusalem erlitten hat / vnd so es sich nit pferhebt biß in den himel / da vnser Herr Jesus lyblich sitzt zur rechten Gottes / so ist es nit rächt gefasset mit krefftigem glouben. Vñ darauf hat die alt kirch Christi gesehen/in welcher die diener / alle die / so zu dem Nachtmal Christi gon wolkend/rustend / vnd sprachend/

Vom heiligen

Sursum
corda.

Sursum corda/ Erhebend iwwere hertzen über
sich. Dan so vnser geist begabet vnd gerüstet
ist mit der fryen gab des gloubes/ so begryfft/
empfach vnd nüßt der gläubig den Herren
Christum. Doch hab ich bißhär wytlöuffiger
geredt von der gegenwirtigkeit Christi/ dann
ich anfangs willens gewesen / vnd wil fürhin
ouch etwas sagen von dem/ wie man den was
ren lyb Christi ässe.

Von dem
essen vnd
trinckē des
waren lybs
vnd blüts
Christi.

Wir gloubend vnnnd leerend nit wie etliche
von vns vßgäbend/ dz wir gloubind vnd lees
rind/ im Nachtmal Christi werde den gläubig
gen nit dann nun läre zeichen gäben / vnnnd sy
empfachind ouch anders nit dan gemeins Brot.
Dann wie wir die Bapstisch wyhung nit ans
nemend / also zwaren haltend wir hoch vnd ers
kennend die rächt heiligung der Sacramen
ten / welche frefftig ist in der ynsetzung / im
willen vnnnd wort Gottes. Vnd Christus der
die rächt spyß vnd das war tranck ist zu ewig
gem läben/ gibt sin lyb zur spyß/ vnnnd sin blüt
zum tranck den gläubigē / vnd die gläubigen
empfachends/ ja sy empfachends warlich/ vnnnd
nit für sy weiß ich wz falsche wons. Der Herr
spricht ye/ Mein fleisch ist die rächt spyß/ vnnnd
mein blüt ist das rächt tranck. Darumb sagend
wir nit/ daß das fleisch gewandelt sye in geist/
vnd daß wir den geist Christi ässind. So bes
gryfft vnser glaub kein falsches ding/ sonder
Christum waren Gott vñ menschen. Darumb
erklär

erklärend wir vns hie widerumb/ vnd sagend mit was maß vnd wyß die gläubigen den waren lyb Christi äßind/ vnd sin wares blüt trinckind/ frylich nit lyblich mit lyblichem mund/ sonder geistlich mit dem müd der seel vnd des glaubens: oder mit dem glauben/ durch welchen vnser Herr Christus zum heil angenommen wirt. Dann vnser Herr Jesus hat selbs vns dise geheimnuß also vßgeleit Johan. 6. cap. da er auch der vffart in Himmel gedect. Darzü hat er als er Matth. 26. das Nachtmal ynsetzt nit allein die wort/ Ez ist min lyb/ Ez ist min blüt/ geredt/ sonder in dem mal selbs vnd grad vff das mal/ hat er vilfaltig geredt/ er werde von jnen scheiden vnd von jnen zum vatter gon/ vnd werde nit by jnen blyben/ damit mā daruß schliessen künde/ vñ verstände/ daß sin lyb vnd blüt nit wurdind geäßen vnd truncken wäsenlich vnd lyblich mit den lyblichen mund/ sonder geistlich durch den glauben. Es habend auch die alten lerer des gewaret/ Ez der Herr vß gedachter vrsach siner himmelfart gedacht hat. Darum wil ich abermals zweyer verrumpten Lereren Fundtschafft anziehen/ eines Griechischen vnd eines Latinschen.

Athanasius der groß zü geneit/ Bischoff zü Alexandria/ zücht an die wort des Herren Johannis 6. vnd spricht im büch von der sünd in den heiligen geist/ 1c. Vff sömliche wyß hat der

Athanasius vom äßen des lybs Christi.

Vom heiligen

Herr geredt/daß sy lárntind daß die ding/ die er inen da sagt / geistlich vñnd mit fleischlich wá rind. Dann wie vil menschen (das ist vast we nig weñ man in müßte lyblich ássen) hettend an dem lyb gnüg zú ássen gehebt/ der aber die nar rung der gantzen wált syn solt. Aber vß der vrsach hat er heryn gezogen die vffart in Himmel des suns des menschen/ damit er inen vßnámé die lyblichen gedanken/ vñnd daß sy nun mer verstúndind/ daß das fleisch/ vß dem er geredt hat/ ein spyß von oben herab/ inen wurde gábe werden zur hímelischen vñnd geistlichen narüg. Dañ er sprach/ Die wort die ich mit úch geredt hab/ sind geist vñnd láben. Das ábē so vil ist/ als ob er gesprochen hette/ daß den augen zeigt vñ dargáben wirt/ wirt für die wált zur narung gáben/ vß das es geistlich in einem yeden vß geteilt damit es werde ein erhaltung vñ berrung zú der vrsände des ewigen lábens. All anders werdend die wort des Herren/ Wo jr nit ássend das fleisch des suns des mensche/ ic. von dem Origene/ vßgelegt in Leuit. 7. cap. 16.

Augustin.
von dem
ássen des
lybs
Christi.

Der heilig Augustinus Tract. in Ioan. 27.
spricht also/ Er geret úch das/ dz ich gesagt hab/ ich gábe úch min fleisch zú ássen vñ min blút zú trincken: Wie dann weñ jr werdend sáhen den sun des menschen vßstygē an das ort/ da er vor was? Was ist aber das? Hiemit gibt er inen se uersion/ daß sy noch nit verstanden/ vñnd an den sy sich gestossen oder geergeret hattend. Dann sy

ly wontend er wurde sin lyb vsteilē/ er aber hat
 gesprochen er werde vffarē in Himmēl/ frylich
 ganz. Darumb weñ jr werdend sähē den sun
 des menschen vffstigen an das ort/ da er vor
 was/ so werdend jr zwaren deñ wol mercken/
 daß er sin lyb nit also wirt vsteilen (daß er lyb-
 lich gässen) wie jr wänend/ zwaren werdend jr
 dan wol verstō/ daß sin gnad nit zerbissen oder
 mit ässen verzert wirt. Diser Augustinus sagt
 auch mit grossen ernst de doct. Christ. lib. 3.
 cap. 16. daß es ein grosse schand vnd laster sye/
 wenn yemants des Herren wort Johan. 6. da
 ruf ziehe dz mā dz fleisch Christi lyblich ässe/ ic.
 Vnd hie mag man auch das in einem sūrgang
 sähē/ daß wir nit zū ersten/ wie aber etlich von
 vns vßgäbend/ die vffart Christi gebrauchend
 wider die fleischlichen oder lyblichen gāgenwir-
 tigkeit vnd nießung Christi. Dan man sicht hie
 klarlich/ daß es auch die malen leerer vor vns
 gethon habend.

Daß vns aber hie sūrgeworffen wirt/ das 6. Das 6. cap.
 cap. Johannis diene gar nüt zū des Herren Joāñ. die
 Nachtmal/ ist langist von den vnseren also ver- net zur vß-
 antwortet/ daß im. 6. cap. Johannis des Nacht legung des
 mals ja nit gedacht werde. Dann ye nüt gehört Herren
 wirt vom brot vnd bācher/ von dē brotbrāchen/ Nacht-
 oder vsteilen/ von der gedächtnuß sinis lydēs/ mals.
 von dem testament/ vō der danekagung/ oder
 von dem vßkünden des todts des Herrē. Das
 ruf frylich alle die gesähē habend die auch ge

Vom heiligen

prochen/ Das. 6. cap. Johann. sye nit geschriben
vō dem Nachtmal Christi. Diewyl aber die sach
selbs/ das ist/ dz geistlich ässen vñ trincken des
lybs vnd blüts Christi grundtlich vñ heiter da
erklärt vñnd gelert wirt/ zū dem hernach der
Herr/ als die anderen Euangelisten zügē/ hin
zū gesetzt hat das Sacrament des brots vnd
wyns oder das Nachtmal nach vfferem gewüß
sen vnd ordenlichen bruch zeempfaben vnd zū
began/ darumb wirdt rächt geredt/ daß mit de
6. cap. Johannis der handel des Herren Nach
mals vast kömlich erlüteret werde. Ober das al
les ist das ye gewüß/ daß der Herr vō keinem
anderen lyb im Nachtmal/ dann äben von dem
geredt hat/ des er gedänckt Johan. 6. diewyl
der Herr nit zwen/ sonder nun einē waren lyb
hat. Vñ so er den Johannis am 6. cap. heiter redt
vñ züget/ sin fleisch lyblich gassen/ sye kein nütz/
so ist es gantz offenbar/ daß er in sinem letzten
Nachtmal/ sinen gldubigen/ das nit hat ynge
setzt/ das sy nüt nützt/ sonder daß er vil mer zū
der geistlichen niessung die Sacramentlich yn
gesetzt habe. Darzū habend gar nach alle alte
leerer der kirchen/ die Griechischen vnd Latinis
schen/ die wort des Herren Johannis 6. vff das
Nachtmal Christi gerichtet. Dz vil offenbarer
ist/ dann es müsse mit zügnussen erweisen wer
den. Darumb habend wir auch hie in disem
stück wider nütws angefangen/ noch ützid. vß
vns selbs erdacht.

Vnd

Vnd zu besserem verstand deren dingen/so
 Bißbar gesagt sind/sagend wir daß man in der
 Betrachtung des Herren Nachtmals wissen
 muß/daß es ist ein geistlich vnd ein Sacra-
 mentlichs ässen vnd trincken. Von dem geistli-
 chen ist gesagt. Die Sacramentlich niessung ist
 die/da wir nach dem ynsatz des Herren/mit
 den gläubigē/auch in dem Nachtmal das Sa-
 crament des lybs vñ blüts empfabend. Da die
 gläubigen nit allein im vfferen bruch vnd allein
 Sacramentlich das Sacrament des lybs vnd
 blüts empfabend/sonder auch inēlich vñ geist-
 lich durch den glauben den waren lyb vnd das
 war blüt Christi. Nithinzü begond sy auch die
 gedēchtnuß des todts Christi/sy sagend danck/
 vñ thünd auch anders darumb das Nachtmal
 yngesetzt ist. Daruō anderschwo volkomner ge-
 sagt ist.

Don der
 geistlichen
 vnd Sacra-
 mentlichen
 niessung.

Die vngläubigen aber empfabend einerley
 Sacrament/mit den gläubigen in dem vfferen
 bruch/den lyb des Herrē aber selbs empfabēd
 sy nit/vnd damit niessend sy jnen selbs das ge-
 richt/mit dem sy den lyb des Herrē nit entschei-
 dend/vnd one glauben hinzü gond/ ja auch nit
 sind in dem lyb Christi/sonder gantz frōm̄d von
 dem selben. Dann der Herr selbs hat im heili-
 gen Euangelio gesprochen/ Welcher min fleisch
 isset/vnd trinckt min blüt der blybt in mir vnd
 ich in jm. Si ewyl dan die vngläubigen in Chri-
 sto wāder sind noch blybend/ so habend sy kein

Don dem
 niessen der
 vngläubig-
 gen.

Vom heiligen

gemeinsame mit sinem lyb/ vnd niessend inē des
halb ein straff. Es hat auch Paulus nit gespro-
chen/ Welcher den lyb des Herren vnwürdig
isset/ sonder welcher von dem Brot des Herren
vnwürdig isset/ d wirt schuldig am lyb vnd blüt
des Herren. Dannen auch der heilig Augusti-
nus wider die Donatistē lib. 5. spricht/ Man sol
nit sagē/ daß die den lyb Christi ässind/ die man
vnder die glider Christi nit zellen oder rächen
kan. Dañ daß ich ander dingen geschwyge/ so
mögend sy nit syn glider Christi vnd hüren glis-
der/ 2c. Der selb August. schrybt wyter Tract. in
Iohan. 59. Die Apostel assend Christum den
Herren/ Judas aber aß des Herren Brot wie-
der den Herren: yhāne das läbē/ diser aber pyn
vnd straff. Item Tract. 26. in Iohan. spricht er/
Das sacramēt der einigkeit des lybs vñ blüts
Christi/ wirt von des Herrē disch empfangen/
von etlichen zum läben/ von den anderen zum
todt. Welcher mensch aber des dings teilhafft
wirt das bedütet wirt oder desse Sacramēt es
ist/ dem dienet es zū dem läben vnd nit zū todt.
Vnd am selben ort spricht er widerumb/ Wel-
cher in Christo nit blybt/ vnd in welchem Chri-
stus nit blybt/ der isset one allē zweyfel d̄z fleisch
Christi geistlich nit/ er trinckt auch nit sin blüt/
ob er glych wol lyblich vnd sichtbarlich mit den
zānen byßt das Sacramēt des lybs vñ blüts
Christi/ sonder vil mer isset vnd trinckt er so träf-
fenliches grosses dings Sacramēt/ im selbs
zum

zum gericht. Glys dem allem schrybt er auch

De Ciuit. Dei lib. 21. cap. 25.

Da wüßend wir yetzund vast wol daß dieses Befehl.
 ist die rein/rächte/war vnd alt leer von des Her
 ren Nachtmal. Vnnd ist vns von hertzen leid/
 daß dieses heilige Nachtmal/das vñ dem Her
 ren selbs yngesetzt ist/dz es syn solte ein zeichen
 vnd band brüderlicher liebe vñ einigkeit/durch
 schuld vñ bößheit der menschen zu einē zangt-
 ysen worden ist. Mir zwyfelt auch hie gar nüt/
 daß daß das groß übel zur straff vnser sündē/
 von dem gerächte Gott über vns geschickt sye.
 Vnd sol hie Gott flyßig vnd one vfyören gebät Gebät.
 ten werden von yederman/ daß er vns durch
 Chrustum vnser sünd verzihe/ vnd verlihe daß
 wir mögind rächte büß thun/ daß er auch wölle
 hinnāmen alle zängē/ vñ wider ynsüren rächte
 einigkeit: diewyl er aber/nach sinem gerächten
 gericht/die sinen also übt vnd züchtiget/ daß er
 sich erbarme der schlächten vnd einfaltigen/die
 selben gnädiglich vor ergernuß anstoß/ vnd
 saal vergoume/ vnd vns allen gülich verlyhe/
 daß wir warlich der heiligen geschriffte glau-
 bind/in warē vnd rächte verstand der geschriffte
 verharrind/die reinigkeit des glaubens vnuer
 maßget behaltind/ vnnd was des gottsfäligen
 rächtegläubigē alters ist in gebürlicher eer vor
 augen habind/sampt der heilige Chrustenlichen
 frommen einfaltigkeit / zu der Eer Got-
 tes/vnd vnserer seelen heil/
 Amen.

773084-W
111

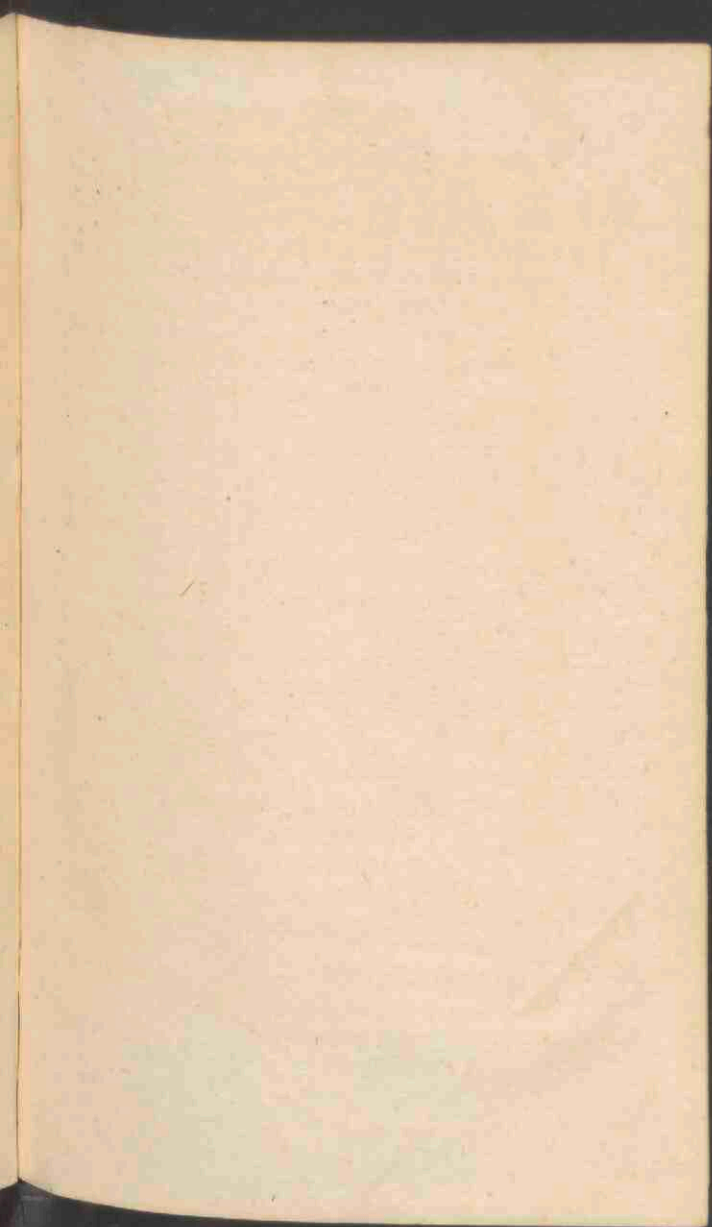
Trincomalee

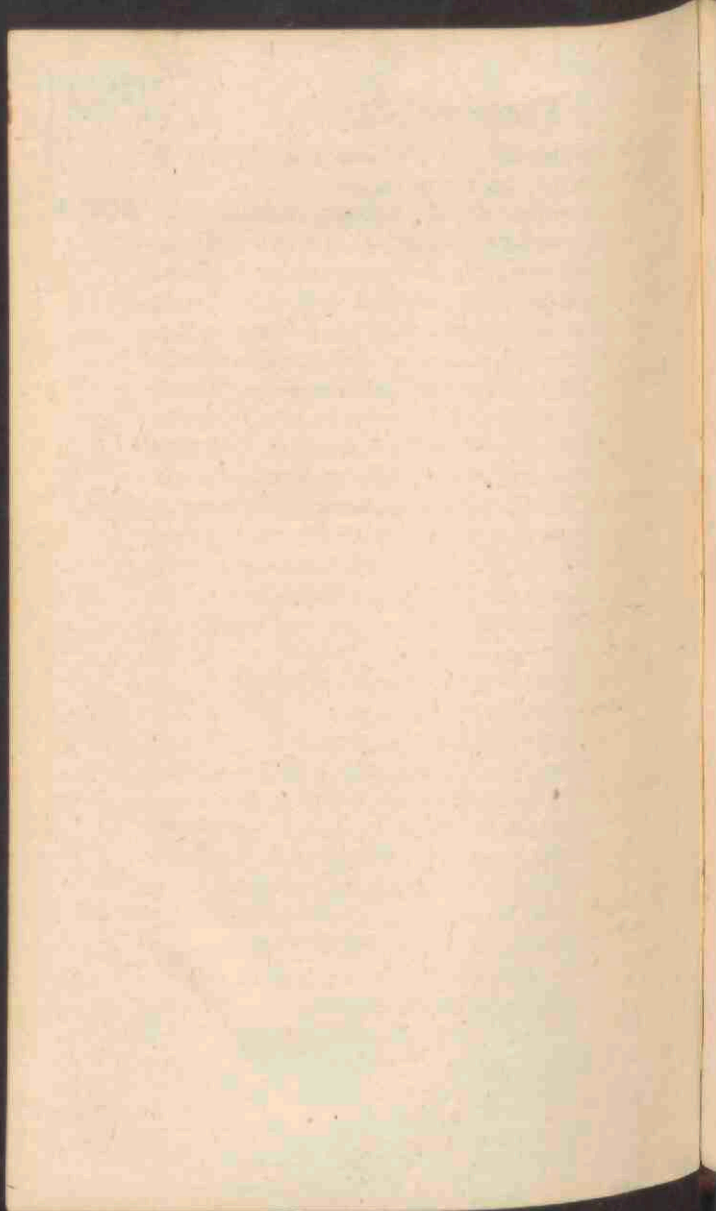
Trincomalee, the capital of the island of Ceylon, is situated on the eastern coast of the island, about 100 miles from Colombo.

The city is built on a hillside overlooking the sea, and is surrounded by a wall. It is a beautiful city, with many fine buildings and a large harbor. The harbor is one of the best in the world, and is the chief port of the island. The city is also a great center of commerce, and is the seat of the government of the island.

The city is built on a hillside overlooking the sea, and is surrounded by a wall. It is a beautiful city, with many fine buildings and a large harbor. The harbor is one of the best in the world, and is the chief port of the island. The city is also a great center of commerce, and is the seat of the government of the island.

Trincomalee





Von dem heiligen
geistlichen Stande

des heiligen
Geistes
von dem heiligen
Geisteslichen Stande
von dem heiligen
Geisteslichen Stande
von dem heiligen
Geisteslichen Stande
von dem heiligen
Geisteslichen Stande

von dem heiligen
Geisteslichen Stande
von dem heiligen
Geisteslichen Stande
von dem heiligen
Geisteslichen Stande

von dem heiligen
Geisteslichen Stande
von dem heiligen
Geisteslichen Stande

